

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Fernsprecher Nr. 967.  
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobriefe. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellungen. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrhahn die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unänderlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 524.

Wiesbaden, Freitag, 9. November 1906.

54. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die verschwiegene Wahlurne.

Mit der Einführung der Wahlkurbel bei den Reichstagswahlen sollte das Wahlgeheimnis besser gesichert werden, aber das Ergebnis der Änderung ist, daß sich der Zustand, dem Abhilfe geschaffen werden sollte, außerordentlich verschlechtert hat. Es ist öffentliches Geheimnis, daß das Wahlgeheimnis tatsächlich nicht mehr besteht, wofür die beteiligten Personen die Absicht haben, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen. Die Verwendung aller möglichen ungeeigneten Behälter zu Wahlurnen, welche noch dazu seit Einführung der Wahlkurbel, die sie nur gerade noch knapp zu fassen vermögen; größtenteils viel zu eng geworden sind — insbesondere das unter Aufheben eines lose aufgelegten Deckels erfolgende Hineinlegen der Stimmzettel, anstatt ihres Hineinwerfens durch einen Spalt, hat die Unsitte des Schichtens der Wahlkurbel (d. h. ihres genauen Aufeinanderlegens) ungeahnte Dimensionen annehmen lassen. Mit dem Schichten geht regelmäßig die Führung einer Gegenliste Hand in Hand, d. h. eines genauen Verzeichnisses der Wähler in der Reihenfolge, wie sie gestimmt haben. Diese Gegenliste läßt nämlich, wenn der Hause der eingelezten Wahlzettelmischel umgekehrt wird und die einzelnen Stimmzettel zur Verlesung gelangen, genau erkennen, wie jeder einzelne gestimmt hat, und das ist eben nicht in vereinzelten, sondern in schier gar nicht zu zählenden Fällen den Wählern gerade auf den Kopf zugesagt worden. In den der Wahlprüfungskommission zugegangenen Beschwerden wird immerfort hierüber und über die den Wählern durch den Bruch des Wahlgeheimnisses erwachsenden Nachteile geklagt; aber nur der kleinste Teil der tatsächlich vorgefallenen Ungehörigkeiten kommt erfahrungsgemäß zur Kenntnis der Wahlprüfungskommission. Die Sache geht sogar so weit, daß schon die bloße Verbreitung der Gerüchte von der Führung einer Gegenliste viele Wahlberechtigte abhält, sich an der Wahl zu beteiligen. Diese Klagen und Feststellungen sind nun eigentlich nicht neu, aber darum bleibt es doch verdienstlich, daß sie einmal in einer sehr wichtigen, sehr eindringlichen, nicht genug zu empfehlenden kleinen Schrift zusammengefaßt worden sind, die der treffliche Kenner aller wahltechnischen Einzelheiten, Professor R. Siegfried in Königsberg, soeben hat erscheinen lassen. Unter dem Titel „Die verschwiegene Wahlurne“ hat er den Gegenstand in den „Annalen des Deutschen Reichs“ eingehender behandelt, und ein Sonderabdruck dieses Aufsatzes wendet sich nunmehr an die Öffentlichkeit und heischt stärkste Beachtung. Der Verfasser prüft

alle bisher gebräuchlichen Systeme von Wahlurnen und verwirft sie sämtlich. Er verwirft natürlich erst recht den grotesken Unfug, der vielfach im Schwange ist, und mit dem sich manche Wahlvorstände erlauben, Suppenschüsseln und Zigarrenkisten mit noch nicht abgetrenntem Deckel als Wahlurnen zu gebrauchen, fogar Kochtöpfe, irdene Gefäße, Bierkrüge, Teller, Waichschüsseln, Koffer, Tischschubladen usw. (Solcher Unfug ist u. a. festgestellt im Bericht der Wahlprüfungskommission. Vgl. V. Session 1897/98). Eigentlich sind wir aber garnicht so böse über diese Scherzhaftigkeiten; denn je wunderlicher und anstößiger es damit getrieben wird, desto eher läßt sich entscheidende Abhilfe erwarten. Wir können dem Verfasser in die Einzelheiten seiner Vorschläge nicht folgen und halten das auch nicht für nötig. Ob man der Wahlurne diese oder jene Konstruktion gibt, ist eine Frage der Technik, und die Wählerchaft hat nur Eines zu beanspruchen, nämlich, daß das ungeliebte Schichten und somit die Kontrolle der Abstimmungen an der Hand der Wahllisten vermieden wird. Nach unserer Meinung wäre es die Aufgabe des Reichstages, in der bevorstehenden Session sich der Sache anzunehmen, und das wird hoffentlich auch geschehen, da die dankenswerte Schrift des Professors Siegfried den Mitgliedern des Reichstags vorgelegt werden wird und von ihnen nur übergangen und übersehen werden könnte, wenn man annehmen wollte, daß ihnen die gestellte Aufgabe nicht am Herzen liegt. Ohne einen schnellen und gehörigen Druck einer Reichstagsmehrheit auf die Regierung wird aber nichts geschehen. Inzwischen liegt es der Presse ob, auf die Wichtigkeit der Angelegenheit hinzuweisen und vor allem zur Eile zu mahnen. Denn man bedenke wohl: die nächsten allgemeinen Wahlen fallen spätestens in den Juni 1908. Wird also nicht bei Zeiten auf gesetzlichem Wege für Abhilfe der jetzigen heillosen Mißstände gesorgt, so erheben alle Hersteller von Wahlurnen später die Klage, ihnen werde ihre Ware unverkäuflich gemacht, und das nimmt alsdann die Regierung zum willkommenen Vorwand, es bei möglichst geringfügigen Maßnahmen, die garnichts nützen, bewenden zu lassen. Nach den Wahlen sind wir dann ebenso schlimm daran wie zuvor. Auf den Reichstag also richten sich unsere Erwartungen, und hoffentlich enttäuscht er sie nicht.

### Politische Übersicht.

#### Kein Block der Rechten in Baden.

Der Plan eines „Blocks der Rechten“ in Baden darf als endgültig gescheitert angesehen werden. Das Zentrum bot den Konservativen oder richtiger den positiven Evangelischen zwar die günstigsten Bedingungen, diese

lehnen jedoch ab, weil sie von der Annahme eine Spaltung der konservativen Partei befürchten. Man darf aber die Gefahr einer Mehrheit aus Zentrumsleuten und Zentrumsabhängigen noch nicht als beseitigt ansehen. Das Zentrum wird jetzt alles tun, um konservativ-Orthodoxe da durchbringen zu helfen, wo es selbst keine Aussicht auf Erfolg hat, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Konservativen ihm in einzelnen Wahlkreisen den Gefallen tun, solche Kandidaten aufzustellen, die dem Zentrum völlig genehm sind.

#### Pfahlfertigung in Alexandrowo.

z. Lody, 6. November.

Die deutsche Eisenbahndirektion Bromberg hat beim russischen Verkehrsministerium sich darüber beschwert, daß die Schnellzüge an der Grenzstation Alexandrowo durch die überaus umständliche und langsame Bahnrevision allzulange aufgehalten werden, und angeregt, im Interesse des Bahnverkehrs die Revision der Pässe durch die Gendarmerie tunlichst zu beschleunigen. Das russische Ministerium hat darauf die Beschwerde nicht nur abgewiesen, sondern läßt offiziös erklären, daß es dringend notwendig erscheint, sämtliche Züge noch länger als bisher in Alexandrowo halten zu lassen, um eine gründliche Revision der Pässe und des Gepäcks der Reisenden zu ermöglichen. Der mit der Ausarbeitung des Sommerfahrplans für das Jahr 1907 betrauten Kommission wurde vom Minister empfohlen, von vorn herein bei Aufstellung des Planes auf einen verlängerten Aufenthalt der Züge in Alexandrowo und anderen Grenzstationen Rücksicht zu nehmen, damit die Gendarmen genügend Zeit zu einer gründlichen Revision haben. Der Schutz des Vaterlandes sei wichtiger als eine Beschleunigung des Verkehrs. Man ersieht aus diesem Vorgang wieder einmal, wie herrlich weit es Deutschland mit seiner russophilen Politik gebracht hat. England, von dem man nicht gerade sagen kann, daß es jemals um russische Liebe gebuhlt habe, erreicht doch gegenwärtig alles in Petersburg, Deutschland dagegen wird nach wie vor brüskiert, seinen Interessen handelt die russische Bureaucratie in großen wie in kleinen Dingen strikt entgegen, weil man einmal daran gewöhnt ist, daß die Berliner Regierung nach Belieben mit sich umspringen läßt. Hier in Lody liegt auf dem Bahnhof wieder eine deutsche Familie, die nach dem Rosenfischen in die Heimat zurückkehren will, ihr Vorhaben aber nicht ausführen kann, weil ihre Mittel völlig erschöpft sind. Der Mann ist Arbeiter, der sich in den Erwartungen, mit denen er nach Rußland übergesiedelt war, bitter getäuscht sah, die Frau ist krank. Die Leute befinden sich in verzweifelter Lage. Solche Fälle sind hier außerordentlich häufig. Wäre ein deutscher Konsul zur Stelle, so könnte solchen

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Wie Fred Jefferson gezähmt wurde.

Eine Geschichte aus Arizona von Anton Berka.

Dickson-City ist ein Landstädtchen in Arizona. Es liegt an einem kleinen Fluß, Bigriver, und verdankt seine Entstehung einem Gerücht, demzufolge der Bigriver große Mengen Gold in seinen Wellen mit sich führen sollte. In großen Scharen waren die Goldsucher von allen Seiten herbeigeströmt und aus dem Camp der Goldwäscher war mit amerikanischer Schnelligkeit Dickson-City, so genannt nach dem ersten Ansiedler, herangewachsen. Hotels, Spielhäuser und zahllose drink-rooms schossen wie Pilze hervor. Aber bald hatte sich herausgestellt, daß es mit dem Goldgehalt des Bigriver nicht weit her sei, die meisten Goldwäscher waren wieder abgezogen und die wenigen, die hier blieben, verwandelten sich in ehrbare Bürger, die im Schweiße ihres Angesichts das Feld bestellten oder ein Handwerk zum Nutzen ihrer Mitbürger und zum Heile des eigenen Geldbeutels betrieben. So war Dickson-City mitten in der Entwicklung stehen geblieben, gleichsam erstarrt. Viele der großen Holzhäuser, in dem einst die Abenteurer aus aller Herren Ländern gezeit, gewürfelt und Karten gespielt hatten, standen leer; von den Hotels und drink-rooms hatte sich nur ein einziges erhalten, von dem im Laufe dieser wahrhaftigen Erzählung noch sehr viel die Rede sein wird. Trotzdem waren die Bewohner von Dickson-City gewaltige Lokalpatrioten, die ihre Stadt mit Washington, Chicago oder New York zum mindesten in eine Reihe stellten. Am Tage der Unabhängigkeitserklärung gab es alljährlich ein gewaltiges Feuerwerk und eine lebensgefährliche Schießerei in den Straßen und wer bei dieser feierlichen Gelegenheit durch eine verirrte Revolverkugel aus diesem unerfreulichen Jammerland ver Extrapost in das glückselige Jeniseits spediert wurde, den priesen seine Mitbürger selig.

Daß in einer Gemeinde, die sich eines so hohen Kulturzustandes erfreute, auch die Presse würdig vertreten war, ist selbstverständlich. Der „Bigriver Observer“ war denn auch in der Tat ein Organ allerersten Ranges, wenigstens behauptete das dessen Besitzer, Mr. Shropshire, der auch zugleich die Stellung des Redakteurs, des Chefs, Metteurs, Druckers und Korrektors versah, und da dieser vielseitige Mann ein trefflicher Revolverheld war, wagte niemand eine gegenteilige Meinung zu äußern.

Wir sprachen von dem einzigen in Dickson-City noch vorhandenen Hotel. Es war dies ein 2 Stod hohes grasgrün angefrischtes Holzgebäude, dessen riesiges Schild das Wahrzeichen des Hauses, einen ungeheuren, den Nacken weit aufsperrenden Raiman, der sich an die Seite, einen kriegsmäßig bemalten Indianer mit Haut und Haar zu verschlingen, zeigte und die Unterschrift trug: „Zum vergnügten Raiman“. Hotel ersten Ranges. Drink-room. Wein, Bier, ff. Wisky.

Die Leitung des Hotels lag, nachdem sein Begründer Pat O'Reilly infolge seiner Vorliebe für starke Getränke vorzeitig die irdische Erde verlassen hatte, in den energischen Händen seiner Witwe Mary O'Reilly. Mary war eine Frau in der zweiten Hälfte der Dreißig, konnte aber noch immer hübsch, sogar recht hübsch genannt werden. Wenn es wahr ist, daß es unter den Irlanderinnen nur ganz hübsche und ganz häßliche gibt, so gehörte Mary ganz zweifellos zur ersten Kategorie. Sie war von großer, schlanker Gestalt, die doch der angenehmen Fülle nicht entbehre und ihr farbes, rötlich-blondes Haar diente einem feingehackten Gesicht mit nachtschwarzen Augen zur wirkungsvollen Folie. Um ihren zarten Teint hätte jede Pariser Mondaine sie beneidet.

Wie kam es nun, daß die stolze Schönheit, trotzdem in Dickson-City wie fast überall im fernen Westen die männliche Bevölkerung die weibliche an Zahl weit übertraf, jahrelang schon Witwe war? Trauerte sie etwa noch immer um den seligen Pat und konnte sie sich nicht entschließen, ihm einen Nachfolger zu geben? O nein, aern hätte sie Herz und Hand wieder vergeblich, aber die

Sache hatte einen Haken. Man erzählte sich nämlich in Dickson-City, daß sie den guten Pat so rettungslos unter dem Pantoffel gehabt, jede Regung eines eigenen Willens bei ihm so unbarmerzig erstickt hätte, daß er voller Verzweiflung Trost bei der Whiskyflasche suchte, und zwar so nachdrücklich, daß er den übermäßigen Trübungen schließlich erlag. Ferner war es eine unlegbare Tatsache, daß kein Diensthote, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich, es länger als eine Woche bei Mrs. O'Reilly aushalten konnte, da sie es durchaus nicht verschmähte, ihre zarte Hand mit der Wange eines von ihr als faul oder nachlässig befundenen Anichts oder einer unordentlichen Magd in nachdrückliche, für die Betreffenden wenig angenehme Berührung zu bringen. Im übrigen war ihr nichts nachzusagen. Das Gastzimmer glänzte von Sauberkeit und Speisen und Getränke waren first class. Aber auch unter ihren Gästen hielt sie auf Ordnung. Unanständige Reden und hohes Spiel duldete sie nicht, und wer sich ihren Anordnungen nicht fügte, mußte hinaus. Furchtlos trat sie den größten Arafceclern, den berühmtesten Raufbolden entgegen, und mehr als einen hatte sie mit eigener Hand aus dem „vergnügten Raiman“ an die stille Nachtluft befördert. Aus allen diesen Gründen verkehrte man wohl gern bei ihr, aber die heiratslustigen jungen Leute, die unter anderen Umständen mit tausend Fremden Besüßter des sehr rentablen „Raimans“ und Gatte einer schönen Frau geworden wären, hielten sich von einer Bewerbung um die freitbare Witib schon zurück. Ja, Red-Jack, ein verwegenen Burche, der sich nicht gescheut hätte, den Teufel in eigener Person mitten aus dem Höllenpfuhl zu holen, hatte einmal gesagt: „Ihr könnt's glauben, Gentleman, ich will mich lieber mit ein paar Duzend von den Teufels-Äpachen, die Gott verdammten möge, auf offener Prärie herumschlagen, als mit Mary O'Reilly im Bösen zu tun haben.“ Und künftgerecht, wie es nur langjährige Übung ermöglacht, sprack er in weitem Bogen über die Köpfe einiger Zuhörer hinweg auf die linke Stiefelspitze Bill Wilkins. Alle stimmten ihm zu, und so waren die Heiratsaussichten für die arme Mary allmählich auf Null gesunken.

ohne eigenes Verschulden in eine bedauernswerte Lage geratenen Landsleuten die Hilfe zuteil werden, die das Deutsche Reich seinen Angehörigen im Auslande zu leisten eigentlich verpflichtet ist. So sollen sie hier der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last. Der Deutsche ist im heutigen politisch ohnmächtigen Russland so schutzlos, als gehörte er einem kleinen Balkanvölkchen an. Ausichten auf eine Besserung sind aber nach allem, was aus der hohen Politik in Europa an das Ohr gewöhnlicher Sterblicher dringt, nicht vorhanden.

**Die Hedschasbahn.**

1. Konstantinopel, 4. November.

Als vor 8 Jahren der Sultan den Plan fasste, Damas mit Mekka und Medina zu verbinden, gewiß ein großer Gedanke, nahm man dies allgemein skeptisch auf. Man hielt die Türken nicht für fähig zu einer derartigen Aufgabe. Die Resultate, die bisher erreicht wurden, übertrafen jedoch alle Erwartungen. Die Linie ist bis 692 Kilometer vorgeschritten und bis 723 Kilometer ist man mit dem Unterbau fertig. Zudem wurde inzwischen eine Zweiglinie gebaut, von Kaiffa nach Deraa, die 152 Kilometer lang ist und Hedschas mit dem mittelländischen Meere verbindet. Die Konzession für diese Bahn war einem Engländer namens Billing gegeben worden, der niemals die nötigen Kapitalien hatte finden können, um sie auszuführen. Die Türken schlugen Billing vor, die Konzession zurückzukaufen, worauf dieser einig war. Heute beklagen es die Engländer sehr, daß sie es an Voraussicht fehlen ließen und Billing nicht die Mittel für die Ausführung des Unternehmens beschaffen wodurch sie die Hedschasbahn in gewisser Hinsicht unter ihre Kontrolle bekommen hätten. Die türkische Regierung hat die Mittel für das ganze Unternehmen in einer Weise aufgetrieben, deren Moralität zweifelhafter Natur ist. Man dekretierte eine nationale Subskription, gewissermaßen eine innere Zwangsanleihe, wobei namentlich die Staatsbeamten bluten mußten. Außerdem wurde eine religiöse Propaganda für das Heilige Werk unter allen mohammedanischen Völkern auf der Erde in Szene gesetzt. Die Kosten wird die Hedschasbahn wohl niemals aufbringen; denn abgesehen von den 120 000 000 Mark, die der Bau kostet und die auf keinen Fall amortisiert werden können, ist der Handelsverkehr in den Gegenden, die sie durchquert, zu unbedeutend, um selbst die Unterhaltungskosten und die Mittel für die militärischen Schutzwachen zu bestreiten. Die Bedeutung des Unternehmens ist daher bloß politischer Natur.

weiß man dort wohl besser als wir. Daß man seine Rede nun schnell zu einer „nationalistischen“ stempelt, ist ja ganz gut gemeint, dürfte aber nicht verfangen. Was radikal ist, ist nicht „nationalistisch“ im altüblichen Sinne. Nur Spiegelschere kann über das Wassermannsche „Attentat“ auf die zahme „nationalistische“ Beschaulichkeit des hiesigen konservativ-nationalliberalen Blattes hinwegtäuschen; man gebe sich also keine unnötige Mühe. — Abg. Wassermann war übrigens auch in Homburg überaus „nationalistisch“ gesonnen, als er seine dortige Rede mit folgenden Worten schloß: „In den Schichten, die uns regieren, wird man immer mehr sich mit

worden, um den in Lindenthal bestehenden Plan zu durchkreuzen, die Gründung einer städtischen paritätischen höheren Mädchenschule herbeizuführen.

**Unsere Polenkarte.**

Die traurigen Verhältnisse, welche zurzeit in den Volksschulen der Provinz Posen bestehen, lenken aufs neue die Blicke auf dieses Schmerzenskind der preussischen Monarchie. So unbedeutend auch die Zahl der Polen ist gegenüber der deutschen Gesamtbevölkerung, die Provinz Posen ist. Hier kommen 59,8 Proz. der Bevölkerung auf die Polen, in Schlessen 23 Proz. und in so schwerwiegend ist doch der Widerstand gegen die deutsche Kulturpolitik zu erachten, da die Geistlichkeit unter Führung des Erzbischofs Stablewski mit auf Seiten der Opposition gegen die Regierung steht. Die Polen fassen sich in der Verteidigung ihrer Muttersprache als Märtyrer und sind bereit, selbst das Schlimmste auf sich zu nehmen. Unsere Karte gibt einen Überblick über die Verbreitung der polnischen Bevölkerung an der Ostgrenze des Reiches. Was wir mit dem Ausdruck „polnisch“ schlechtweg bezeichnen, umfaßt auch die Sprachgebiete der Kasuben in Westpreußen und der Masuren in Ostpreußen. Von diesen sind die Masuren auf dem besten Wege, in das Deutschtum aufzugehen. Sie sind den Kasuben an Kopfszahl weit überlegen. Denn auf 142 040 nur masurisch sprechende Staatsangehörige und 10 898 Leute, die Deutsch und Masurisch sprechen, kommen nur 100 213 reine und 1652 gemischte Kasuben. Die Zahl der reinen Polen beläuft sich auf 3 086 489, die derjenigen Polen, welche auch Deutsch verstehen, auf 160 634. Die Hauptwohnorte der Polen sind die Provinzen Posen und Schlessen, wenigstens zu konstatieren ist, daß das eigentliche polnisch-preussische Schlachtfeld



**Deutsches Reich.**

\* **Habitatler Nationalismus.** Diese von uns in aller Harmlosigkeit geprägte Titelmärke für Wassermanns Wiesbadener Demonstrationsvortrag ist dem hiesigen zahmen, konservativ-nationalliberalen Blatte so in die Glieder gefahren, daß sie noch heute, nach einer Woche, in jenen Spalten überleitet und Verlegenheitsbüßen verursacht. Es wird behauptet, diese Titelmärke sei unzutreffend. Man beruft sich als Kronzeugen dafür auf die — rechtsstehende Presse, welche die Rede Wassermanns nicht als radikale, sondern als „nationalistische“ Tat auffaßt. Hierzu bemerken wir, daß sich die sog. gute Presse einzig auf den Bericht des hiesigen konservativ-nationalliberalen Blattes stützt, und daß dieser Bericht eine Reihe der aufschuldigsten und radikalsten Kraftausdrücke Wassermanns unterschlagen hat. Ob hierbei Absicht oder Unwissenheit vorgelegen hat, wollen wir nicht entscheiden. Daß aber Wassermanns Kraftrede das Blatt in gewissem Sinne bestürzt gemacht hat,

dem Gedanken vertraut machen müssen, daß die Wahl der leitenden Männer nicht nach den Eingebungen des Momentes erfolgen darf, sondern wir dürfen verlangen, daß wir regiert werden von den Tüchtigsten der Nation. Wir sind heute in eine Periode eingetreten, wo es not tut, offen und von der Feder weg zu sprechen. Ich habe mich bemüht, das heute zu tun und werde es auch im Parlament tun. Es geschieht das nicht, um bloß zu nörgeln, sondern weil wir haben möchten, daß es in vielen Dingen besser wird in Deutschland. — Genau dasselbe verlangen Demokraten, Sozialdemokraten und Freisinnige auch!

\* **Herr von Studt gegen das Zentrum!** Ein Kölner Blatt bringt die überraschende Meldung, daß Kultusminister von Studt sich geweigert habe, dem Zentrum zu willigen zu sein! Der Minister hat das Gesuch, eine private höhere Mädchenschule der Schwestern vom armen Kinde Jesu in dem Kölner Vorort Lindenthal zu genehmigen, abschlägig beschieden. Das Gesuch war von ultramontaner Seite an den Minister gerichtet

Westpreußen 30 Proz. Allerdings sind hier die Kasuben mit eingerechnet. In Ostpreußen betragen die Masuren 11 Proz. der Bevölkerung. Der Satz der Polen in Posen ist z. B. höher als derjenige der Polen in Galizien, denn dort sind nur 59,24 Proz. ansässig, und lediglich im Großherzogtum Warschau leben 73,4 Proz. Polen. In Posen bildet eine Linie von Bromberg nach Birnbaum, von Birnbaum nach Rawitsch und Kempen, von Kempen nach Leobschütz ungefähr die Grenzen zwischen polnischem und rein deutschem Besitzstande. In dem polnischen Grenzgebiet aber befinden sich zahllose deutsche Enklaven, die durch staatliche Mittel in ihrer Entwicklung gefördert werden und sich namentlich an die von der Ansiedlungskommission erworbenen ehemals polnischen Güter anlehnen. Trotzdem haben diese Enklaven es nicht hindern können, daß sich die polnische Bevölkerung im Regierungsbezirk Posen fortgesetzt auf dem Satze von 65 Proz. der Gesamtbevölkerung hält. In Oppeln macht sie 58 Proz., in Bromberg 50 Proz., in Marienwerder 38 Proz., in Danzig 27 Proz. der Bevölkerung aus.

Es war im Monat Oktober des Jahres 1883, als der „Ogryver-Observator“ eines Tages in seinem lokalen Teil folgende Notiz brachte: „Immer mehr rückt Dickson-City in die Reihe der bedeutendsten Städte unseres gesegneten Staates vor. In kürzester Frist wird unsere Einwohnerzahl einen der hervorragendsten Männer des Jahrhunderts zu ihren Mitbürgern zählen dürfen. Fred Jefferson, genannt der Rippenbrecher, wird sich dauernd bei uns niederlassen. Wir können diese Nachricht aus zuverlässigster Quelle bringen, denn Mr. Jefferson, der sich als Jäger, Falkenjäger und Pechdär bei Weisen und Indianern einen hochachteten Namen erworben, hat es uns selbst geschrieben. Daß erwähnter Herr ein vollendeter Gentleman ist, mag die Tatsache beweisen, daß er seinem Schreiben den Abonnementsbetrag für den „Ogryver“ für ein volles Jahr beigefügt hat; wir wollen hiermit jedoch keineswegs Mr. Jonny Brown, der uns bereits das Abonnement für drei Quartale schuldet und auf freundliche Mahnungen ebenso wenig reagiert wie ein Nashorn auf einen Nadelstich, in ein schlechtes Licht setzen. Wir geben diesem ehrenwerten Gentleman nur freundlich zu bedenken, daß wir ihm, falls er nicht bald zahlt, in aller Gemütlichkeit einen Stoh auf seine windschiefe Niggernaße geben könnten, daß diese glatt wie ein Eierkuchen würde.“

Am folgenden Tage traf Fred Jefferson, genannt der Rippenbrecher, tatsächlich in Dickson-City ein und nahm vorläufig im „Bergnügten Kaiman“ seinen Einzug. Am Abend stellten sich in der Gaststube zahlreiche Besucher ein, um den großen Mann von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Fred Jefferson lag an einem kleinen Tisch in der Nähe der Bar, hatte beide Beine auf diesen gelegt, führte von Zeit zu Zeit ein Glas Whisky-Grog, den ihm Mary, die ihre feurigsten Glutblide an ihm verschwendete, selbst bereitet hatte, an den Mund und rauchte Maissstrohgaretten. Er war ein großer, breitschultriger Mann, dessen Gesicht von Wind und Wetter fast kupferfarben geworden war, aber einen gutmütigen Ausdruck hatte. Er trug mexikanische Kleidung, eine grüne Sammetjacke, weiße blaue Hosen vom gleichen Stoff und an den naturfarbenen Stiefeln pfundschwere, silberne Sporen. Unter den Gästen befand sich auch Mr. Schropfsfeld, der Besitzer des „Ogryver“, der den Rippenbrecher in ein eifriges Gebräch verwickelte.

Die anderen saßen im Kreise um die beiden herum, lauschten andächtig den Worten der großen Männer und spuckten nur ab und zu schweigend den braunen Saft ihres Kautabaks in weitem Bogen auf den glänzend weißen Kamin zum großen Arger Marys, die aber heut merkwürdigerweise, wahrscheinlich aus Rücksicht auf den erlauchten Gast, nicht zu schimpfen anfang. Fred schilderte gerade den Kampf einer Abteilung amerikanischer Soldaten mit einem Stamm der räuberischen Apachen, wobei er mit der alle großen Männer auszeichnenden schlichten Bescheidenheit erwähnte, daß er den für die Soldaten günstigen Ausgang herbeigeführt hätte, die ohne seine Dazwischenkunft bis auf den letzten Mann in die Pfanne gehackt worden wären. Da tat sich die Tür auf und Red-Jack, der bisherige unbeschnittene Tongeher von Dickson-City, trat leicht angekrummt, wie er es um diese Zeit immer war, ins Zimmer. Mit großem Arger sah er den Fremden auf dem Platz sitzen, den er gewöhnlich einnahm und noch größeren Arger erregte es ihm, daß die Leute von Dickson-City den Erzählungen des hergeschnittenen Abenteuerers mit so großem Interesse zuhörten. Er trat an die Bar und forderte einen großen Whisky. Dann rief er Jefferson laut zu: „Hallo stranger! Come on old boy, you will drink with me, what do you take?“ Jefferson, der wohl begriff, daß es sich um eine Herausforderung handelte und ein sah, daß von seinem Benehmen in diesem Augenblick seine ganze zukünftige Stellung in der Bürgerschaft abhängen, verschränkte die Arme, sah Red-Jack spöttisch an und erwiderte: „Ich trinke nicht mit jedem hergelaufenen Tramp. Ich kenn euch nicht, Sir.“ Red-Jack geriet in die äußerste Wut. Er stürzte schnell den Whisky hinab und schrie dann: „Selbst ein Tramp, Sir, unverschämter! Wollt ihr nicht trinken, gut. Aber wenn ihr kein Hahnenherz seid, werdet ihr jetzt mit Red-Jack eine Runde hagen.“ „All right“, antwortete Fred, erhob sich und zog die Jacke aus. Jack tat dasselbe. Im Nu bildeten die anderen Männer einen Kreis um die beiden. Auch Mary sah voll Interesse auf die Kämpfer; selbst Jessie, das derzeitige Schentmädchen, eine kleine Mulattin, wollte ihre Nase dabei haben, aber eine schallende Ohrfeige von der Hand ihrer Herrin ließ sie eiligst den Rückzug ins Nebenzimmer antreten. Indessen standen sich Fred und Jack gegenüber. Sie waren etwa

von gleicher Größe, doch schien Jack der Stärkere zu sein. Die Zuschauer schlossen eiligst einige Beiten ab. Der Observator-Redakteur wettete eine sehr hohe Summe auf Red-Jack, die Bill Wilkins, ein eifriger Bewunderer Red-Jacks, hielt. Der Kampf war sehr kurz. Jefferson parierte einen gewaltigen Ausfall Jacks und ließ dann seine rechte Faust mit solcher Wucht auf das Gesicht des Gegners niederfaulen, daß ein gewöhnlicher Mensch auf der Stelle tot gewesen wäre. Jack brach aber bloß bewusstlos zusammen. „Ein Hallo für Fred Jefferson, den Rippenbrecher!“ schrie der Redakteur, nachdem er von Bill Wilkins eine 50 Dollarnote, den Betrag der verlorenen Wette, in Empfang genommen, und die anderen brüllten begeistert mit. Als Jack wieder zu sich kam, schüttelte sich die Gegner die Hände zum Zeichen der Veröhnung und der Sieger bewirtete alle Anwesenden freigebig mit Grog. Seitdem war Fred Jefferson der erste Mann in Dickson-City. Red-Jack erkannte seine Überlegenheit völlig an, und da er trotz aller Rauheit eine gute Haut war, trug er Jefferson nichts nach.

Die Bewunderung für den neuen Mitbürger aber stieg zum Gipfel, als man bemerkte, daß der tollkühne allen Ernstes sich um Mary O'Reilly bewerbe. Er hatte eine eigene Manier, seine Liebe zu äußern. Wenn die hübsche Wittin neben ihm saß, trat er ihr zärtlich auf den Fuß, daß sie laut aufschrie, oder er machte sie mit einem freundschaftlichen Rippenstoß, der einem schwächeren weiblichen Wesen die Knochen gebrochen hätte, auf eine besonders schöne Stelle des „Ogryver“ aufmerksam. Sie aber ließ sich diese unwürdigen Huldigungen wohlgefallen und wußte das Liebesfeuer in der Brust des biederen Prädicanten so lebendig zu erhalten, daß er ihr richtig ins Garn ging und die Weihnachtsnummer des „Ogryver“ die Verlobung des würdigen Paares beschrieb, zugleich mit einer von Lob triefenden Lebensbeschreibung der beiden Eheaspiranten. Zu Neujahr wurde die Hochzeit mit großem Gepränge in Gegenwart aller angesehenen Bürger von Dickson-City im „Bergnügten Kaiman“ gefeiert. Bei dieser Gelegenheit hielt der neue Kaimanwirt, Fred Jefferson, genannt der Rippenbrecher, eine gewaltige Rede, in der er kategorisch erklärte, daß er von jetzt an, unbeschadet aller Liebe zu seiner reizenden Frau, unumschränkter Gebieter im „Bergnügten Kaiman“ sei und hier kein anderer Wille

### Die Revolution in Russland.

Ein liberaler Kammerjunker. Das „S. L.“ meldet aus Petersburg: An dem Jahrestage des Alexander-Opzeums, der sogenannten großen Beamtenfabrik, hielt der Kammerjunker Paul v. Saburov einen Toast auf die Böglinge des Opzeums, die als Abgeordnete in der ersten Duma gesessen haben. Dabei nannte er die Professoren Muronzew und Karezew. Die peinlichste Stille folgte. Dann schrien hundert Stimmen: „Hinaus!“ Verschiedene der Teilnehmer an der Feierlichkeit rissen dem Redner das Hochschulabzeichen ab und drängten ihn zum Saale hinaus. An dieser Demonstration beteiligte sich besonders der Finanzminister Skofowzew. Er leitete sofort die nötigen Schritte ein, um einen förmlichen Boykott gegen den Mann durchzuführen. Es ist ihm klar gemacht worden, sein Abschiedsgesuch sofort einzureichen, falls ihm nicht noch Schlimmeres passieren sollte.

Im „heiligen Russland“ geschehen unerhörte Dinge. Wie man berichtet, benachrichtigte Minister Stolypin soeben alle Gouverneure, daß die in Russland in großer Anzahl pilgernden Mönche und Nonnen bei der Sammlung der Gaben für die Klöster und Kirchen revolutionäre Propaganda treiben, weshalb sofort die energichsten Gegenmaßnahmen getroffen werden sollen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. November.

#### Das Recht des Mieters und Vermieters.

Über dies alte Thema ist schon so viel geschrieben worden, daß Neues zu sagen kaum möglich ist. Dennoch glaube ich, daß eine zusammenhängende Darstellung der häufigsten, sich aus dem Mietverhältnisse ergebenden Rechtsfragen vielen willkommen ist. Denn wer wäre nicht Mieter oder Vermieter! Ich will nicht bei der Formvorschrift verweilen, daß ein Grundstück, wenn es länger als ein Jahr vermietet werden soll, für die Zeit nach Ablauf des ersten Jahres nur dann bindend vermietet ist, wenn der Vertrag schriftlich gemacht ist, sondern ich wende mich sofort der Darstellung der gegenseitigen Pflichten zu. Beginnen wir mit den Pflichten des Vermieters, da er ja mit seiner Leistung, nämlich der Übergabe der gemieteten Wohnung, beginnen muß, und zwar selbst dann, wenn er Vorauszahlung der Miete vereinbart hat. Der Mieter kann auch in letzterem Falle erst abwarten, bis ihm die Wohnung vollständig übergeben ist, und erst dann braucht er zu zahlen. Die erste Pflicht des Vermieters, die Übergabe, muß er zur rechten Zeit vollziehen und muß auch die Wohnung in gebührender Zustand sein. Ist das nicht der Fall, so braucht der Mieter die Wohnung nicht anzunehmen und kann unter Umständen vom Vertrag zurücktreten und den Vermieter, wenn ihn eine Schuld trifft, schadenersatzpflichtig machen. Er kann das Recht des Rücktritts nun aber nicht bei jedem unerheblichen Mangel der gemieteten Wohnung ausüben, also z. B. nicht, wenn bei einer Wohnung eine dazu gehörige Dachkammer in unbrauchbarem Zustande sich befindet, oder wenn ein Zimmer schadhafte Fenster hat, so daß, wenn der Wind den Regen gegen die Fenster peitscht, er sicherlich ins Fenster fließen wird. In beiden Fällen liegen Mängel vor, die der Vermieter in kurzer Zeit beseitigen kann. Ist dies möglich, so darf der Mieter bei Mängeln jeder Art nicht ohne weiteres vom Vertrage zurücktreten, sondern er muß dem Vermieter erst eine den Umständen noch angemessene Frist zur Beseitigung des Mangels setzen und erst dann, wenn der Vermieter den Mangel nicht rechtzeitig beseitigt, kann der Mieter vom Vertrage zu-

rücktreten, vorausgesetzt, daß der Mangel überhaupt ein erheblicher ist. Bei unerheblichen Mängeln beschränkt sich der Anspruch auf Beseitigung und Kürzung des Mietgeldes. Auch hat der Mieter das Recht, wenn der Vermieter innerhalb der ihm gesetzten angemessenen Frist seiner Pflicht nicht nachkommt, die Herstellung eines ordnungsmäßigen Zustandes selber vornehmen zu lassen und den dafür vorausgesetzten Betrag von seiner Mietzahlung in Abzug zu bringen. Ganz das gleiche gilt, wenn der Vermieter am Einzugstage nicht in der Lage ist, die gemietete Wohnung vollständig zu übergeben, weil z. B. der alte Mieter die Wohnung noch nicht geräumt hat oder die Handwerker mit der Instandsetzung nicht fertig geworden sind. Auch hier fragt es sich, ob es ein wesentlicher Teil der Wohnung und eine erhebliche Zeitdauer ist, z. B. mehrere Tage, während welcher der Vermieter die Wohnung nicht übergeben kann. Die zweite Pflicht des Vermieters ist, die Wohnung während der Dauer des Mietvertrages in gutem Stande zu erhalten. Er hat also alle Reparaturen, die im Laufe der Mietzeit notwendig werden, auf seine Kosten machen zu lassen, große wie kleine, und kann hierzu vom Mieter durch gerichtliche Klage angehalten werden. Der Mieter kann auch nach vorgängiger fruchtloser Aufforderung die notwendigen Reparaturen selbst vornehmen und den Betrag an der Miete kürzen. Der Mieter hat die Pflicht, den Mietpreis zu zahlen, und zwar nach dem bürgerlichen Gesetzbuch erst nach Ablauf der einzelnen Mietperioden, also des Vierteljahres, des Monats usw. Der Mieter muß zahlen, auch wenn er aus einem persönlichen Grunde an der Benutzung der Wohnung verhindert gewesen sein sollte, z. B. weil die erwartete Verheiratung nicht erfolgte, oder er erkrankte und im Krankenhaus liegen mußte. — Der Mieter hat ferner die Pflicht, die Wohnung mit der erforderlichen Sorgfalt zu benutzen. Für Beschädigung der Wohnung haftet er, sofern ihm nachgewiesen wird oder es nach Lage der Sache von vornherein zweifellos ist, daß die Beschädigung nur durch Außerachtlassung der gebotenen Sorgfalt entstanden sein kann. Für die gewöhnliche Abnutzung, welche die Sache durch den Gebrauch erleidet, z. B. das Verbläuen der Tapeten, die Abnutzung des Fußbodenanstriches, das Abblättern von Stud, Farbe, Lack von Wänden oder Decken, hat er nicht einzustehen, sondern dem Vermieter liegt die Wiederaufstellung ob. — Zur Vermietung der Wohnung an einen anderen ist er nur mit Erlaubnis des Vermieters berechtigt. Letzterer soll die Erlaubnis aber nicht ohne genügenden Grund verweigern, darf es also nicht, wenn der neue Mieter die Wohnung noch weniger abnutzen würde als der bisherige. Zur Sicherheit seines Anspruchs hat der Vermieter ein gesetzliches Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters, nicht auch an denen der Ehefrau und der Kinder desselben. Das Pfandrecht erstreckt sich auch nicht auf die unentbehrlichen Möbel und Betten, sowie das Haus- und Küchengerät, Feuerungs- und Futtermittelvorräte, soweit diese Gegenstände auch der Gerichtsvollzieher im Wege der Zwangsversteigerung nicht würde pfänden können. Entfernt der Mieter die dem Pfandrecht unterliegenden Sachen gegen den Widerspruch des Vermieters aus der Wohnung, so macht er sich des Vergehens strafbaren Eigennutzes schuldig. Das Mietverhältnis endet, wenn nicht von vornherein eine Mietdauer vereinbart ist, durch Kündigung. Nach dem Gesetz kommt es darauf an, für welche Zeit der Mietpreis bestimmt ist. Ist derselbe für ein Jahr, ein halbes oder ein viertel Jahr vereinbart, so ist die Kündigung nur für den Schluß des Kalendervierteljahres zulässig und muß spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres erfolgen, also z. B. eine Kündigung zum 31. März 1906 wäre am

4. Januar noch rechtzeitig, eine Kündigung zum 30. Juni 1906, weil der 1. April 1906 ein Sonntag ist, auch noch am 4. April rechtzeitig. Ist der Mietpreis für einen Monat vereinbart, so muß die Kündigung spätestens am 15. erfolgen; ist wochenweise gemietet, so kann die Kündigung jeden Montag zum Samstag erfolgen; ist tageweise gemietet, so kann die Kündigung jeden Tag mit Wirkung für den Ablauf des folgenden Tages stattfinden. Die Kündigung kann mündlich oder schriftlich geschehen, braucht auch keineswegs an den oben aufgeführten letzten Tagen zu erfolgen, sondern ist schon vorher zulässig. Diese gesetzlichen Kündigungsfristen sollen nun auch bei langjährigen Mietverträgen oder vereinbarten längeren Kündigungsfristen in zwei Fällen Geltung erhalten, nämlich wenn der Mieter für sich oder als Beamter, Militär, Geistlicher, Lehrer an einer öffentlichen Schule verfehlt wird. In letzterem Falle hat der Mieter selbst, beim Tode des Mieters haben dessen Erben ebenso wie der Vermieter das Recht, den Vertrag mit Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen, also bei Miete einer Familienwohnung in der Regel am 3. Werktag des nächsten Vierteljahres zu dessen Schluß. Erfolgt die Kündigung nicht an dem ersten Termin, an welchem sie zulässig ist, so wird ein Verzicht auf dies gesetzliche Kündigungsrecht angenommen und bleibt es bei der vereinbarten Kündigungsfrist. Es können aber auch Fälle eintreten, in denen dem Mieter nicht zugemutet werden kann, noch bis Ablauf der Kündigungsfrist in der Wohnung zu bleiben, oder man von dem Vermieter nicht verlangen kann, daß er den Mieter noch bis dahin in der Wohnung duldet. Der Mieter kann, ohne die Kündigungsfrist einzuhalten, ausziehen, wenn sich nachträglich ein erheblicher Mangel der Wohnung herausstellt, z. B. die Ofen sind außerstande, die Zimmer zu erwärmen, oder einige Zimmer sind voll ungeziefer, oder feucht in gesundheitsschädlichem Maße. In diesen Fällen ist der Mieter zum sofortigen Rücktritt berechtigt, wenn ein erheblicher Teil der Wohnung ihm hierdurch entzogen wird und wenn der Vermieter nicht binnen einer ihm vom Mieter gesetzten angemessenen Frist den Mangel beseitigt. Keines Ergrünes um Beseitigung der Mängel bedarf es, wenn sich die Wohnung als erheblich gesundheitsgefährlich herausstellt. Dann kann der Mieter ohne weiteres ausziehen, und zwar selbst dann, wenn er die gesundheitsgefährliche Beschaffenheit der Wohnung gekannt und auf sein Recht dieserhalb verzichtet hat. — Das Gesetz legt dem Mieter im Interesse des Vermieters die allgemeine Verpflichtung auf, einen Mangel der Sache, der sich im Laufe der Miete zeigt, dem Vermieter unverzüglich anzuzeigen, desgleichen von einer Gefahr ihm Kenntnis zu geben, die nicht vorhergesehen ist, aber abgewendet werden kann. Andererseits gewährt das Gesetz auch dem Vermieter ein Recht, sofortige Räumung der Wohnung zu verlangen, wenn der Mieter die Sachen trotz Verwarnung vertragswidrig gebraucht, z. B. wiederholt mit offenem Feuer auf den Boden geht, in der Wohnung Holz spaltet, Wäsche trocknet oder sie einem Dritten unerlaubterweise in Miete überläßt. Außer diesen Fällen des Mißbrauchs kann der Vermieter sofortige Räumung ferner verlangen, wenn der Mieter mit zwei aufeinander folgenden Mietzahlungen ganz oder teilweise im Rückstande ist. Bei friedlichem Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter wird die Benutzung der Wohnung häufig stillschweigend über die ursprüngliche Dauer der Mietzeit hinaus fortgesetzt. Hat die Fortbenutzung mindestens zwei Wochen gedauert, so gilt der Vertrag als stillschweigend verlängert. Die Dauer dieser Verlängerung ist nun aber keineswegs die ursprüngliche vertragsmäßige Dauer, z. B. ein, zwei oder mehrere Jahre, sondern der Vertrag gilt als auf unbestimmte Zeit verlängert, d. h. er unterliegt der

jeite als der seinige. Diese Rede machte großen Eindruck auf die Gäste, weniger jedoch auf die neugebackene Mrs. Jefferson, und Frau Jane Wilkins, die allerdings alles zu wissen glaubt, will schon damals ein deutliches Raierümpfen und ein spöttisches Verziehen des Mundes bei der schönen Mary beobachtet haben.

In der ersten Zeit seiner Ehe war Fred Jefferson ein glücklicher Mann. Sein Weibchen las ihm jeden Wunsch von den Augen ab, all seine Leidgerichte erspähen in schöner Abwechslung bei den Mahlzeiten und er konnte sogar ohne den Unwillen Marys zu erregen, seine Freunde zu einem Glas Frei-Brog einladen. Allgemein wurde er beneidet und manch braver Bürger von Dickson-City wünschte sich an seine Stelle. Allmählich aber wurde es anders. Hatte Mary sonst nachsichtig gelächelt, wenn er den braunen Tabaksaft kunstvoll durchs ganze Zimmer auf den weißen Kamin spuckte, so vermies sie ihm jetzt scharf die verdammte Schweineerei, ja, dies hatte Wort gebrauchte Mrs. Jefferson tatächlich. Einmal hatte er den „Observer“-Redakteur zu einem Freitrog eingeladen, und der ehrenwerte Mr. Shropsheld hatte die Einladung freudlichst angenommen. Als er sich dann mit warmem Dank empfehlen wollte, hatte Frau Mary in kategorischer Weise Bezahlung gefordert, und die Einreden ihres Gemahls mit einem kurzen „Hall's Maul, ich bin die Wirtin“, abgefertigt. Und das Unglaubliche war geschehen, der fähne Präriemann hatte, allerdings brummend, geschwiegen und der Redakteur hatte den Beutel ziehen müssen, was er bekanntlich stets nur ungern und nur in der höchsten Not tat. So verlor Fred Jefferson langsam aber sicher die Herrschaft im Hause, die er überhaupt wohl nur in seiner und seiner Mitbürger Einbildung besessen hatte. Seine völlige Niederlage aber schrieb sich vom folgenden Vorfall her. Jessie, die kleine Mulattin, war ein niedliches Mädchen und Fred interessierte sich für sie mehr, als einem guten Ehemann erlaubt ist. Eines Tages, als sie den Kamin putzte, legte er den Arm um ihre Taille und kniff sie in die Backe. Da stürzte Mary wie eine Furie herein, versetzte ihrem Ehemann eine gewaltige Maulschelle, prägelte Jessie windelweich und warf das heulende Mädchen zum Hause hinaus. Nun begehrte Fred auf, schalt Mary eine Megäre und machte Anstalten, ihr eine Tracht „Hügel“ zu verreiben. Sie sah ihn zuerst starr an, wie

die Schlange den kleinen Vogel, den sie zu verschlingen gedankt. Dann ergriff sie ein auf der Bar stehendes Kaffeeservice und warf es Fred an den Kopf, ein halbes Tugend Glas folgte und eine Sturzflut von Schimpfwörtern ergoß sich über das blutende Haupt des einstigen Rippenbrechers. Als Jonny Namsgate, der Barbier, ihn verband, sagte er, daß er im Dunkeln in einen Scherbenhaufen gefallen sei. Doch jedermann ahnte die Wahrheit und niemand beneidete Fred Jefferson mehr. Der einst von den wildesten Indianern gefürchtete Präriehäcker war nur noch der Mann seiner Frau.

Einmal kam ein Professor aus den Distrikten, der das Indianergebiet bereisen wollte und Fred, der überall als fähner Pfadfinder bekannt war, aufforderte, ihn zu begleiten. Dem früheren Rippenbrecher leuchteten die Augen, wie gern wäre er mitgezogen! Doch gleich darauf lächelte er schmerzlich: „Well, Sir, recht gern, doch mein Satan, will sagen, meine liebe Frau, erlaubt's nicht“, murmelte er.

„Mein Mann hat keine Zeit zum Landstreichen“, befragte diese, die von fern gelauscht, „geh' in den Stall, Fred, und schneide Häcksel“. Gehorsam verschwand er, der fremde Professor entfernte sich achselzuckend und engagierte Red-Jack.

Fred Jefferson hat die Briefe Pat O'Neills gefunden und sucht Trost in der Whiskyflasche; er ist schon rot und aufgedunsen und die Zeit wohl nicht mehr fern, da er seinen Vorgänger in den seltsamen Jagdgründen des Jenseits aufsuchen wird, um ihm zu erzählen, daß die schöne Mary noch als unumschränkte Herrin im „Bergnügten Raiman“ herrscht.

### Aus Kunst und Leben.

#### Egambatis Requiem.

Aus EBN wird uns unter dem 6. November geschrieben: Ihre deutsche Uraufführung erlebte Giovanni Egambatis „Missa da Requiem“ im heutigen Gürzenich-Konzert in Anwesenheit des gefeierten italienischen Meisters. Egambati lehnt sich eng den Worten der katholischen Liturgie an. Aus der alten Kirchenmusik verwendet er auch mit großer oder richtiger kleiner Wirkung einige Motive. Wenigstens verfehen diese gerade den deutschen Hörer in eine andachtsvolle Stimmung, da

sich im übrigen von dem strahlenden Blau des Himmels und der Farbenpracht im Süden naturgemäß mehr in der Musik des italienischen Komponisten widerspiegelt, als unserm Empfinden entspricht, das in deutschen Werken gleicher Gattung an den tieferen, bis zur Klangästhetik gesteigerten Stimmungsernst gewöhnt ist. Das für gemischten Chor, Bariton solo und Orchester geschriebene Werk ist nicht modern gehalten, auch gar nicht schwer zu nennen im Chorsatz, wenn man von den im zartesten Pianissimo zu singenden a capella-Stellen absieht. Wenn er auch die Genialität des Verdischen Requiems nicht erreicht, so erweist sich Egambati doch auch hier als seiner Kraft, der alles, was er vorbringt, mit Vornehmheit sagt. In seiner Rhythmis mitunter etwas opernhast, verfällt das Requiem doch in dem „Dies irae“ nicht in den Fehler, die Schrecken zu theatralisch und grotesk zu malen; es verweilt mit Vorliebe bei Stellen wie „Recordare, Jesu pie“ und „Qui Mariam absolvisti“. Dieser Satz, der auch eine ganz prächtige Fuge „Confutatio maledictus“ enthält, wird wundervoll mit einem Solochor abgeschlossen, in den letzten Taktten harmonisch außerordentlich interessant. Eine Motette bringt ein recht inniges Bariton solo. Viel höher steht freilich trotz aller Einfachheit das „Sanctus“, in diesem namentlich das „Benedictus“, ferner das von dem Gesang der Sologeige durchflochtene „Agnus dei“. Mit Recht legte Steinbach besonderes Gewicht auf die Klangschönheit und die dynamische Nuancierung des Chores. Henry Albers sang die Baritonpartie. Der Erfolg war groß und ehrlich.

Die im selben Konzert ihre Uraufführung erlebende E-moll-Sinfonie von Emanuel Moor, dem Komponisten der Opern „Pompador“ und „Andreas Hofer“, besitzt doch nicht genug Erfindung und sinfonisch gestaltende Kunst, um in dem prächtigen Rahmen dieser Form sich mit Ehren behaupten zu können. K. W.

\* Ein Franzose über die deutsche Sprache. Über unsere deutsche Sprache hat sich ein gebildeter Franzose gelegentlich nach der „D. Tagesztg.“ wie folgt geäußert: „Ich bin ein alter Franzose, und wenn ich die deutsche Sprache als die reichste, biegsamste und brauchbarste der Welt preise und die deutschen Bücherschätze als die reichsten und edelsten, so rede ich nicht wie einer, der blüht.“

gesetzlichen Kündigungsfrist. Dann kann also bei einer Familienwohnung, die nicht monat-, wochen- oder tageweise gemietet ist, am dritten Werktage jeden Vierteljahres sowohl der eine wie der andere Teil kündigen. Alles das, was ich vorstehend über die Rechte und Pflichten aus dem Mietvertrage gesagt habe, gilt aber nur für den Fall, daß Parteien nicht etwas anderes vereinbart haben. Sie können das gerade Gegenteil von den obigen Vorschriften vereinbaren und tun dies, wie bekannt ist, häufig genug. So wird vereinbart, daß der Mieter die Reparaturen zum Teil oder gar alle aus eigenen Mitteln zu bestreiten, daß er den Mietzins im voraus zu bezahlen hat, daß er in keinem Falle Abzüge von der Miete machen und Mieterer aufnehmen darf, daß der Vermieter schon bei einmaligem Rückstände des Mietgeldes Räumung der Wohnung verlangen kann, daß Verletzung oder Tod keinen Einfluß auf die vereinbarte Kündigungsfrist und Vertragsdauer haben usw. Nur eine gesetzliche Vorschrift ist der Abänderung entzogen, nämlich diejenige, daß der Mieter eine erhebliche gesundheitsgefährliche Wohnung ohne weiteres räumen darf und damit ein Ende des Vertrages herbeiführt. Dr. jur. B.

**— Zyklus vollständiger Vorträge des Volkshilfsvereins.** Über Membrandi und seine Werke sprach vorgestern Herr Dr. Waldschmidt von hier. Der beliebte Redner entwickelte in farbiger Darstellung ein vortreffliches Lebensbild des großen Meisters. In knappen, aber charakteristischen Zügen wußte er die wechselvollen Schicksale des Müllerjohannes von Leiden vor Augen zu führen, Schicksale, deren Stimmungsniederschlag sich in den verschiedenen Phasen der Membrandischen Kunst bemerkbar machen. Von der biographischen Schilderung ging Redner auf die Besprechung der Hauptwerke über, deren Vorführung im Lichtbild gleichzeitig erfolgte. Sehr interessant war die Gegenüberstellung der beiden Hauptwerke, der „Anatomie“ und der „Nachtwache“, mit Werken zeitgenössischer Künstler. Hier wurde der starke Abstand, in dem Membrandi sich zu seiner Zeit und Umgebung befand, wohl jedem ersichtlich. Die klare, leichtverständliche Form, in die Redner sein Thema zu kleiden wußte, darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Der vortreffliche Vortrag, zu dem sich über 600 Personen eingefunden hatten, fand lebhaften, anhaltenden Beifall.

**— Das Konzert,** das der „Scharfste Männerchor“ am letzten Sonntag veranstaltete, hatte eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß sich der große Saal des katholischen Vereinshauses fast als zu klein erwies. Es kann aber auch mit Genugtuung konstatiert werden, daß die Leistungen des etwa 45 Mann starken Chores in allen Vorträgen musterhaft waren. Uneingeschränktes Lob muß namentlich der deutschen Aussprache und der feinen Absichtung gezollt werden, und der Dirigent Herr A. Arnold und seine mädere Sängerschaft können mit Recht stolz auf ihre prächtigen Leistungen sein. Auch die Zuhörer hielten mit ihrer Anerkennung nicht zurück, wie der nach jeder Nummer sich steigende Beifall bewies. Ganz besonders gefiel der gut ausgestattete Chor: „Sandmännchen“ von Schauh, welcher einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Der Verein hatte sich vorzugsweise Lieder Wiesbadener Komponisten ausgesucht und dadurch gezeigt, welche hübsche Auswahl wir darin haben. Es kamen außer dem Schwarzhäuser Chor „Dem Rhein, mein Lieb“ noch Lieder von A. von Wilm, Schauh, Spangenberg und Scharf zum Vortrag. — Als Solisten hatte der Verein den königl. Opernsänger Herrn Schuh und Herrn Hertel, Mitglied des städtischen Kurorchesters, gewonnen. Herr Schuh erntete lebhaften Beifall mit Adalide von Beethoven. Leider mußte Herr Hertel wegen harter Heiserkeit auf den Vortrag eines zweiten Liedes verzichten. Herr Hertel ist als Künstler bekannt; auch bei dieser Gelegenheit bezeugte er mit seinem Spielen, daß er ein Meister seines

Instrumentes ist. — Die Klavierbegleitung hatte für den dienstlich verhinderten Herrn Kapellmeister Kother Fräulein Hertel übernommen. Mit dem Konzert war eine besondere Feier verbunden. Nach Vortrag der weisevollen Hymne von Beethoven: „Die Himmel rühmen“ mit Musikbegleitung hielt Fräulein Werner eine begeisterte Ansprache und überreichte eine von den Damen des Vereins gestiftete prächtige Fahnenfahne, welche der Vorsitzende, Herr Schneider, mit herzlichem Dank entgegennahm. Der sich an das Konzert anschließende Ball gab der ganzen Veranstaltung einen schönen Abschluß.

**— Licht-Lustbad.** Zum zweitenmal seit seinem Bestehen hat das Lustbad des Naturheilvereins auf dem „Nebelberge“ die „offizielle Saison“ beendet, und es wird seine Porten nun geschlossen halten, bis neubelebende warme Frühlingslüfte wehen und zum Aufbruch in Gottes herrlicher Natur wiederum einladen. Mit Genugtuung darf auch von diesem Betriebsjahre gesagt werden, daß es die Hoffnungen, die in die Weiterentwicklung des Unternehmens gesetzt worden sind, vollaus erfüllte. Schien es doch zuweilen, als sei die Anlage kaum hinreichend, um all die Besucher (die Gesamtzahl derselben, einschließlich der Wintermonate, beläuft sich auf etwa 20000) aufzunehmen, die sich da erfrischen, ihren Körper kräftigen und lächeln wollten in Luft und Sonnenschein. Und aussehends färbten sich die vielen bleichen und blutarmen Gestalten rot und braun und neues Leben zog selbst in manches Bild der Apathie ein. Indes liegt es uns fern, im Licht-Lustbad ein Universalmittel erblicken oder verteidigen zu wollen, nur huldigen wir nach wie vor, auch manchem gegnerisch Gesinnten zum Trost, der Überzeugung, daß Luft und Licht Faktoren sind, die der Gesundheit des einzelnen und der Gesundheit des Volkes in höchstem Maße förderlich sein müssen.

**— Neue Formulare zu Weltpostanweisungen.** Zahlreiche neue Formulare werden bei der Post im nächsten Jahre zur Einführung gelangen. Die neuen Druckfächer sind durch die Vollzugsordnung zum Weltpostvertrag von Rom notwendig geworden. Es gibt vor allem neue Formulare für internationale Postanweisungen und Postaufträge. Das Formular für Weltpostanweisungen erhält auf dem Abschnitt einen Vordruck für den Aufgabestempel, wie er jetzt schon auf inländischen Postanweisungen angebracht wird. Das internationale Formular für Postaufträge soll künftig aus zwei zusammenhängenden Teilen bestehen. Der eine bildet das eigentliche Postauftragformular, während der andere Teil als Abrechnungszettel für die beiden beteiligten Postverwaltungen dient. Dreieckige orangefarbene Zettel werden neu eingeführt zur Bezeichnung von Einschreibsendungen mit Nachnahme. Für Postpakete mit Nachnahme sind diese dreieckigen Zettel zwar nicht von der Vollzugsordnung vorgeschrieben, sollen aber doch der Einfachheit halber eingeführt werden. Zahlreiche der neuen Formulare bekommt das Publikum kaum zu Gesicht. Sie dienen in der Hauptsache für den Verkehr der Postanstalten der verschiedenen Länder untereinander. Es sind dies neue Formulare zu Briefarten, Geldarten und Frachtkarten des Weltpostverkehrs, die dazu gehörigen Monatsverzeichnisse, die Rückweise über Sendungen des Auslandsverkehrs, die Formulare zu Unbestellbarkeitsmeldungen im Verkehr mit dem Ausland und den zugehörigen Benachrichtigungen für die Absender.

**— Bezirksauschuss.** Der Gärtner Reinhard K i e m e in Wiesbaden besitzt im Distrikt „Tennelbad“ ein Grundstück, welches er zu Gärtnereizwecken bestimmt hat. Für die Zeit von 1906 bis 1908 ist er dafür zunächst mit 27 M., d. i. 2 pro Mille von einem gemeinen Wert von 13500 M., zur Grundsteuer herangezogen worden, er ist aber der Ansicht, daß die für unsere Stadt erlassene Grundsteuerordnung, weil sie dem § 59 des Kommunalabgabengesetzes widerspreche, der Rechtsbeständigkeit ermangle, eventuell daß, weil es sich um ein Ge-

lände handle, das niemals Bauqualität erhalte, sondern stets nur gewerblichen Zwecken dienen werde, weil ferner der Pachtvertrag nur 21 M. beirage, der gemeine Wert übersteigt sei. Auch mit der Reduktion des Steuerbetrages auf 20 M. ist er daher nicht zufrieden, sondern beantragt, sofern sein Haupteinwand nicht durchschlage, die Herabsetzung des Steuerbetrages auf 6 M. 70 Pf., entsprechend einem Grundstückswerte von 3380 M. Nach dem heute gefällten Urteil ist bei der Regelung der städtischen Realsteuern der § 56 Abs. 1 Nr. 2 bis 4 des Kommunalabgabengesetzes nicht gewährt, und die Gemeinde ist daher nicht berechtigt, Kieme für 1906 mit 20 M. zur Grundsteuer heranzuziehen. — Auf einem Grundstück im Distrikt „Kerzenhaid“ plant die Frau Hugo Horst Wwe. zu Mittelheim die Errichtung von vier Arbeiterwohnhäusern. Sie begegnet dabei jedoch dem Widerspruch der Gemeinde Johannisberg, welche behauptet, es bestehe für das fragliche Gelände bereits ein Bebauungsplan, und es rufe daher auf ihm die gesetzliche Baubeschränkung. Der königl. Vordrat in Rüdeshheim hat daraufhin die nachgesuchte Anbaubehauungsplanung verweigert, Frau Horst jedoch gibt sich damit nicht zufrieden, und klagt mit dem Antrag auf Aufhebung des betreffenden Urteils und auf nachträgliche Genehmigung ihres Gesuches. Demgemäß lautet denn auch das Urteil in Erwägung, daß die Verfügung des königl. Vordrats zu Rüdeshheim sich lediglich auf den § 11 des Fluchtliniengesetzes stütze, daß dieser Paragraph jedoch dazu nicht ausreichend erscheinen könne. — Der Verein für chemische Industrie A.-G. in Mainz besitzt ein Filialgeschäft u. a. in V o r a h. Während er dort seither entsprechend einem Reineinkommen von 43000 M. zur Gemeindesteuer veranlagt war, hat man mit Rücksicht auf die Höhe der im Vorjahre erzielten Dividende, für 1906 ein Einkommen von 48000 M. besteuert und die Reklamation des Vereins zurückgewiesen. Es wird nunmehr geklagt mit dem Antrag, die Stadt V o r a h für nicht befugt zu erklären, ihrer Besteuerung einen höheren Einkommenssatz als 29602 M. und einen Staatssteuersatz von 900 M. zugrunde zu legen und diesem Antrag entsprechend wird V o r a h heute nur für berechtigt erklärt, 1350 M. Gemeindesteuer zu erheben. — Der Kommissionär Leo Levitta in Rüdeshheim ist Eigentümer einer in der Nähe der Anlagestelle der Köln-Düsseldorfer Boote belegenen Verkaufsbude, welche im Jahre 1889 errichtet, zwischenzeitlich jedoch Zug um Zug in ihrer äußeren Ausstattung modernisiert worden ist. Nach der Ansicht der Ortsbehörde ist diese Bude seinerzeit ohne Bauverlaubnis errichtet, sie fällt in die Strafsphäre, bildet ein Verkehrshindernis, und es ist daher Levitta aufgegeben worden, dieselbe zu beseitigen. Seine Klage, diese Verfügung als zu Unrecht ergangen, wieder aufzuheben, hat beim Kreisaußschuß Erfolg gehabt, und auf die Berufung der Stadt Rüdeshheim wird heute dieser Entscheid aufrecht erhalten. — Der Werkmeister Karl Jörg aus Birges sucht die Konzeption nach zum Betrieb einer Gastwirtschaft in dem der Bierbrauerei Busch in Limburg gehörigen „Deutschen Haus“, in welchem lange Zeit früher schon Wirtschaft betrieben worden ist. Die Gemeindebehörde verneint die Bedürfnisfrage; auch der Behauptung des Geschäftstellers, es handle sich um die Schaffung eines Verkehrslokales für die nicht organisierten Arbeiter, welche in den vorhandenen anderen Wirtschaften nicht verkehren könnten, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, selbst Sozialdemokraten zu werden, widerspricht sie nicht nur, sie glaubt sogar, alle Ursache für die Annahme zu haben, daß gerade die Sozialdemokraten bald im „Deutschen Haus“ ihr Hauptverkehrslokal haben würden. Der Kreisaußschuß in Montabaur hat die von Jörg wider den ablehnenden Vorbescheid angestregte Klage zurückgewiesen. Der Bezirksauschuss bestätigt dessen Erkenntnis. — Die Aktienbierbrauerei in H o m b u r g v. d. S. hat ihren Betrieb seit 50 Jahren in einer Lage,

längs nur seine polnische Sprache oder seine tschechischen Klassiker lobt, weil er eben nichts anderes hat und nichts anderes kennt. Ich habe in zwei Weltteilen gelebt, in fünf Sprachen meine akademischen Studien und Prüfungen gemacht, in drei Sprachen Bücher und Zeitungsaufsätze geschrieben. Dabei habe ich die deutsche Sprache als die reichste bevorzugt, bevorzugen müssen. Nur das wunderbare Werkzeug der deutschen Sprache, das durch Luthers Bibelübersetzung geschaffen worden ist, kann uns erklären, daß Dorfpfarrer, Lehrer, Handwerker und Bauern ungeachtet der schönsten Kirchenlieder hervorbringen konnten. Man sehe die alten Klassiker in deutschen Übersetzungen, man sehe, wie genau jedes Vermaß, jedes Wortspiel, jeder schallnachahmende Ton, die ganze Vermaß der griechischen Dichter wiedergegeben ist. Die Übersetzungen Scotts, Shakespeares geben Gedichte mit sechs- und achtfachem Reimspiel ganz genau und ganz leicht wieder. Die französischen, englischen und italienischen Dichter werden im Deutschen im Vermaß genauer übersetzt als in anderen Sprachen in Prosa.

\* Eine Photographische Weltausstellung wird vom Mai bis September des Jahres 1910 in Dresden stattfinden. Diese Ausstellung soll sich nicht nur auf photographische Erzeugnisse (Bilder, künstlerischer und wissenschaftlicher Art) und auf Ge- und Verbrauchsgegenstände erstrecken, sondern es wird dabei auch beabsichtigt, das gesamte Gebiet der Photographie in voller Entfaltung vor Augen zu führen. So ist vorgesehen, größere Betriebe, wie z. B. optische Anstalten, Kamerasfabrikation, Druckanstalten (Heliographie, Lichtdruck, Rotationsdruck) und dergleichen, in voller Tätigkeit dem Publikum zu zeigen. Die Leitung des Ganzen liegt in den Händen des „Deutschen Photographenvereins, J. P.“ (Stb Weimar), der gemeinsam mit der „Dresdener Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie, J. P.“ in Dresden und einer Vereinigung von Fabrikanten und Händlern die Vorarbeiten begonnen hat.

\* Ein Zitat aus dem Jahre 1784. Dem „Juristischen Büchmann“, einer Rubrik für „Parömien, merkwürdige und wertvolle Zitate“, in der sieben begründeten „Juristenwelt, Wochenchrift für jüngere Juristen“, Herausgeber Alseifer Dr. Paul Posner, Verlag D. W.

Müller in Berlin), entnimmt die „Frf. Ztg.“ ein Zitat aus einer Schrift des jüngeren der beiden Juristen und Patrioten M o s e r, Friedrich Karl Freiherrn von Moser, des Freundes des Fräuleins Susanne v. Alettenberg, der in den „Bekanntnissen einer schönen Seele“ als „Philo“ bezeichnet ist. Es findet sich in der Schrift „Über Regenten, Regierung und Minister. Schutz zur Verbesserung des kommenden Jahrhunderts“, die 1784 bei Johann Gottlieb Garbe in Frankfurt am Main erschien, wo Moser fünfzehn Jahre verlebte, und lautet: „Manchen Regenten kann man nichts weniger als Untätigkeit zur Last legen; sie tun überaus vieles, nur das nicht, was sie tun sollten; sie musizieren, sie malen, sie exerzieren, spielen Komödien, sind Gelehrte, komponieren Opern, machen Mono- und Duodramen: und wechseln so von einem Spiel zum anderen. Spielend durften sie nur lernen, spielend war ihre Erziehung, so spielen sie dann auch mit Geschäften und Pflichten, mit ihrer Gnade, Wort und Zusage, mit ihrer ganzen Regierung. Gespielt aber ist nicht regiert.“

\* Die Schuppen der Schmetterlinge. Die Schuppen, die die Körperoberfläche der Schmetterlinge bedecken, weisen einen mannigfachen Bau auf. Bisher wußte man nicht, ob diese Verschiedenheit von den ersten Entwicklungsstadien an besteht, oder ob es eine Grundform gibt, aus der sich die verschieden geformten und gefärbten Schuppen allmählich herausbilden; auch war man sich nicht klar, ob die Gestalt der Schmetterlingsschuppen von äußeren Einflüssen, die auf die Puppe einwirken und die Schuppenfarben zu verändern pflegen, abhängig ist. Die Untersuchungen der Gräfin Dr. M. v. Linden, von denen sie einiges in der „Frankfurter Umschau“ mitteilt, haben nunmehr Licht in dies Dunkel gebracht. Es gelang ihr, den Nachweis zu führen, daß die verschieden gestalteten Flügelsschuppen des Segelfalters von einer ursprünglich ziemlich gleichartig gebauten Schuppe abzuleiten sind, daß aber die einzelnen Schuppen eine verschiedene Wachstumsenergie und Wachstumsdauer haben. Die charakteristischen Unterschiede zwischen den verschieden gestalteten Schuppen sind wahrscheinlich auf abweichende Ernährungsbedingungen im Flügel zurückzuführen. Das Experiment bestätigt,

daß die Schuppengestalt durch Ernährungs- und Stoffwechselvorgänge beeinflussbar ist. Einen besonders starken Einfluß üben verschiedene Temperaturen aus. Setzte man Schmetterlingspuppen während ihrer Entwicklung kurze Zeit mäßigen Wärmegraden aus, so waren die Schuppen des anschließenden Schmetterlings verhältnismäßig größer und breiter. Bei längerem Aufenthalt in der Wärme entkanden kleinere Schuppen, und diese waren ganz schlecht entwickelt, wenn die Puppen kurze Zeit Temperaturen von über 39 Grad ausgesetzt gewesen waren. Einen ähnlichen Einfluß übten verschiedene Kältegrade aus. Doch nicht nur die Temperatur, sondern auch die Zusammensetzung der Atmosphäre vermag die Schuppenformen zu beeinflussen. Werden die in der Entwicklung begriffenen Puppen in eine Sauerstoffatmosphäre gebracht, so tritt in der Folge eine Verklümmung der Schmetterlingspuppen ein. Eine über Schwefelsäure getrocknete Atmosphäre begünstigt hingegen die Schuppenentwicklung, während die Entlebung von Sauerstoff oder der Aufenthalt in einer Stickstoffatmosphäre zu ähnlichen Entwicklungsformen führt, wie sie nach länger dauernder Wärmewirkung beobachtet werden kann.

**Kurze Mitteilungen.**

„Primitive Bühne“ nennt sich eine Vereinigung Berliner Künstler und Kunstfreunde, die — eine Art Gegenpol zu Reinhardt — die Bühnenkunst wieder auf einfachere Formen zurückführen wollen. Im Sezessions-Theater wird alle Monat eine Vorstellung stattfinden. Ein antimilitarisches Theaterstück: „Biribi“ von Georges Darien und Marcel Luras, ein nervenerstärkendes Aufklagedrama, das die unerhörten Mißstände in den afrikanischen Strafbataillonen geißelt, machte im Pariser Théâtre Antoine in einer höchst packenden Darstellung starken Eindruck. Professor Jägers „Monatsblatt“. Am 1. November sind es 25 Jahre gewesen, seit Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt erscheint. Aus diesem Anlaß hat der Herausgeber eine Jubiläumsschrift verfaßt mit dem Titel „Tot und Lebendig. Kritisches aus Gesundheitspflege, Deikunst und Lebenslehre“

welche mit der Zeit in den Kurbetrieb einbezogen worden ist. Da empfinden einige Anwohner das Erdrönen der Dampfpeise sowie das Plätschern des Wassers an dem neuen Kühltapparat außerordentlich unangenehm. Sie haben sich beschwerdefähig an die Polizeibehörde gewandt, und diese hat der Gesellschaft bezüglich der Dampfpeise unter Androhung von 10 M. Strafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung den ferneren Gebrauch der bezüglichen Vorrichtungen untersagt, weil das Anhalten des Geräusches geeignet sei, die Gesundheit der Anwohner zu schädigen. Der Bauachverständige bei Kgl. Regierung gibt zu, daß die Dampfpeise ohne Beeinträchtigung des Betriebes im allgemeinen wohl entfernt werden könne, auch bezüglich des Geräusches des plätschenden Wassers hält er Vorkerungen, daselbe zu verhindern, für möglich, er rät jedoch von einer bezüglichen Auflage ab. Geh. Medizinal-Rat Dr. Pfeiffer gibt zu, unter Umständen könnten beide Geräusche die Gesundheit der Anwohner beeinträchtigen. Das Urteil soll den Parteien zugestellt werden. — Der Kohlenhändler Gustav Hiesch dahier bestreitet seine Verpflichtung zur Feuerung eines Hundes, weil er denselben zur Überwachung seines an der oberen Dohheimerstraße belegenen Lagerplatzes benützt sei. Der Hund dient außer dem Zwecke der Bewachung des Grundstückes, noch anderen Zwecken. Die Klage wird daher abgewiesen.

— Im Rundreiseverkehr ist eine Neuerung mit diesem Monat in Wirkung getreten: die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rundreisehefte. Jahrshefte in der Kilometerlänge von 600 bis 3000 Kilometer gelten nunmehr 60 Tage (bisher 45 Tage), von 3001 bis 5000 Kilometer 90 Tage (60 Tage), von 5001 Kilometer an 120 Tage (90 Tage).

— **Suppe oder Fanfare.** Man schreibt uns: Ich lese Ihren Artikel in vorgestriger Abendausgabe und bitte um Aufnahme folgender Zeilen: Ich erhielt von der Polizei in Erbach einen Strafzettel über 10 M., weil ich am 25. September vormittags dorten mit der Fanfare ein Signal gegeben und groben Unfug verübt hätte. In der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung in Eltville wurde ich, ohne Vernehmung des Schuttmanns, sofort freigesprochen, denn das Gericht erkannte an, daß ich die Fanfare als Anstülpe benutzt hatte, indem mir der Suppenball vorher geplatzt war, was ich durch Zeugen nachwies. Ferner wurde von dem Herrn Vorsitzenden anerkannt, daß von grobem Unfug, wie es in der Anzeige hieß, keine Rede sein kann. — Es wäre viel angebrachter, wenn sich die Ortspolizeien im Rheingau etwas mehr um die Führer der Kimmerten, die schlafend auf ihren Fuhrwerken sitzen und absichtlich falsch oder gar nicht den Automobilen ausweichen, als wegen einer harmlosen Fanfare einem Besucher des Rheingaus und sich selbst unnütze Arbeit zu verursachen. Da fährt man lieber ins heiße Gebiet.

— **Die Stiefbrüder.** Der 23jährige Spengler Fritz Guthmann aus Langenschwalbach trieb sich heillos in Frankfurt herum, als ihm am 13. Oktober sein Stiefbruder Adolf Maurer begegnete, der noch acht 17 Penze zählte. „Willst du mit nach England fahren?“ fragte ihn Adolf und kimperte in den Hosentaschen. Die Reise sollte zunächst nach Mainz gehen. Auf der Fahrt redete Adolf der Stiefbrüderlichen Liebe einen braunen Rapp zu und teilte ihm mit, er habe 2070 M. auf eine gefällige Quittung seines Prinzipals hin von der Frankfurter Bank ausbezahlt erhalten. In Mainz angelangt, fuhr man in einer Droschke an einer Animmierweinkneipe vor, die der Fritz von früher her kannte. Dort hatte er sich nämlich einmal sehr nobel gezeigt, das war zu einer Zeit, als ihm eine Erbschaft von 3000 M. zugefallen war, die er sehr rasch verblüht hatte. Auch jetzt wurde nicht gekaufert. Der Sekt floß in Strömen. 30 Gläser à 7 M. deckten am Schluß der Sitzung das Schlachtfeld. In der Stadt wurden allerlei Einkäufe „besorgt“ und in einem Lotteriegeschäft kauften die beiden gleich 40 Lose der Mainzer Herbstpferdemarktslotterie auf einmal. Dem Wirt der Animmierkneipe waren die Herren indessen gar zu nobel aufgetreten, so daß er die Polizei in Kenntnis setzte. Die Polizei nahm die Vorfälle fest und außer ihnen und den eingekauften Gegenständen wanderte noch ein ansehnlicher Betrag der auf betrügerischem Wege erworbenen Summe in Gewahrsam. Am Mittwoch hatten sich die leichtsinnigen Brüder vor der Strafkammer in Frankfurt zu verantworten. Maurer erhielt drei, sein Stiefbruder einen Monat Gefängnis.

— **Wenn man zu viel Kinder hat.** Aus H d h a. M. wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde der Höchster Polizei ein kleines Mädchen als verlaufenes zugeführt. Zufällig fand sich jemand, der den Kleinen kennen wollte und angab, er gehöre der Familie M. in Nied. Die Polizei schickte daraufhin eine Frau mit dem Findling zu der betreffenden Familie, doch erklärte dort die Hausfrau, ihre Kinder seien alle daheim und der Kleine gehöre sie nichts an. Die Höchster Frau trat daraufhin mit ihrem Schilling den Rückweg an, war aber kaum einige hundert Schritte weit gegangen, als ihr die erwähnte Nieder Frau, die inzwischen die Häupter ihrer Lieben vorsorglicher Weise doch noch einmal nachgezählt hatte, eilig nachgelaufen kam und sagte: „Bleiben Sie doch noch emol her, — natürlich! — 's is ja unser Seppelche!“ Und seelenvergnügt nahm sie ihr verlaufenes Schäflein auf den Arm und eilte heim. (???) Die Red.)

— **Kriegsgericht der 21. Division.** Der Dragoner Becher von der 1. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 6 in Mainz ist schon häufig wegen unerlaubter Entfernung standrechtlich bestraft. Er ist verheiratet und hat Frau und zwei Kinder in Limburg, die er ab und zu besuchen will. Häufig fährt er dann ohne Urlaub dahin. Auch am 14. und 22. Oktober d. J. wollte er einen Absteck nach Limburg machen, das einmahl wurde er am dortigen Bahnhof festgenommen, und das anderemal kam er überhaupt nicht aus Mainz heraus. Das Kriegsgericht verurteilte den Becher zu 2 Monaten und 14 Tagen Gefängnis wegen unerlaubter Entfernung. Von der Verurteilung in die zweite Klasse des Sol-

datenstandes wurde abgesehen, da Becher Besserung versprach. — Der zuletzt in Viebrich wohnende Reisende und Unteroffizier der Reserve Karl Stahl ist von der Frankfurter Strafkammer wegen Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Das Kriegsgericht sprach die dadurch unvermeidliche Degradation des Reserveunteroffiziers aus.

— **Gratis-Musik-Unterricht.** Gegenwärtig läßt ein angeblüh hier zu gründendes Musikinstitut unsere Stadt bereisen, um Schüler für einen Gratisunterricht im Geigenspiel zu gewinnen. Da nun bekanntlich auch derartige Geschenke nicht umsonst gegeben werden, so hat sich der Beschenkte zur Abnahme der notwendigen Geige zu verpflichten, und zwar zu einem solchen Preise, daß von einem Gratisunterricht nicht mehr die Rede sein kann. Im Interesse der zahlreichen angesehenen Musik-Institute und -Lehrer ist dieses Gebaren zu bedauern. Unsere Leser aber möchten wir ernstlich warnen, sich vor dem Unterschreiben der vorgelegten Aufnahmescheine diese ja erst genau anzusehen, damit sie später von unangenehmen Überraschungen verschont bleiben.

o. **Beschlagnahme** wurden 1. durch Beschluß des Landgerichts zu Bonn sämtliche Exemplare der im Verlage der Volksbuchhandlung von Otto Mathias zu London erschienenen Druckschrift „Worte eines Rebellen“ von Peter Kropotkin, 2. Pieserung, enthaltend „Der Krieg, die revolutionären Minoritäten“. 2. Durch Beschluß des Amtsgerichts zu Altona: a. das Buch von den Frauenleiden von Dr. Max Baum, Berlin, Hermann Schmidts Verlag, b. „Weniger Menschen, aber glücklichere“ von Minna Kube, Selbstverlag Charlottenburg, c. Minna Kube „Das Geschlechtsleben des Weibes und die mangelhafte Geschlechtsempfindung desselben“, d. Aus der Praxis des Neo-Malthusianismus von Dr. Theodor Hellmuth-Konstant, Verlag von R. Dschmann.

— **Wieder eine Karabollage mit der „Elektrischen“** entstand gestern mittag Ede Mauerstraße und Marktstraße dadurch, daß ein Wärmerburche mit seinem Drückarren in starkem Tempo die Mauerstraße herabkam und in die „Elektrische“ rannte. Eine gerade des Wegs kommende Schumann, der den Vorfall gesehen, stellte die Personalien des Wagenführers fest, da derselbe nicht geflohen hatte.

— **Schulnachrichten.** Nächsten Donnerstag, den 15. d. M., vormittags um 9 Uhr, hält die Schulinspektion Bierstadt in der alten Schule dortselbst ihre diesjährige Lehrerkonferenz unter dem Vorsitz des königlichen Kreisinspektors Herrn Warrer und Konsistorialrat Jäger ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Die Mitwirkung der Schule bei der Fürsorge für schulpflichtige männliche Jugend: Herr Hauptlehrer Grünwald-Erbenheim. 2. Jahrspläne im Kindesalter: Herr Lehrer Ohlb-Bierstadt. 3. Vortrag mit Lehrprobe nach Jakobus Singtabelle: Herr Hauptlehrer Cuz-Nambach. 4. Neue Bahnen in der Heimatlande: Herr Lehrer Neumann-Sonnenberg. 5. Gefährdung der Naturdenkmäler: Herr Lehrer Konhaußen-Bierstadt. 6. Amtliche Mitteilungen.

N. **Viebrich**, 8. November. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. das Angebot des Kanalbauamtes zu Wiesbaden, betreffend Herstellung einer Entwässerungsanlage von der Armenruhrstraße nach dem Saigbach, und das Angebot des Gärtners Hugo Göring, betreffend Errichtung einer Gewächshausanlage nebst Geräteschuppen auf seinem Gartengrundstück im Feldbirktrift Parfeld, unter besonderen Bedingungen auf Genehmigung begutachtet. Zur Herstellung einer Feuerwehremise nebst Schlauchturm bei der Oranierschule wurden die Arbeiten auf Grund der eingereichten Offerten in folgender Weise vergeben: 1. Erd- und Maurerarbeiten an den Maurermeister Karl Martin, 2. Zimmerarbeiten an den Zimmermeister Karl Müller, 3. Dachdeckerarbeiten an die Dachdeckermeister Raibes und Wagner, 4. Spenglerarbeiten an Spenglermeister Karl West und 5. die Ausschlofferarbeiten an den Schlossermeister Richard Heudert.

— **Sonnenberg**, 7. November. Am Samstag, den 10. November, veranstaltet die hiesige Turngemeinde bei Herrn Wilh. Franz ihre diesjährige Abendunterhaltung, bei welcher außer turnerischen und humoristischen Aufführungen die Kapelle der königl. Unteroffizierschule Viebrich zu einem vergnügten Abend beitragen wird. Gleichzeitig findet die Preisverteilung an diejenigen Höglinge statt, welche beim Abturnen die vorgezeichnete Punktzahl erreicht haben. Bei derselben Gelegenheit erhalten 8 Mitglieder aus Anlaß ihrer 23jährigen Mitgliedschaft Ehrenurkunden ausgedrückt.

— **Erbenheim**, 8. November. Die Herbstbestellung ist beendet. Dank der anhaltend günstigen Witterung konnte alles mit der größten Sorgfalt ausgeführt werden. Korn und Weizen konnten bei bestem Wetter ausgeerntet werden und zeigen einen guten Stand. — Gestern nachmittag wurde im Distrikt „Hausbaumen“ ein Laun der Schule entlassenes Mädchen dabei ertappt, als es auf einem fremden Grundstück Kraut entwenden wollte. Es hatte die einzelnen Häupter schon abgeschlagen, um sie in einer Mahne und Sad nach Hause zu schaffen.

n. **Oberhahnstein**, 8. November. Mit dem Bau eines neuen Reichsbankgebäudes soll im nächsten Jahr begonnen werden. Die Direktion hat bereits ein Grundstück an der Bahnstraße zum Preise von 120 M. pro Aute erworben.

lr. **Hängen**, 7. November. In der gestrigen Sitzung des Zweigvereins des Launusklubs wurden für das Jahr 1907 6 Ausflüge festgesetzt, beginnend mit einer Feldbergtour am 6. Januar, endigend mit dem Besuch der Generalversammlung in Ems am 29. September. Rektor Werner berichtete über den Verlauf der letzten Generalversammlung in Betla.

s. **Homburg v. d. G.**, 7. November. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte sich in ihrer letzten Sitzung u. a. mit dem Antrag auf Aufnahme einer Anleihe von insgesamt 1 450 000 M. für städtische und Kurzwecke zu beschäftigen. Soweit städtische Zwecke in Betracht kommen, handelte es sich um Straßenpflasterungen, Klärbedenanlagen, Schulbauten usw. Unter Kurzwecke fallen 50 000 M. für Neubohrungen, 50 000 M. für den Anbau des Kaiser Wilhelm-Bades, 64 000 M. für bauliche Einrichtungen des Kurbaues, für innere Einrichtungen des Kurbaues 140 000 M. usw. Insgesamt wurden für Kurzwecke 425 000 M. verlangt. Von der geforderten Summe wurden bewilligt: für städtische Zwecke 813 000 M. und für Kurzwecke 183 000 Mael, zusammen 996 000 M.

— **Darmstadt**, 7. November. In vergangener Nacht brachen in Ober-Kamstadt einige Vurche, die gestern bei dem Landwirt Steinmann an der Drechmaschine beschäftigt gewesen waren, in das Steinmannsche Stallgebäude ein, erschlugen dort zwei Kühe und schlüpfen einem Kind den Leib auf, so daß die Eingeweide herausgingen. Einen der Vurche, der aus Ober-Kamstadt stammt, hat man bereits heute früh festgenommen.

**Vermischtes.**

\* **Das Feuerland.** Die große Insel, die das Süden Südamerikas bildet und im Jahre 1520 von dem Portugiesen Magalhaens zugleich mit der nach ihm benannten Straße entdeckt wurde, besitzt eine Oberfläche von nicht weniger als 48 000 Quadratkilometer, von der 20 000 Quadratkilometer zu Argentinien gehören, während der größere westliche Teil sich im Besitze der Republik Chile befindet. Mit seiner zerrissenen und vielfach in Klippen aufgelösten Küste hat das Feuerland der Schifffahrt immer viele Schwierigkeiten bereitet. Sonst hat das Land mancherlei Vorzüge, und es würde sicher mit vielen Kurorten besetzt und von Tausenden von Touristen alljährlich besucht sein, wenn es nicht so weit von den Kulturländern entfernt läge. Der Sommer ist dort ziemlich kühl, der Winter meist milde, und starke Temperaturschwankungen gehören zu den Seltenheiten. Das Innere des Feuerlandes ist bergig, und die Beschaffenheit der Oberfläche wechselt zwischen schönen Prärien und prachtvollen Wäldern, die zusammen mit der Fülle von Flüssen und Seen ein Landschaftsbild von höchstem Reiz bedingen. Getreide wird nicht mehr reif, weil die Sommer zu kurz sind, wird aber doch angebaut, um als Viehfutter zu dienen. Gemüse gedeiht vortreflich. Die Wälder enthalten wertvolle Holzarten, und es fehlt auch nicht an Wild der verschiedensten Art, abgesehen von den ungeheuren Massen von Fischen in den Flüssen, Seen und dem umgebenden Meer. Auch nach Gold hat man das Feuerland durchsucht und vor einiger Zeit eine Unternehmung zwecks Errichtung von Goldwäschereien ins Leben gerufen, dann aber die Hoffnung auf einen derartigen Gewinn aufgegeben. Neuerdings sind dagegen in Argentinien zwei Gesellschaften zur Ausnutzung von Mineralquellen des Feuerlandes gebildet worden, deren Befreiungen sich aber nicht mehr auf Edelmetalle, sondern auf Steinkohle und Braunkohle richten.

\* **Mordverdacht.** Wie gemeldet, wurde in Baden Baden die Witwe des früher in Karlsruhe anständig gewesenen Medizinalrats Molitor durch einen Schuß in den Rücken getötet. Man glaubt, daß ein Nachcast vorliegt. Die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe verfolgt als der Tat dringend verdächtig den Schwiegersohn der Ermordeten, den Rechtsanwalt Karl Hau aus Bernkastel. Weil vermutet wird, daß er sich nach einer Großstadt gewandt habe, so sind die Behörden aller großen Städte ersucht worden, auf ihn zu fahnden. Der verfolgte Rechtsanwalt ist 1,78 bis 1,80 Meter groß und schlank, hat breite Schultern, schwarzes Haar, ein bartloses, klares Gesicht, große braune Augen mit schwarzen Brauen, eine mittelgroße Nase, einen sehr großen Mund und vollständige Zähne, die etwas übereinander gewachsen sind. Seine Haltung ist etwas gebeugt; er spricht Deutsch, Englisch und Französisch. In seiner Begleitung befinden sich seine Frau, Lina, geborene Molitor, und sein dreijähriges Töchterchen. Frau Hau ist 31 Jahre alt, sehr groß und schlank. Sie hat blondes Haar und blaue Augen und trägt ein langes, braunes Jadenkleid.

\* **Sonderbare Ärzte.** In bezug auf die Wormser Ärzte-Affäre publiziert der ärztliche Kreisverein in übereinstimmung mit einem Urteil des Ehrengerichtes eine Erklärung, die sich zu dem bekannten Vorfall im wesentlichen wie folgt äußert: Durch eine unglückliche Verkettung von Umständen ist offenbar keinem der beteiligten Ärzte die Dringlichkeit des Falles zum Bewußtsein gekommen (?). Andersfalls würde jeder von ihnen, nicht gefühllos, wohl aber einer moralischen Verpflichtung gehorchend, dem Rufe sofort bedingungslos Folge geleistet haben. Die Erklärung wendet sich auch gegen Angriffe auf Ärzte in der Presse, aber das Publikum wie die Presse werden es sich nicht nehmen lassen, diese „unglückliche Verkettung von Umständen“, die keinen der beteiligten Ärzte den Ernst des Falles und seines Berufes im Augenblick hat erkennen lassen, merkwürdig zu finden. Wer nachts noch einem und nach mehreren Ärzten herumläuft, handelt immer in einem „dringlichen“ Falle!

**Meine Chronik.**

Das Befinden des Compteurs Willy Peters in Berlin hat sich verschlechtert. Der Patient ist in die von Bergmannsche Klinik gebracht worden. Um eine Blutvergiftung zu verhindern, wurden dem P. unter Anwendung der Karbolie tiefe Einschnitte in den von den Tigerbissen zerfleischten Arm gemacht. Die Firma Hagenbed-Hamburg hat einen Vertreter für den verunglückten Compteur geschickt. Eine Vorfahrung der Tiergruppen findet bis auf weiteres nicht statt.

Die 6000. Lokomotive der Firma A. Vossig in Berlin wurde am Dienstag im Vossigwerk in Tegel der Eisenbahndirektion Saarbrücken, für die sie bestimmt ist, übergeben. Bei einem sich daran anschließenden Festmahl wurden einige Reden gehalten und Toaste auf die Eisenbahnverwaltung und die Firma Vossig ausgebracht.

Schickaffäre. Nach Beendigung der Schießübung am Scheibensand in St. Avold legte ein Musketier in der Meinung, sein Gewehr sei ungeladen, nochmals auf die Scheibe an in dem Moment, als ein Infanterist auf der Deckung trat. Es krachte ein Schuß und der Soldat war sofort tot, ein zweiter, der hinter ihm stand, am Halse schwer verwundet.

Ein Landgerichtsrat wegen Mißbrauch der Amts-gewalt angeklagt. Der wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt vom Amte suspendierte Gerichtsvorsteher in Bad Königswart (Böhmen), Landesgerichtsrat Wofalek, wird vor das Egerer Schwurgericht gestellt werden. Er soll aus Pieserungen für den Staat Nutzen gezogen und Erpressungen verübt haben. Einer der Hauptbelastungszeugen, ein Gemeindevorsteher, wurde jüngst auf dem Anstande nachts erschossen, ohne daß der Täter ermittelt wurde.

Keine Fleischnot mehr! Aufscheinend mit Rüdlich auf die herrschende Fleischnot hat in Elten in der vorigen Woche eine brave operfähige Sau 27 Ferkelchen zur Welt gebracht. Leider ist die Gute selbst durch diese her-

vorragende Leistung zu Tode gekommen. Die Zollbehörde, der bekanntlich in bezug auf die der Grenzsperr unterworfenen Bierdeiner innerhalb des Grenzbezirks die standesamtlichen Funktionen obliegen, hegt Zweifel, ob einem gewöhnlichen Schwein eine solche Tat zuzutrauen sei; sie glaubte an eine Unterfischung. Zum Glück gelang es, durch einwandfreie Zeugen die Ehre des waderen Vorreiters zu retten.

Von Wilddieben erschossen wurde der Förster Kian, früher in Waihe, Kreis Schwerin, jetzt in Forsthaus Pfaffenberg, Kreis Samter. Er wurde in seinem Revier, durch zwei Schüsse niedergestreckt, aufgefunden. Vor kurzem soll er mit einem unbekanntem Wilddiebe ein Zusammenreffen gehabt haben. Die Tat dürfte damit im Zusammenhang stehen. Den Forstbeamten, der etwa 40 Jahre alt ist, betrauern Frau und Kinder.

**Teuerungszuschlag.** Die Vereinigung der Schriftgelehrtenbesitzer Deutschlands beschloß einen Metallteuerungszuschlag von 30 bis 50 Pf. pro Kilo.

**Kohlengasvergiftung.** Ein Dienstmädchen in der Rosenstraße in Cassel, das abends einen Eimer mit glühenden Kohlen in seine Schlafkammer mitnahm, ist über Nacht infolge Einatmens der Kohlendämpfe erkrankt.

**Eine Messerheldin.** Anlässlich eines Familienfestes, das dieser Tage bei einem Restaurateur in Essen-West abgehalten wurde, geriet der Restaurateur mit seiner Ehefrau in Streit, in dessen Verlaufe letztere ein Brotmesser griff und dem Ehemann einen tiefen Schnitt in den Oberarm verfehlte. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und ist dort an den Verletzungen gestorben.

### Gerichtssaal.

\* **Landau, 8. November.** (Telegramm.) Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Roder vom bayrischen 17. Infanterie-Regiment zu Gernersheim wegen fahrlässigen Meineids und fälscher Dienstmeldung zu neun Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

### Sport.

\* **Berliner Fußballer im Wiener Lichte.** Aber die Berliner Fußballmannschaft, die jüngst in Wien 8:1 geschlagen wurde, lesen wir im „N. W. Tagbl.“: Die Berliner hatten ihre besten Kräfte versammelt. Mit Ausnahme eines einzigen Spielers war die nominierte Mannschaft vollständig am Platz. Die Berliner stellten nicht allzu große Spieler; bloß Müller, der Kapitän, fiel durch seine ungewöhnliche Größe als Mittelstürmer auf. Die Leute waren gut ausgerüstet, wickelten recht flott, aber trotzdem bedeutend langsamer als die Wiener. Ihre Kombination hatte die Tendenz, durch flaches Spiel nach vorn zu kommen, wobei das Dribbeln und besondere Tricks, wie sie bei den Wienern zu beobachten waren, nur selten in Anwendung kamen. Sonst war die Mannschaft gut ausbalanciert, so daß eigentlich kein bestimmter Spieler hervorgehoben wäre.

### Lezte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

**Darmstadt, 8. November.** Das heute ausgegebene Bulletin lautet: „Das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und des Erbprinzen ist ein gutes.“ Der Großherzog hat aus Anlaß der glücklichen Geburt des Erbprinzen der Seydenreich-Sichold-Stiftung für arme Wöchnerinnen den Betrag von 5000 M. gespendet.

**Halle, 8. November.** (Amtlich.) Gestern abend um 11 Uhr überfuhr der Güterzug 6350, von Cassel nach Halle bestimmt, das Haltsignal bei der Zweigstation auf dem Bahnhof Halle, fuhr in ein totes Gleise und stieß auf den Pressbock. Die Maschine, ein Packwagen und zwei Güterwagen entgleisten. Der Schaffner Sauter wurde getötet und der Zugführer Ritter verletzt. Beide Verunglückten sind aus Halle. Der Materialschaden ist gering.

### Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

**Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 8. November.** 100 Kilo Cafer 17 M. bis 18 M., 100 Kilo Weizen 5 M. 20 Pf. bis 6 M., 100 Kilo Gerst 6 M. bis 6 M. 60 Pf. Angefahren waren 11 Wagen mit Frucht und 35 Wagen mit Stroh und Heu.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Aufforderung oder Aufbeorderung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verrechneten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

\* Seit kurzer Zeit herrscht in einer hiesigen Schule — den Namen möchte ich vorläufig verschweigen — eine merkwürdige Einrichtung. Die die Schule besuchenden Kinder müssen genau 10 Minuten vor Anfang in der Klasse sein, sind sie es nicht, werden alle von dem Leiter der Schule, welcher zu diesem Zwecke besonders Aufficht führt, bestraft. Ich bin weit davon entfernt zu bestrafen, daß Unpünktlichkeit in einer Lehranstalt einreichen darf, doch warum genau 10 Minuten vorher die Kinder schon an Ort und Stelle sein sollen, ist mir unerfindlich. Ich habe noch auf keinem einzigen Stundenplan gelesen: Anfang 7<sup>00</sup>, sondern immer 8 Uhr. Wenn nun die Kinder einige Minuten vorher da sind und die Stunde kann pünktlich um 8 Uhr beginnen, genügt es doch. Mit der Bestrafung der Kinder, welche vielleicht 6—7 Minuten vor 8 Uhr da sind, sind gewiss noch mehr Väter nicht einverstanden.

\* Der langersehnte neue Bahnhof ist nun fertiggestellt und ein Bau geworden, auf den der Wiesbadener stolz sein und an dem jeder Fremde sich erfreuen kann. Die eigenartige unsymmetrische Architektur bedingt jedoch, daß das Auge den ganzen Bau ungeschürt übersehen und der Eindruck den Gesamtindruck in sich aufnehmen kann; dieser ist nun durch den Wald und das dicke Gewebe der Leitungsdrähte der elektrischen Bahn auf das empfindlichste beeinträchtigt und ist es geradezu unbegreiflich, daß dieser Umstand nicht vor Aufstellung der Oberleitung in Betracht gezogen wurde. Stellt man sich unter das Zentrum der Leitungsdrähte, hat man den Eindruck, unter einer niedrigen Zimmerdecke zu stehen, geht man hinter dieses Spinnennetz zurück, um einen vollen Eindruck des Neubaus zu gewinnen, so ist das Bild durch den Biernebel vollständig getrübt. Dieser außerordentliche Mißstand hätte unbedingt durch

unterirdische Ableitung der elektrischen Kraft vermieden werden müssen. Daß dieses möglich ist, beweist Berlin, wo die Unterleitung seit Jahren in der inneren Stadt ohne Störung funktioniert. Jetzt noch müßte dieser Mißstand, der geradezu als Vandalismus zu bezeichnen ist, wenn auch mit großen Kosten beseitigt werden und wäre eine Fehltat an den Regierern wohl der geeignete Weg zur Entfernung dieser Unbegreiflichkeit.

\* Von fast allen Straßen des westlichen Stadtteils scheint mir die Krankenstraße stiefmütterlich behandelt zu werden. Bei Regenwetter ist man kaum imstande, über die Straße in ein Geschäft zu gehen. In letzter Zeit ist in der Hermannstraße und Walramstraße der Fahrdamm gepflastert worden und die Krankenstraße läßt man ruhig im Schmutz. Das Straßenbauamt und Westlicher Bezirksverein mögen sich bei regnerischen Tagen die Straße einmal ansehen.  
Ein Geschäftsmann.

### Briefkasten.

**G. J.** Schadenersatzansprüche können, wenn die Aufwendungen nicht auf den speziellen Wunsch des Mieters gemacht wurden, an diesen nicht geltend gemacht werden. Dagegen ist er verpflichtet, die Miete, sofern das Zimmer nicht anderweit vermietet wird, für einen Monat zu bezahlen, da die bei möblierten Zimmern gefällige Kündigung nur zum Ende des Monats zulässig ist.

**Frau L.** Ein Grund zur vorzeitigen Auflösung des Mietvertrags scheint hier nicht vorzuliegen, doch ist es ratsam, wegen dieser Frage und der Schadloshaltung einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen. Die Schlüssel muß der Vermieter bezw. dessen Tochter herausgeben.

**J. A. stud.** Wenn Sie glauben zu Unrecht bestraft worden zu sein, müssen Sie gegen den Strafbefehl bei Gericht Widerspruch erheben.

**M. G.** Im Falle der zwangsweisen Versteigerung eines Hauses steht dem Erwerber das Recht zu, die Mietverträge mit dreimonatiger Frist zu dem nächsten Quartalsanfang zu kündigen. Wenn er das Haus beispielsweise im Dezember ersteigert, kann die Kündigung zum 31. März erfolgen. Versäumt er dies, so muß er die Mietverträge aushalten.

**R. B.** Selbstverständlich ist der Vermieter zur Abstellung des Mißstandes verpflichtet. Ist der letztere nach dem Urteile des Kreisarztes gesundheitsschädlich, so ist dies ein Grund zur sofortigen Auflösung des Mietvertrags.

**P. W.** Sofern die Mieterin den Auftrag erteilt und die Bezahlung der Arbeit ausdrücklich besprochen hat, muß sie die letztere auch leisten. Wenn Sie glauben betrogen worden zu sein, erstatten Sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

**R. R.** Der Wandergewerbeschein wird in der Regel nur unbescholtenen Personen erteilt. Der Betreffende kann, wenn die Verstrafung lange zurückliegt und er sich seitdem einwandfrei geführt hat, den Versuch machen.

### Handelsteil.

**Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 6 Proz.** Angesichts der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 6 Proz. verdienen die nachstehenden Betrachtungen der „Hallenser Genossenschaftlichen Nachrichten“ volle Beachtung. „Am 10. Oktober erhöhte die Reichsbank den offiziellen Diskontsatz auf 6 Proz. und bringen die Bankgeschäfte demnach mit dem üblichen Aufschlage von 1 Proz. nunmehr 7 Proz. Zinsen bei Schuld in Anrechnung. Bei einem derartigen Sollzinsfuß kann man leicht 4 Proz., auch 4½ Proz. Zinsen für Guthaben gewähren und man wird immer noch ein gutes Geschäft machen. Anders liegt der Fall bei der Genossenschaftsbank; diese hat es sich seit ihrem Bestehen zum Prinzip gemacht, von den ständig wechselnden Diskontsätzen der Reichsbank unabhängig zu bleiben und einen möglichst gleichmäßigen Zinssatz sowohl für Guthaben wie für Schuld zu halten, und hierbei in erster Linie die Interessen der wirtschaftlich Schwachen, das heißt der Geldnehmer, zu wahren. So hat denn auch die Genossenschaftsbank Jahre hindurch für Guthaben 3½ Proz. Zinsen gegeben und bei Schuld 4 Proz., höchstens aber 4½ Proz. Zinsen erhoben. Hierbei hat man allerdings damit gerechnet, daß auch die Mitglieder der einzelnen Genossenschaften und die Genossenschaften selbst genossenschaftlich handeln und auch in kritischen Zeiten nicht mit Einzahlungen zurückhalten oder der Bank gar früher eingezahlte Gelder nur eines momentanen Gewinnes wegen entziehen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß viele Genossenschaften treu zur Bank stehen, manche aber halten der Bank leider nur so lange die Treue, wie selbige ihnen Vorteile bringt. Und das mit Unrecht. Der Geschäftsverkehr mit der Genossenschaftsbank ist eben auf Dauer berechnet, die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch der Geldmarkt; ein regelmäßiger Zinssatz, der heute Schaden zu bringen scheint, ist zu anderen Zeiten von großem Vorteil. So stand im vergangenen Jahre der Reichsbankdiskont volle 8 Monate hindurch auf 3 Proz., die Bankiers gaben demnach 1½ bis 2 Proz. Zinsen, wogegen die Genossenschaftsbank von ihrem alten Zinssatz von 3½ Proz. nicht abgewichen ist. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Genossenschaftsbank schließlich doch gezwungen würde, sich dem allgemeinen Geldmarkt mehr anzupassen, und demnach bei einem hohen Diskontsätze allerdings höhere Zinsen bewilligte, dagegen aber auch hohe Zinsen gerade von den Schwachen forderte, bei niedrigem Diskontsätze dagegen aber nur eine geringe Verzinsung gewährte, ohne die heutigen Sollzinsen wesentlich herabsetzen zu können, ganz abgesehen davon, daß dann auch die der Bank angeschlossenen Genossenschaften den wechselnden Zinssätzen jeweilig folgen müßten, was für die meistens noch ungeübten Herren Rendanten sehr un bequem sein dürfte.“

**Bank von England.** Die Geldmarktlage hat sich in England so zugespitzt, daß gestern noch die Befürchtung bestand, das Institut würde eventuell diese Woche noch seinen Diskont weiter erhöhen. Dadurch, daß die Bank von Frankreich für die Hergabe von Gold für Ägypten keine Prämie bedang, dürfte die Gefahr für diesmal vorübergegangen sein. Unzweifelhaft hat der 6proz. Bankdiskont insofern eine Klärung der Lage gebracht, als die amerikanischen Ansprüche vom Londoner Markt abgewendet worden sind. Auch ist man in Bankkreisen der Ansicht, daß ein noch höherer Diskont kaum größeren Erfolg haben würde, es sei denn, daß durch eine derartige Maßnahme eine wirtschaftliche Krisis und dadurch ein Zurückströmen der Gelder hervorgerufen würde. Auf eine solche Möglichkeit wird es aber die Bank von England nach Ansicht der „C. Z.“ nur dann ankommen lassen, wenn sie darin das kleinere Übel erblicken müßte. Die industrielle Lage Englands ist zurzeit jedoch so befriedigend, daß die Bank gewiß alles daran setzen wird, um diese Lage nicht zu gefährden. Im englischen Unterhaus lenkte übrigens der liberale Abgeordnete Hart-Davies die Aufmerksamkeit auf das Steigen des Bankdiskonts in letzter Zeit und fragte den Schatzkanzler, ob er den durch den hohen Bankdiskont entstehenden Mißständen entgegenzutreten und die Rätlichkeit der Errichtung einer nationalen Goldreserve in Erwägung ziehen wolle. Der Schatzkanzler erwiderte, er werde der Frage seine Aufmerksamkeit zuwenden, könne aber augenblicklich keine bestimmte Auskunft geben. — Um den Gegenstand ganz zu erschöpfen, haben wir noch

zu bemerken, daß auch die knappe Majorität für den republikanischen Gouverneurskandidaten von New York, Hugues, eine erhebliche Verminderung der amerikanischen Spekulation und damit eine Erleichterung am amerikanischen Geldmarkt herbeiführen dürfte.

**Von der Berliner Börse.** Man hat von der New Yorker Gouverneurswahl eine Steigerung der amerikanischen Eisenbahnwerte erwartet für den Fall, daß der republikanische Kandidat Hugues als Gouverneur des Staates New York durchdringe. Dies ist nun geschehen, da es aber nicht mit der erhofften Majorität geschah, ist die erwartete Anregung ausgeblieben und die amerikanischen Eisenbahnwerte lagen matt. Auch sonst war die Tendenz zwar etwas befestigt, da die Geldlage momentan nicht mehr so schlimm aussieht, aber es herrschte doch große Zurückhaltung. Russenwerte waren wiederum schwächer, infolge anhaltender Realisationslust. Eine Zeitungsmeldung will wissen, daß die Stadt Baku ihre Zahlungen eingestellt habe. Am Montanmarkt waren Gelsenkirchener wesentlich erhöht, von 217,70 bis 221,30; Bochumer konnten ebenfalls 1 Proz. anziehen. Rheinische Stahlwerke hatten sich anfangs sehr erholt, waren aber später wieder schwächer. Kaliwerte lustlos, aber behauptet. Tägliches Geld war zu 5 Proz. offeriert. Privatdiskont schloß 5¼ Proz.

**Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft.** Wir haben gestern davon Notiz genommen, daß die Dividende dieser Gesellschaft, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, auf nicht mehr als 7 Proz. geschätzt wird gegen 15 Proz. im Vorjahr. Demgegenüber wird in einem Berliner Blatte erklärt, daß für diese niedrige Schätzung jede positive Grundlage fehle. Auch sei die Behauptung nicht richtig und tendenziös, daß die Abschreibungen in den letzten Jahren unzureichend gewesen seien und infolge dessen die Dividende das Unternehmen auf Jahre hinaus sich auf einem sehr niedrigen Satz bewegen werde. Wie dem auch sei, jedenfalls ist das Mißtrauen unter den Aktionären sehr groß geworden und die Aktien, die Mitte September d. J. noch ca. 205 standen, notieren gegenwärtig ca. 177.

**Steinkohlenbergwerk Luise Tiefbau.** Wir haben gestern mitgeteilt, daß diese Gesellschaft wieder einen recht ungünstigen Abschluß ihren Aktionären vorlegt. Das schlechte Jahresergebnis hat auch auf die Stammprioritäten der Gesellschaft die voraussehende Wirkung ausgeübt; sie sind noch an der Dienstagsbörse um volle 8 Proz. zurückgegangen. Die Gesellschaft will nun, um sich zu sanieren, Obligationen im Betrage von 5 Millionen Mark emittieren. Bei dieser Gelegenheit sei auch von einer für das Unternehmen günstigen Sache Kenntnis gegeben: auf der 500-Meter-Sohle der Zeche Bruchstraße in Langendreer wurde der nördliche Muldenflügel des Flözes Sonnenschein mit 2½—3 Meter mächtiger reiner Kohle aufgeschlossen.

**Ölwerke Stern-Sonneberg, Aktiengesellschaft Hamburg.** Die Werke haben in Berlin eine Zweigniederlassung errichtet. Sie besitzen auch bedeutende Anlagen im Hamburger Freihafengebiet, dann Fabriken in Köln, Paris und Genua. Sie betreiben die Herstellung und Verarbeitung von Ölen und Fetten zu technischen und pharmazeutischen Zwecken. Die Berliner Zweigniederlassung soll große Lager erhalten und bezweckt vor allen Dingen die Entlastung der Hamburger Bureaus. Im letzten Jahr verteilte die Gesellschaft eine Dividende von 9 Proz. Die Werke sind fortlaufend gut beschäftigt.

**Kleine Finanzchronik.** Die Regierung des Großherzogtums Luxemburg hat eine Vorlage ausgearbeitet, die sie zur Ausgabe von Schatzscheinen im Gesamtbetrage von 11 500 000 Frank zum Zwecke der Beschaffung der Mittel für öffentliche Bauten ermächtigt. Die Emission soll je nach Bedarf erfolgen. — Die Deutsche Reformbettenfabrik M. Steiner u. Sohn, Aktiengesellschaft in Frankenberg, zahlt 10 Proz. Dividende gegen 7 Proz. im Vorjahr. — Eine der ältesten Warschauer Brauereien, die Aktiengesellschaft W. Kijok u. Co., ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven werden auf 850 000 Rubel angegeben. Beteiligt sind Warschauer Banken und auch aus Deutschland Nürnberger Firmen. — Die Berliner Bockbrauerei verteilt wieder 8 Proz. Dividende. — Der Aufsichtsrat der Kulmbacher Exportbrauerei Mönchshof schlägt 10 Proz. Dividende wie im Vorjahr vor. — Das Bezugsrecht auf 1 Million Mark neuer Aktien der Artur Koppel-Aktiengesellschaft in Berlin ist von nun ab bis zum 21. d. M. zum Kurse von 140 Proz. auszuüben. — Die Stickerfirma Preisler u. Weller in Plauen i. V. befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

**Wb. Essen, 7. November.** In der heutigen Beiratsitzung des Kohlsyndikates wurden die Richtpreise für das Abschlußjahr 1907/08 gemäß den Vorschlägen des Preisausschusses einstimmig angenommen. Hierzu ist zu bemerken, daß die neuen Richtpreise erst vom 1. April 1907 ab in Kraft treten. Die Erhöhungen, welche die neuen Richtpreise mit sich bringen, rechtfertigen sich aus der andauernden erheblichen Steigerung der Selbstkosten der Zechen, für die in den jetzigen Preisen ein Ausgleich nicht angegeben ist. Die Zulage für das letzte Vierteljahr 1906 wird für Kohlen auf 7 Proz., für Koks auf 7 Proz., für Briketts auf 6 Proz. festgesetzt. Die Erhöhung der Umlage auf Kohlen liegt in dem Umstande, daß das Kohlsyndikat genötigt ist, zur Unterstützung des Inlandmarktes englische Kohlen zu erhöhten Preisen einzuführen.

### Geschäftliches.

## Ball-Seide v. Mk. 1.10 ab

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — F 131

Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Überall zu haben



**Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Creme. F 24  
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Kalodont erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1797

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten, sowie die Beilage „Der Roman“ und „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 21.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: W. Voeglich; für das Feuilleton: J. Reikter; für den übrigen Teil: C. Heßberg; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. Doernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Scheitberger'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Das Schuhwaren-Geschäft  
**J. Roth Nachf.,**  
**Cafe** Marktstraße und  
 Grabenstraße,  
 offeriert jetzt, wie in den Schaufenstern  
 ausgestellt,

**Herrn-**  
**Stiefel**



Der schönste Herren-Stiefel, elegant, solid und preiswert.

aus einem großen Gelegenheitskauf zu geradezu fabelhaft billigen Preisen in  
 tadellosen Qualitäten für 7.50, 8.75, 9.75, 10.50, die einen weit höheren  
 Wert repräsentieren.

Zu beachten ist, daß **Calladen** Marktstraße, **Cafe** Grabenstr.,  
 es sich um den handelt, gegenüber der Neugasse.

**150** Knaben-Paletots  
 (nur gute Ware) in allen  
 Größen u. Nummern (Ge-  
 legenheitskauf), früh.  
 Preis Mk. 6, 8, 10, 12,  
 15, 18, jetzt nur 3.50,  
 4.50, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrat  
 reicht. Ansehen gestattet. Adresse:  
 Schwabacherstraße 30, 1. Et.

**Korsetts**  
 nach  
**Mass.**

Jeden Montag v. 2-7 Uhr  
**Hotel Metropol,**  
 Wiesbaden, Wilhelmstrasse,  
 anwesend.  
**Frau H. Kowes**  
 aus Frankfurt am Main.

(F. opt. 3540) F 181

**Echt indische Tischdecken**  
 mit prachtvollen Dessins in reicher Gold-  
 und Seidenstickerei, Handarbeit, sehr  
 preiswert. Musterdecke im Schaufenster  
 des Korsettgeschäfts **Wessel &**  
**Walter**, Hebergasse 25. Bestellungen  
 werden daseibst angenommen.

**Spitzen und Besatzartikel**  
 für Strassen-,  
 Gesellschafts- u. Ballroben. **Auswahlendungen**  
 jeder Zeit zu Diensten.

**Gustav Gottschalk, Inh. Fritz Gottschalk,**  
**Kirchgasse 25.**

Telephon 784. — Gegründet 1876.

Den Eingang von Herbst- und Winter-Neuheiten  
 in bekannt aparter Auswahl zeige ergebenst an.

**Möbel- und** **Posamentenfabrik**  
**Dekorations-Posamenten,** **und**  
**Kurzwaren.** **eigenes Stick-Atelier.**

2252

# Glaschenwein = Versteigerung.

Im Auftrage der Firma **Heuss & Co.,** Weingroßhandlung hier, versteigere ich wegen Geschäftsaufgabe am **Dienstag, den 13. November ex.,** vormittags **11 Uhr,** im Gartensaale des Hotel-Restaurants „**Friedrichshof,**“ Friedrichstraße 35:

**12,700 Glaschen Weiß- und Rotweine,**

zum größten Teil Rheingauer Original-Gewächse, darunter Weine der Königl. Preuß. Domäne, aus den Lagen **Marcobrunn, Müdesheim, Steinberg, Ahmannshausen,** ferner

**1200 Gl. Cognac und Rum.**

Proben werden während der Versteigerung und 1 Stunde vor derselben verabreicht.

**Adam Bender, Auktionator und Taxator.**  
 Bleichstraße 2.

2828



**3000 Pfund. 3000 Pfund.**  
**Großer Massenfischverkauf.**

**Prima Schellfische** nach Größe von **40 Pf. an, Bratschellfische 30 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 40 Pf. pro Pfund, Dorsch 40 Pf.**

**Lebendfrische Karpfen pro Pfund 80 Pf., Zander 1 Mk., lebendfr. Hechte 1.20-1.50 Mk., Schleie 1.80 Mk., Aale, Forellen, Stummern etc. billigst.**

**Rotfleischiger Salm 2 Mk., kleiner frischer Salm (kein gefrorener) pro Pfund 1.80 Mk., Lachsforellen 1.60 Mk.**

**Seibbutt im Anschnitt 1.20 Mk., Schollen 70 Pf., extra lebendfrische Angel-Schellfische und Kabeljau pro Pfund 70 Pf.**

**Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.**  
 Bestellungen erbitte frühzeitig! K 171



**Höret**  
 Was der magistrat  
 Weisheitsvoll  
 beschlossen hat  
 Dieser Zusatz nur allein  
 Darf des Kaffees Würze sein  
 Und wer sich dagegen wehrt  
 Wird acht Tage eingesperrt!



Generalvertreter: **Carl Schulz, Frankfurt a. M., Sachsenhausen, Wallstraße 8.** (MA 2831) F 326

# Europäischer Hof.

Heute Freitag: **Lichtenhainer Bier.**

**Coburger Karpfen, Wildpastete, See, Cumberlan, Prager Schinken, geb. in Brotteig, Kehrücken à la barigoule, Fasan mit Champagnerkraut, Thüringer Klöße mit Schweinebraten, Pilsener Urquell, Münchener, Germania-Bier, Bäder der altberühmten Adlerquelle Ditzd. Mk. 10.**

# Seltene Angebot!

Trotz Steigerung der Lederpreise ist es mir gelungen, verschiedene Posten besserer Stiefel für Herren, Damen und Kinder billig einzukaufen. Der frühere Preis verschiedener Schuhe war 8-14 Mark und sind die Mehrzahl der Schuhe mit den feitherigen Originalpreisen und dem Zeichen „Original“ u. System „Godyear Welt“ versehen, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu Mk. 5.- bis Mk. 10.50. Handschuhe und Pantoffeln zu allerbilligsten Preisen. Wie bekannt, führe ich nur gute Ware und sind diese Stiefel auch nur erstklassiges Fabrikat.

# Kartoffeln

für den Winterbedarf: **H. Magnum bonum, schöne gelbe und Waus-Kartoffeln** liefert **Kartoffelhandlung**

**Christian Hies,**  
 Gneisenaustraße 18.

**Nur Neugasse 22,**  
 1. Etage. Kein Laden.

Freitag lieferbar offeriere  
**1a frische Angelfische**  
**1a frischen Kabeljau,**  
**lebende Stummern.**  
**Aug. Korthener,**  
 Telephon 705. Hebergasse 26.

# Gesundheits-Unterkleider

Dr. Thomalla

Marke **Windmühle**

Alleiniger konzess. Fabrikant:

**C. Mühlhngaus Pet. Joh. Sohn, Lennep.**

Niederlage bei:

**M. Bentz.**

(R. Z. 68821) F 15

# 7-8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten Villenlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten. Offerten unter Chiffre **J. 152** an den Tagbl.-Verlag. 3658

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**

p. 16 Mk. 1.00, 1.20, 2.00 u. 2.40  
 Alleinige Fabrikanten  
**DAVID SÖHNE, A.-G., HALLE/S.**  
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

F 102

Bei

# Haarausfall

Schuppen, warte man nicht, bis es zu spät, foud, benütze rechtzeitig **Dr. Kühn's** **Wundermittel** **Spiritus**, das beste und billigste, hilft sofort. **Echt** von **Dr. Kühn, Kronenpark, Nürnberg.** **Hier: Drog. Sautas, Mauritiusstraße 3.** F 107

Trockene Zimmerspäne zu haben **Philipp Schloffer, Zimmermeister, Schornhorststraße 9.**

# Nassovia-Gesundheitsbinden

für **Hammen** (Marko ges. gesch.). **Amerikani bestes Fabrikat!**

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 2774

**Paket à 1 Stk. M. 1.-**  
 à 1/2 „ **60 Pf.**  
 Andere Fabrikate von **80 Pf.** an per Dtzd.

**Besteckungsgürtel** in allen Preislagen, Damenbedienung.

**Chr. Tauber,**  
 Artikel zur Krankenpflege,  
 Kirchgasse 6. Telephon 717.

# S. Blumenthal & Co.



## In unserer Spezial-Abteilung für Korsetts

unterhalten wir ein sorgfältig zusammengestelltes Sortiment in: K 1

- Einfachen Korsetts,
- Frack-Korsetts,
- Empire-Korsetts,
- Mieder-Korsetts,
- Hygienische Korsetts,
- Gestrickte Korsetts,
- Reform-Korsetts,
- Korsetts für starke Damen,
- Büstenhalter,
- Kinder-Korsetts etc.

**Korsett „Liane“** Pariser Originalmodell, aus Leder-Satin, vorzügl. Paßform, **1250 Mk.**

**Frack-Korsett „Felicia“**

No. 950	No. 450	No. 600
883 0 Mk.	3907 4 Mk.	3412 6 Mk.
aus grau Drell.	aus grau Drell.	aus bellJaoquard

Beliebteste Passformen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosten Sitz.

## Herren- u. Knaben-Konfektion-Versteigerung.

Heute Freitag, den 9. Nov., u. event. den folgenden Tag, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Herren Gebr. Börner im Versteigerungssaale

**23 Kirchgasse 23**  
(Zu den drei Kronen)

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Paletots, Pelermantel, Mäntel, Gabelocks, Roden-Zoppen, Westen freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung am Tage der Auktion.

**Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,**  
Geschäftstotal: Schwalbacherstraße 25,  
Wohnung: Schwalbacherstraße 14, 1.

NB. Der Zuschlag erfolgt auf jedes Rechtgebot.

## Theosophische Gesellschaft Wiesbaden. Öffentlicher Vortrag:

### „Religion und Kunst“

von Herrn Schriftsteller Friedrich Jaskowski-Leipzig.

Freitag, den 9. Nov., 6 1/2 Uhr, im Kasinoaal, Friedrichstraße 29. Diskussion und Fragenbeantwortung.

Eintritt 50 Pf. Res. Plätze à 1 Mk. in den Buchhandlungen von Feller & Gecks, Webergasse 29, und Heiner, Stadt, Bahnhofstraße 6.

## Wiesbadener Krippenverein.

Am Sonntag, den 11. November, vormittags 11 1/2 Uhr, findet die Feier der

### Eröffnung der Krippe

in Wiesbaden, Gustav-Adolfstr. 20,

statt.

Die Mitglieder und Freunde des Wiesbadener Krippenvereins werden hierdurch zu der Feierlichkeit freundlichst eingeladen.

Zugleich teilen wir mit, daß die Krippe an den Tagen von Montag, den 12. bis Mittwoch, den 14. November, in der Zeit von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends zur Besichtigung offen steht. Am Donnerstag, den 15. November, beginnt die Tätigkeit der Krippe.

Der Vorstand.

## Deutsche und amerikanische Roll- u. Flach-Valte.

Übernahme kompletter

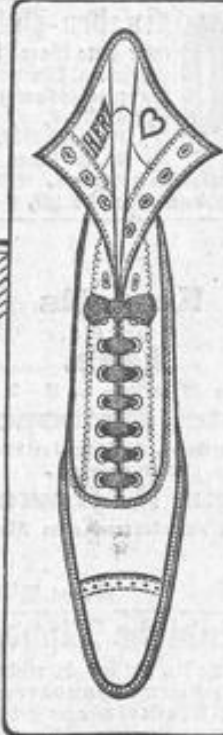
### Bureau-Einrichtungen

in einfacher u. eleganter Ausführung. Spezialität: Klenschränke, Multiforum-Bücherkrant. D. R.-G.-M. No. 130926.

Glogowski & Co., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 47.



(Baz. 6816) F 125



## „HERZ“ Stiefel

Langgasse 18

**J. Speier Nachf.**

Wilhelmstr. 14

## Blinden-Anstalt,

Walfmühlstraße 13,

## Blinden-Heim,

Emserstraße 51,

Telefon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wäschebürsten zc. zc., ferner Fußmatten, Klopfer, Strohfelle zc. zc. Klavierstimmen.

**Rohröse** werden schnell u. billig neu geflochten, **Korb-reparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

## Engros-Verkauf

an

Pensions-Inhaber u. Private!

Verkauf von halb. Stücken, resp. 3 Dtzd. Leinen u. Madapolame, Handtücher, Küchentücher, Tischwäsche.

**Georg Hofmann,** Langgasse 43.

Engros-Abteilung nur I. Etage. 2201

**Künstl. Zähne** und ganze Gebisse fertigt auch ohne Gaumenplatte. **Plombieren** schadhafter Zähne. Reparaturen — Umändern. **Zahnziehen** schmerzlos mit Lachgas. **Piel, Dentist,** Rheinstraße 97, Part.

## Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. V.

Freitag, den 9. November, abends 8 1/4 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wellritzstr. 34:

### Vortrag

des **Herrn Hauptmann Härtel-Leipzig,** über:

### „Modernes Reisen im Luftschiff“.

(Unter Vorführung künstlerisch kolorierter, vom fliegenden Ballon aus aufgenommener **Lichtbilder**, prämiert Paris und Mailand.)

Die Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliederkarte freien Eintritt, deren Angehörige zahlen 20 Pf. pro Person. (Karten im Vereinsbureau und abends am Saaleingang.) Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. pro Person; die Karten sind in der Buchhandlung **H. Heuss**, Kirchgasse 26, in der Papeterie **P. Hahn**, Kirchgasse 51, und abends am Saaleingang zu haben. F 411

Der Vorstand.

## Berein für Feuerbestattung. E. V.

Die ordentliche

### Haupt-Versammlung

findet statt:

**Samstag, 10. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstraße 27 (Erdgeschoss).**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Rechnungsjahr.
2. Bericht des Rechners und der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl für 4 ausscheidende Vorstandsmitglieder und 2 Rechnungsprüfer.
4. Zusatzantrag zu den Satzungen, betreffs Vertretung des Vorstandes durch den Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter.
5. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder des Vereins und Anhänger der Feuerbestattung werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen. F 446

Der Vorstand.

Telephon 385.

## Münchener Löwenbräu

### Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. **Heinr. Ditt,** Bergschlößchen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. Telephon 385.

2428

## Für den Verkauf

eines geschäftlich geschützten und prämierten

### Angel-Schieß-Automaten

werden **tüchtige Vertreter** gegen hohe Provision gesucht. Der Automat verdrängt alle bisher auf dem Markt befindlichen durch Stugschub, bewegliche Scheibe, Münzprüfer, Markenzähler zc. bei sehr solider und feiner Ausstattung.

**Nachweislich sehr rentabel.**

Verkauf auf Wunsch gegen leichte Ratenzahlung.

Offerten unter **N. N. 1026** postlagernd Wiesbaden. (Ka. 9349) F 130

## Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

2829

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

## Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Serte Extra-Verkauf bei Guggenheim & Marx, am Schloßplatz, Wiesbaden, Telef. 3502, in Weißwaren u. Bettwaren. Extra billige Preise.

50-Pfennig-Tage.

K 173







Tannstraße 1, 3 St., 8 Z., 2 B., Stell. u. Zub., p. 1. O. zu v. W. bei G. Philipp, Dambachtal 12, 1. u. 2. Wohnungs-Bureau Lion u. Co., Friedrichstraße 11. 2753

Zäden und Geschäftsräume.

Gingerichtete, in Betrieb befindliche Pension, 12 Zimmer, in bester Lage, wegen Krankheitsfall sofort zu vermieten. Off. u. D. 212 an den Tagbl.-Verl. Säckerei per 1. April 1907 zu verm. Herrngartenstr. 17. N. Bismarckring 9 bei W. Voll. 3811

Säckerei

zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Reichstraße 30.

Säckerei nebst 2 Zim. Säulenh. 15. Ede Bietenkamp, per Okt. zu verm. Näh. 1 L. bei Gudeknecht. 2495

Abolfer. 5 ar. helle Lager-R. im Sout. u. anhöf. Stell., ganz od. get. v. sof. zu verm. R. 1 L. 3222

Abrechtstraße 6 eine helle Werkstätte, 54 Qmtr., mit oder ohne Wohn. zu vermieten. 3556

Abrechtstraße 34, Ede Oranienstr., Ecklab. m. 3-Z. u. Zubeh., bei f. Wegg., a. f. jed. and. Besch. geeig., sof. od. später. Näh. 2 L. 3506

Bismarckring 6 Werkstätte, Lager u. Bureau a. v. Näh. das. Sp. 2659

Bismarckring 7 Lagerraum per Hof. oder 1. Januar zu vermieten. 3268

Bismarckring 21 (neben Ede Reichstraße) Laden mit 3-Zim. Wohn. u. Zubeh. auf 1. April, ev. früher, zu verm. Geschäftsinventar u. Warenlager kann mit übernom. werden. Gr. Zorfahrt, Lagerraum. 3422

Blücherplatz 4 ar. hell. Lad. u. ar. 3. u. Bureauverl. geeig., sof. o. sp. Näh. Blücherplatz 4. Fr. Dormann.

Blücherstraße 17 schöne helle Werkstätte bill. N. Blücherstr. 19, Man.

Blücherstraße 23 ist ein Laden, ev. mit Wohn., zu vermieten. 7602

Blücherstraße 23 ist eine helle, ca. 120 Qm. ar. Werkstätte zu verm. Näh. Nikolaistraße 31, P. L. 7601

Ede Wilow- u. Gneisenaustraße 27 Laden mit 3-Zim. Wohn. zu verm. Näh. Hübnerstraße 33, 1. 3398

Laden Delaschstraße 1, in welchem 18 Jahre ein Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, für jedes Geschäft geeignet, zu verm. Näh. Friedrichstraße 5, 3. 3481

Dobheimerstraße 6 großer trockener Lagerraum zu vermieten. 3450

Dobheimerstr. 55, Neubau, 14. Lad. m. Lager, Bureau, Gas, elektr. Licht usw. zu v. Näh. das. 2603

Dobheimerstr. 55, Neubau, ca. 420 Qm. ar. helle Werkst. u. Bureau m. elektr. Licht, Gas, event. Aufz., u. Dampfheizung, ganz od. get. zu verm. Näh. daselbst. 2694

Dobheimerstraße 62 Werkstätten, Lager, Bureau, R. R. L. 3379

Dobheimerstraße 84 fr. befund. helle Werkstätte mit Halle, auf ca. 150 Qm groß, event. auch als Lager- u. Büro, ganz od. get., per Hof. oder später zu vermieten. Näh. das. o. Schiersteinerstraße 15, Part. 3505

Dobheimerstraße 101, Neubau, gegenüber dem Güterbahnhof, helle Werkstätten od. Lagerräume, circa 350 Qm. gr., mit Bureau, Vertheilg., Hofraum usw. u. circa 400 Qm. Kellerräume zu verm. 3384

Dobheimerstraße 118 2 Laden, für j. Geschäft geeig., sof. od. spä. zu vermieten. Näh. daselbst.

Dreiweddenstr. 7 h. Werkstätte oder Lagerraum bill. zu verm. 2695

Dreiweddenstr. 10, P. Werkst., Bur. od. Lagerraum zu verm. 3281

Eisenbergengasse 10 Laden auf sofort od. später zu vermieten. 3152

Etzillerstraße 4, 2 ar. Werkst. 3306

Etzillerstr. 12 Laden mit od. ohne Wohn. Näh. R. R. 3154

Etzillerstr. 12 zwei helle Werkst., mit od. ohne Lager. R. Sp. 3115

Etzillerstraße 17 Laden mit Neben- u. Zimmer und ebent. schöner Werkst., auch für Feilerei geeignet, auf 1. Januar 1907 zu vermieten. Näh. das. Part. rechts. 3418

Emmerstraße 69 Laden, a. a. Nil. z. v. Erbacherstr. 8 h. helle Werkstätte per sofort zu verm. Näh. 1. St. r. 2470

Gneisenaustraße 8 sind 3 Souterrain-Räume, für Bureau oder dergl. Zwecks geeignet, per sofort zu verm. Näh. das. Part. 1. 3484

Göbenstraße 1 ar. h. Werkst. sofort. Göbenstraße 2 schöne helle Werkst. auf 1. Jan. Näh. Vdh. Part. r. 3447

Göbenstraße 7 Lagerräume auf gl. zu vermieten. Scheid. Vorderh.

Göbenstraße 10 helle Werkstätte oder Lagerraum auf gl. zu vermieten

Göbenstraße 14 h. Werkst. u. R. M. L.

Ede Göbenstr. u. Scharnhorststraße, Neubau, 2 ar. Eckladen mit 2 Zim., für Regerei, mit all. Zubeh., Stall, usw. preisw. zu verm.; daselbst 2 Laden mit je 1 u. 2 Zim., Wohn. mit allem Zubeh. preisw. zu vermieten. Näh. Vdh. Blum, Göbenstraße 18. 3186

Helenenstr. 18 eine ar. helle Werkst. auf Hof. od. sp. zu verm. 2699

Herrnhofstraße 21 Laden, ar. Werkst. u. Lagerraum zu vermieten.

Jahnstraße 34 Konditorei m. Laden u. Wohn. a. f. Jan. 07 zu verm. Auch ist der Laden für and. Besch. zu vermiet. Näh. Vdh. 2 St. L.

Kaiser-Friedrich-Ring 61 b. Karloff Bureau-Räume mit ebent. Lager- u. Zimmer zu vermieten. 3383

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau oder Lager u. zum verm. Näh. Bismarckring 32, 1. Müller. 2701

Karlstraße 3 Laden, für jedes Geschäft passend, mit 3-Zimmer, Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod.

Karlstraße 40 Laden, für jedes Geschäft passend, mit oder ohne Wohnung, ev. mit Keller, Lagerraum, zu vermieten. Näheres Part.

Kellerstraße 11, P. Laden f. 300 Mt. Näh. f. Schum. auf 1. Nov. zu v. Langgasse 30, Neubau, Laden u. ein Entzeil, auch mit Wohnung, zu vermieten. Näheres Umverzug, Langgasse 25. 3402

Luisenstr. 22 sind die von der Firma Otto u. Eschenbrenner fecht. innegehabten Räume, Bureau, Lager u. Kellerräume zu verm. Näheres daselbst, im Tabellenladen. 2620

Für Konditorei.

Luisenstraße 43, Ede Schwalbacherstraße, modernes Lokal mit zwei Schaufenstern, für Konditorei und Café eingerichtet, per sofort oder später, event. mit Wohnung, zu v. Näh. das. 2. Etage I. 3400

Luxemburgstraße 7 Laden, in welchem seit Jahren Buchhandlung betriebl. zu vermieten. 3399

Luxemburgstraße 11 n. neu herger. Laden mit anstoßendem Lager- u. Zimmer zu vermieten. 2707

Luxemburgstr. 11 heller trock. Lager- u. Büro bill. zu verm. 2706

Markstraße 12 zwei ar. Entzeil. für Geschäftszwecke, sof. Näh. 2 r.

Mauritiusstraße 10 ein Laden per April 1907 zu vermieten.

Weinergasse 17 großer Laden, ganz od. geteilt, nebst schöner Wohn. billig zu vermieten. 3389

Michelsberg 26 Laden m. Werkst. auf 1. Jan. Näh. Vdh. 2 St.

Moritzstr. 23 helle ar. Werkstätte per Oktober. Näh. 1. 2573

Moritzstraße 43 per sofort Laden mit Einrichtung preiswert zu vermiet. Näheres 2 St. 3116

Neerhof 23 ist der Mehrgeladen mit Zubeh., wo bisher eine Mehgerei m. gut. Erfolg betrieben wurde, auf 1. April 1907 anderns. zu v. Näh. Dintch. 1. Stod. 2677

Neerhof 23 ist der Laden mit großen Backerei-Raum, wo bisher ein Kolonialw.- u. Landbesproduktengesch. m. gutem Erfolg betrieben wurde, auf 1. April 1907 anderns. zu v. Näh. Dintch. 1. St. 2676

In meinem neuerbauten Hause Niederwallstraße 12 ist ein Laden mit anstoßender Säckerei und Konditorei, nach den neuesten Anfor., eingerichtet, zu verm. Auch ist das Haus preisw. zu verkaufen. Näh. Carl Wirth, Schellstraße 1. 3410

Reitelstraße 1 Laden mit Wohn. p. gl. o. sp. zu verm. Näh. daselbst od. Albrechtstraße 7, Laden. 2710

Reitelstraße 6 Werkst. sof. 216 Mt.

Reitelstraße u. Bietenkamp-Ede Lad. mit 3-Zim. Wohn. für Metzger geeignet, sof. zu v. Näh. das. 3264

Oranienstraße 42 Laden, für jedes Geschäft passend, mit 2-4-Z. Hof. oder spä. zu verm. 3401

Oranienstr. 45 ist ar. Lad., 2 Schaufenster, mit 2-Z. B. für 1000 Mt. sofort zu vermieten. 3118

Oranienstr. 48 helle Werkstätte u. ar. Sout. nebst ar. Stell. gl. z. v. 3175

Platterstraße 40 Egererstr., Butler-, Eier- u. Flaschenbiergeschäft zu verm., ev. mit Haus zu verli. 2713

Querfeldstr. 7 großer Raum nebst Sout. auf Hof. zu verm. 2713

Rheingauerstraße 15 schöne trockene Werkst. u. Lager. bill. zu v. 3685

Rheinstraße 89 Laden mit Wohnung sofort zu vermieten.

Röderstr. 21 Eckladen nebst Wohn. 4 Zim., Küche, 3 Keller, auf 1. Okt. zu vermieten. 2488

Römerberg 1, Part., ar. Räume als Werkst. oder Lager billig zu verm.

Rüdesheimerstraße 11, Ede Rautenhalderstraße, schöner Laden mit 2 Ladenz. per 1. Jan. 1907 zu verm. R. i. L. o. Gödenstr. 12, Godw. 15

Saalgasse 10 2 helle Räume zu v. per 1. Nov. Näh. Laden. 3099

Scharnhorststraße 15, geräum. Lager- u. Bür. Näh. Vdh. Blum. 3457

Scharnhorststr. 19 schöne helle Werkst., ca. 100 Qm., geeig. f. Schloß-, Schreiner u. Tapezierer, auch als Lager. (die f. auch get. werden) per Hof. od. spä. Näh. daselbst 1. Etage oder Rüdesheimerstr. 20, Part. r. 3067

Scharnhorststr. 25 Werkst. od. Lager- u. Bür. zu vermieten. 2717

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 helle Raum als Bureau o. h. Lager. auf 1. Okt. zu v. Näh. Lodererwerkst. 3193

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Schiersteinerstr. 14 sind 14 Souterrain-Räume mit Gas u. Wasser als Lager. a. v. Näh. Part. 2718

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring, zwei große helle Souterrainräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wielandstraße 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring,

**Erbacherstraße 9** ein sch. Flaschenb., Keller zu v. Näh. bei Pauls.  
**Obenstraße 7, 1.** 50-60 Dmtr. gr. Kell. a. d. v. Näh. Scheid. Bdh.  
**Erberstraße 33.** Vdh. P. Stell. 515 für ein Pferd, mit od. o. W. zu v.  
**Karlstraße 32, 1.** L. Stall. Bch. a. v.  
**Rufenstraße 43** Weinfelder m. Nebenräumen, Badraum u. Kontor per sofort zu vermieten. 3425  
**Milolastraße 21** Weinf. m. f. C. W. u. v. v. Näh. Adelheidstr. 28. P. 3038  
**Sedanstraße 13.** Laden, ein schöner Lagerkeller sof. billig zu verm.  
**Webergasse 50** Keller. N. b. Weber. Stallung für mehrere Pferde, mit großer Futter- u. Wagens. sof. zu verm. Zimmermannstraße 3, Parz.

**Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 33,** eine Frontspis-Bahn. 3 Zim. und Küche, zu vermieten. 3392  
**Waldrstraße 52 u. 54** mehr. 3- und 2-Zim.-Wohnungen auf gleich zu verm. Näh. im Hause No. 54, Erdgeschoss. P. Friedr. Dormann, Walluferstraße 11. 3038  
**Waldrstraße 90** 3-Zim.-Wohn. per sof. od. spät. bill. zu verm. Näh. P. Verch. Dotzheimerstraße 118 oder Nr. 5-7, Reudau. 3148  
**Waldr. 92, Ecke Hasenstr.,** gegenüber d. Kaserne, 3-Z.-W. 28-33 M. pro Mon., 2-Z.-W. 20-27 M. pro Monat auf al. o. sp. zu v. Näh. Waldr. 88, bei Gath. 3037  
**Dohheim, 4 B. u. A. u. 1 B. u. A.** nebst Zub. sofort zu vermieten. N. daselbst, Rheinstraße 22.

**Mietgesuche**  
 5-Zim.-Wohnung gesucht. Zu sofort oder später wird von einer alten, hübschen Dame eine elegante, ruhige 1. Etage von 5 Zim. mit Balkon, Zentralheiz., elektr. Licht, Wadezimmer in feiner Auslage zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. 210 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche sof. ungen. möbl. Zimmer.** Preis nach Vereinbarung. Off. u. P. 213 an den Tagbl.-Verlag.  
 Besseres Fräulein w. möbl. Zim. mit v. Penf. n. über 50 M. Off. N. 213 a. d. Tagbl.-Verl.  
 Herr, sin. w. sich ein. Woch. aussüßr., f. sch. möbl. Zim. in ruh. Lage, 1 Tr. o. Part., am l. mit Kam.-Anschl. bei best. alleinst. heit. Dame o. j. Witwe. Off. m. Ang. d. Pr. (20-30 p. M.) b. w. N., a. N. d. Pr. m. P. N. 475 T.-R.

**Penf. Wachtel, Dambachtal 14, P.** elegant möbl. gemütl. Zimmer mit u. ohne Pension, 3 Zim. vom Stadbr.  
**Dohheimerstraße 17, 1.** febl. möbliertes Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten.  
**Emmerstraße 20, P.** schon möbl. Zimmer mit o. o. Pension sehr bill.  
**Rheinbahnstraße 2, 2. Et.** gut m. Zimmer mit u. ohne Penf. pr. zu v.  
**Möbliertes Zimmer,** eleg. u. einf., mit u. o. Penf. billig zu haben Schilderstraße 10, 1, zwei Minuten vom neuen Hauptbahnhof.  
**Taunusstraße 1, 3 l.** (Berliner Hof am Stadbr.) gut möbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten preisw. zu vermieten.  
 Lebender Herr oder Dame findet dauerndes Heim mit Pension, sachverständige Pflege bei der Witwe eines Arztes. Gesf. Off. u. P. 10 postlagernd Bismarck-Ring.

**Auswärtige Wohnungen.**  
**Bierstadt, Taunusstraße 2, 2-Z.-W. u. A.** zu verm. Zahl. Pr. 110 M.

**5-Zimmer-Wohnung gesucht** für feine Pension. Part. od. 1. Et., Nähe Kochbr. bevorzugt, im Pr. bis 900 M. Off. N. N. O. postlagernd.

**5-Zimmer-Wohnung gesucht** für feine Pension. Part. od. 1. Et., Nähe Kochbr. bevorzugt, im Pr. bis 900 M. Off. N. N. O. postlagernd.  
 Einzeln Herr f. für läng. Zeit möbl. Wohn. von 2 Zim. mit sep. Eing. Off. u. P. 16 Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 7626

**Junge Dame** sucht dauernde feine Pension, event. bei Wiener Familie für 1. Dezember. Off. unter P. 212 an den Tagbl.-V.

**Fremden-Pensions**  
 Möbliertes Zimmer, eleg. u. einf., mit u. o. Penf. billig zu haben Schilderstraße 10, 1, zwei Minuten vom neuen Hauptbahnhof.  
 Lebender Herr oder Dame findet dauerndes Heim mit Pension, sachverständige Pflege bei der Witwe eines Arztes. Gesf. Off. u. P. 10 postlagernd Bismarck-Ring.

**Vermietungen**  
 2 Zimmer.  
 Zwei-Zimmer-Wohnung zu vermieten Goldgasse 2.  
 3 Zimmer.  
 Selenenstraße 26 drei große Zim., Küche, Keller auf 1. Jan. billig zu vermieten. 3606  
 4 Zimmer.  
**Bertramstraße 3, 2.** neu ren. gr. 4-Zim.-Wohnung m. reichl. Zubeh. auf sof. o. sp. zu v. N. Dohheimerstr. 41, R. l. o. das. 3514

**Kapellenstraße 51** herrschaftliche Etage, 7 bis 8 Zimmer, mit allem Komfort, Bad, Garten, per sofort oder später zu vermieten. 3432  
**Nädesheimerstr. 11, 3.** herrschaftl. 7-Zim.-Wohn., mit allem Komf., Zentralh., zu verm. Näh. Baubureau das. 3518  
 8 Zimmer und mehr.

**Wilhelmstraße 10a,** 2. Stock, herrschaftl. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub., Zentralheiz., Gas, elektr. Licht, Personenaufzug per sof. od. sp. zu vermieten. Näh. b. Postf. 3. Stock. 3526  
 Läden und Geschäftsräume.  
**Laden** Friedrichstraße 8, mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung per 1. April 1907 zu verm. Näh. Wilhelmstraße 10a, 3. 7612

**Wilhelmstr. 10,** neben Café Hohenzollern, beste Geschäftslage, neuer, hübscher Laden mit großem Schauwerk (seith. Japan-Waren), sehr geeignet f. Zigarren-Geschäft, per sof. zu verm. Näh. Bur. Hotel Metropole, vorm. 11-12. 3528  
 Villen und Häuser.  
**Villa Frankfurterstr. 29** und Ecke Lessingstraße zu verm. od. zu verk. Näh. dort von 10-1 oder 3-6 Uhr. 3530

**Wohnungs-Gesuch.**  
 Höherer Beamter, ledig, sucht Wohn. von 3 Zim., Bad z., mögl. 1. Et., in der Nähe v. Rindler- u. Gutenbergplatz, in ruh. Hause per 1. April 1907. Gesf. Offerten mit Preisangabe sub L. 211 an den Tagbl.-Verlag erbiten.  
**Zwei Zimmer** mit Küche u. Mansarde in Nähe der Mozartstraße gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. N. P. U. 1105 an Rudolf Mosse, Adm. P 181  
**Arzt** (Nervenarzt) sucht per Dezember 2-3 Zimmer für Sprechstunde. Taunusstraße bevorzugt. Offerten u. N. 213 a. d. Tagbl.-Verlag.  
**Photogr. Atelier** (Barriere), am liebsten mit kleiner Wohnung, im Kur- und Bestendviertel zum Frühjahr 1907 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. A. 471 an den Tagbl.-Verlag.  
**Laden gesucht** in oberer Wilhelmstraße oder bester Str.-lage, für Uhren- u. Goldwaren-Geschäft. Off. mit Preisangabe u. N. 16 Taubl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7650  
**Weinfelder,** 80-90 □-Mtr., mit 3-4-Zimmerwohn. auf Jahre zu mieten gesucht. Offerten erb. direkt u. Z. 209 an Tagbl.-Verl.  
**Fremden-Pensions**  
**Villa Grandpair,** 15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613. Familien-Pension I. Ranges. Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.  
**Gemütliches Heim.** Schönl. möbl. Zim. mit u. o. Penf. Umgezogen von Rheinbahnstr. 2 in neu zurechtgemachte Wohn. Rheinbahnstr. 4, 1. Et. Bäder im Hause.  
**Ungeheures Heim** mit vorzügl. Pension findet Herr oder Dame bei gebild. Frau. (Man spricht französisch). Bestendstr. 20, 1 l.  
**Wohnungs-Nachweis-Bureau**  
**Lion & Cie.,** Friedrichstraße 11. Telefon 703. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.  
**Jeder Mieter** verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 430. F 397

**5 Zimmer.**  
**Adelheidstr. 21,** Südseite, 2. Et., fünf große Zim., Küche u. reichl. Zub. v. 1. Okt. cr. zu vermieten. Näh. Part. 3515  
**Kapellenstr. 77, Villa,** in die Bel.-Et., best. aus 5 Zimmern, Bad, Balkon u. ionh. Zubehör, auf sof. o. sp. zu verm. Näh. Goldgasse 5, Bäckerei Weigand. 3517  
**Nädesheimerstr. 21, Gehaus, 2. u. 3. Etage,** je hochherrschaf. 5-3-Z.-Wohnung mit allem neuzeitl. Komfort, per 1. April 1907 zu vermieten. Näheres 1. Etage v. Fisch-r. 3585  
**Wilhelmstr. 2a, 2,** schöne, herrschaftliche 5-Zimmer-W. mit allem Komfort per sofort zu vermieten. Näh. Part. r. 3694  
**Parterre** große 5-Zimmer-Wohnung, Südseite, mit oder ohne Garten, per 1. April zu vermieten. Näheres Rheinstraße 75, Parterre. 3498  
 6 Zimmer.  
**Nädesheimerstr. 11, 3. Et.,** f.-R.-W. m. Zentralh., all. Komf. d. Neuzeit, sof. N. das. Baub. 3519  
 7 Zimmer.  
**Adolfstr. 6,** 1. Etage, 7 Räume, je 180 qm, für Arzt, Rechtsanw. od. Bureau zu vermieten. Näh. daselbst. 3415

**Arndtstraße 1** ist die von Herrn Landeshauptm. Krefel seither bew. 2. Et., best. aus 8 Zim., Erker, 2 Balkons, Schrank- u. Badkab. u. reichl. Zubehör. per 1. April zu verm. Diefelbe l. auch geteilt werden zu 3 und 5 Zim. Näh. Part. rechts. 3522  
**Neubau Friedrichstrasse 37** III. Et. 4 Zimmer m. rohl. Zub. mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, „Lift“, per 1. Oktober zu vermieten. 3523 Näh. Kirchgasse 35, Laden.  
**Kaiser-Friedr.-Ring 70** ist die 2. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit ausgef., best. aus 8 Z., Bad, Gas, elektr. Licht, Kohlenaufz. und reichl. Zubeh., zu verm. Näh. im Souterrain beim Hausmstr.  
**Rheinstr. 35, 1. Etage,** herrschaftliche moderne Wohnung von 8 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht etc., per 1. April zu verm. Näheres im Bureau Ab-instr. 35 und Wohnungs-nachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.  
**Wilhelmstr. 4, 2. Et., 9 Zim.,** Badegim. u. Zubehör, neu hergerichtet (seither Frl. Schmitt, Damenkonfektion). Haupt- u. Lift-restaurantentree, sof. zu v. N. Bur. Hotel Metropole vom. 11-12. 3525  
**Wilhelmstr. 12,** 1. Stock, ist eine Wohnung von 14 Zim. mit Zubehör, w. n. geteilt, als 7 Zim. und 6 Zim. per gleich oder später zu verm. Näheres im Laden daselbst. 3524  
**Schwart, Villa, 8** eleg. Räume Nr. 2400 od. 6 R. Nr. 2000, p. 1. 1. 07 od. sp. zu verm. Anfr. u. G. 212 an den Tagbl.-Verlag.

**Großer Laden** mit 2 Schaufenstern und Soulof in bester Lage der Friedrichstraße (nächst Wilhelmstraße) per 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres Wohnungs-nachweisbureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.  
**Geladen** in der unteren Friedrichstraße, nächst der Wilhelmstr., für jedes Geschäft geeignet, a. 1. April 1907 a. v. m. Näh. Friedrichstr. 5, 3. 3693  
**Laden** Langgasse 31 (Kaisers Kaffeegesch.) ist auf 1. April 1907 anderweitig zu vermieten. N. das. 1. Et. 3301  
**Niederwaldstr. 11** Postlager-raum, 90 qm mit Torf, bill. 3492  
**Geladen** 3370 Nädesheimerstraße 16, event. mit Wohnung zu verm. Näh. bei Ferd. Hanson, Moritzstraße 41.  
**Seerobenstraße 16** großer Laden mit Wohnung sofort zu v. m. N. Hilowstr. 1, Dambmann. 3697  
**Wilhelmstr. 6** großer Laden mit gr. Schauwerk, anschließend 4 Zim., zusammen ca. 200 qm, auch Eingang v. Hofe aus, per sof. zu vermieten. Näh. Bureau Hotel Metropole, vorm. 11-12. 3527

**Möblierte Wohnungen.**  
**Sonnenbergerstr. 40** möbl. Villa zu vermieten. Näheres Taunusstraße 17, Kraft.  
**Möblierte Zimmer, Mansarden** etc.  
**Moritzstraße 10, 1,** schön möbliertes Zimmer mit gut. Pension. Bad im Hause.  
**Moritzstraße 16, 1. Etage,** schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension sehr preisw. zu vermieten.  
**Café-Restaurant Wittelsbacher Hof,** zwischen Wiesbaden u. Sonnenberg. Ruhige Lage. Fremdenzimmer mit und ohne Pension.  
**Remisen, Stallungen** etc.  
**Milolastraße 28,** in nächster Nähe des Central-Bahnhofs, Weinfelder f. ca. 60 Stüd. m. Kuh- u. Goutoir (3 Zim.) und reichl. Zubehör. Bad u. Kachelle, ca. 60 □-Mtr., Hof, ca. 100 □-Mtr., Extra-Torfabri. Alles eingeschlossen und vom Haus getrennt, ist sofort zu verm. Grundriß und Näheres Herrngartenstraße 13 bei Wolfweber, Vormittags. 3532

**Mietgesuche**  
 2 Damen suchen zum 1. April 1907 Beletage, möglichst mit Zentralheizung, im Preise bis 4000 Mk. J. Meier, Agent, Taunusstr. 28.  
**Zweistödiges Wohnhaus** in der Nähe Wiesbadens zu verkauf. Näh. Tagbl.-Verlag. N. 36  
**Neue 2x5-Zimmer-Villa,** mit Stall, Ende Sonnenbergerstraße, f. nur 55.000 M. veräußl., Feldber. Taxe 50.000 M. Gute Sep. Restf. od. preisw. Paupl. wird in Zahl. von Off. nur von wickl. ernstl. Restf. erb. unt. P. 172 an den Tagbl.-Verlag.  
**Immobilien-Kaufgesuche.**  
 Ein Grundstück von 30-100 Ruten zur Anl. eines Gartens an d. Erdbeimerstr. (auch Erben-Gemerk.) zu l. gef. Off. m. Preisang. u. N. 209 an den Tagbl.-V.

**6 Zimmer.**  
**Adolfstr. 6,** 1. Etage, 7 Räume, je 180 qm, für Arzt, Rechtsanw. od. Bureau zu vermieten. Näh. daselbst. 3415

**Biebrich am Rhein,** Nathausstraße 36, neben der Post, beste Geschäftslage, ist 1 großer moderner Laden mit vielen Nebenräumen, evtl. mit 1. Stock (7 Zim.) per 1. Oktober zu verm. Seit 10 Jahren m. in dies. Laden ein Manufaktur-, Damen- u. Herren-Konfektionsgeschäft betrieben u. eignet sich zu jedem groß. Geschäft oder Warenhaus. Näheres bei 3529 S. Hamburger, Wiesbaden.

**Immobilien**  
**Immobilien-Verkäufe.**  
**Doppel-Villa,** in guter Lage, jede mit 8 Zim., ganz oder geteilt zu verkaufen. Offerten unter D. 167 an den Tagbl.-Verlag.  
**Verkauf oder Tausch.** Zwei Villen in guter Surlage zu verkaufen od. gegen andere Objekte zu vertauschen. Schriftl. Offerten sind an G. Komp. Agent, Arndtstraße 8, zu richten.

**Platterstraße 66 u. 68** (ca. 50 Ruten) zu verkaufen. Näh. Platterstraße 136.  
**Neues rentables Haus,** Stall, f. 4 Pferde, auch sehr pass. f. Schrein. o. Wägereibetr., u. Viehh. f. 25.000 M. mit 4000 M. Anz. zu verk. N. Kraft, Erbacherstraße 7, 1.  
**Rentables neues Haus** mit Garten od. Pauplay, 2. u. 3-Z.-Wohn., Lad., Stallung f. 6 Pferde, Scheune, Werkst., nahe Wiesb. für 35.000 M. mit 3000 M. Anz. zu verk. N. Kraft, Erbacherstr. 7, 1.  
**Rentables Haus** in bornem. Wohnl. preisw. zu verk. Off. u. N. 212 an den Tagbl.-Verl.

**Wohnungs-Nachweis-Bureau**  
**Lion & Cie.,** Friedrichstraße 11. Telefon 703. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.  
**Jeder Mieter** verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 430. F 397

**Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.**  
 Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**  
 In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen - Das Ansuchen über die Woche im Text durch seine Schrift ist unzulässig.  
**Kapitalien-Angebote.**  
 Je 22.000 Mark zum 15. November und Februar, som. 25-30.000 M. zum 1. Januar auf 2. St. Wiesb. Käufer zu 4 1/2, und 5 1/2, Zins abzugeben. Germ. Mühl, Rheinstraße 60 a.  
 80.000 M. sofort auf gute erste Hypothek, ganz oder geteilt, auszuliehen. Offerten: von Selbstreifehantanten unt. N. 211 an den Tagbl.-Verlag.  
 15.000 M., auch geteilt, sind sofort od. spät. auszuliehen. Agenten verbeten. Off. unter B. 211 an d. Tagbl.-Verlag.  
**Kapitalien-Gesuche.**  
 30.000 Mark, prima 2. Hyp. zu 5 Proz. gesucht. N. Kraft, Erbacherstraße 7.  
 6000 M. 2. Hypothek sof. ges. zu 5 Proz., nach 60 Proz. der selb. Tage. P. Kraft, Erbacherstraße 7, 1.

**Immobilien**  
**Immobilien-Verkäufe.**  
**Doppel-Villa,** in guter Lage, jede mit 8 Zim., ganz oder geteilt zu verkaufen. Offerten unter D. 167 an den Tagbl.-Verlag.  
**Verkauf oder Tausch.** Zwei Villen in guter Surlage zu verkaufen od. gegen andere Objekte zu vertauschen. Schriftl. Offerten sind an G. Komp. Agent, Arndtstraße 8, zu richten.

**Platterstraße 66 u. 68** (ca. 50 Ruten) zu verkaufen. Näh. Platterstraße 136.  
**Neues rentables Haus,** Stall, f. 4 Pferde, auch sehr pass. f. Schrein. o. Wägereibetr., u. Viehh. f. 25.000 M. mit 4000 M. Anz. zu verk. N. Kraft, Erbacherstraße 7, 1.  
**Rentables neues Haus** mit Garten od. Pauplay, 2. u. 3-Z.-Wohn., Lad., Stallung f. 6 Pferde, Scheune, Werkst., nahe Wiesb. für 35.000 M. mit 3000 M. Anz. zu verk. N. Kraft, Erbacherstr. 7, 1.  
**Rentables Haus** in bornem. Wohnl. preisw. zu verk. Off. u. N. 212 an den Tagbl.-Verl.

**Zweistödiges Wohnhaus** in der Nähe Wiesbadens zu verkauf. Näh. Tagbl.-Verlag. N. 36  
**Neue 2x5-Zimmer-Villa,** mit Stall, Ende Sonnenbergerstraße, f. nur 55.000 M. veräußl., Feldber. Taxe 50.000 M. Gute Sep. Restf. od. preisw. Paupl. wird in Zahl. von Off. nur von wickl. ernstl. Restf. erb. unt. P. 172 an den Tagbl.-Verlag.  
**Immobilien-Kaufgesuche.**  
 Ein Grundstück von 30-100 Ruten zur Anl. eines Gartens an d. Erdbeimerstr. (auch Erben-Gemerk.) zu l. gef. Off. m. Preisang. u. N. 209 an den Tagbl.-V.

Geldmarkt

Wird das vorgeschriebene Maß an Geld...

Kapitalien-Angebote.

Restkaufschillinge und Hypotheken...

Schlesische Boden-Credit-Bank...

Großes Kapital auszul. auf 1. Hypotheken...

10-18,000 Mk. auf 1. Hypothek...

Mk. 10,000 auf gute 2. Hypothek...

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber erhalten kostenfreien Nachweis...

60-65,000 Mk. prima 1. Hypothek...

Prima 1. Hypothek. 45,000 Mk. werden per 1. Januar...

25,000 Mk. auf 2. Hyp. werden für gleich oder später...

23,500 Mk. prima erste Hypoth. mit Nachlass...

Hypothek-Kapital pr. 2. Stelle, 15 u. 25,000 Mk. gesucht.

7-8000 Mk. auf 1. Hypothek, halbe Taxe...

Mk. 1200 erste Hypothek, dopp. Sicherh., auf Nachlass...

Wir suchen für Vereinsmittel...

Abgabe: 70,000 Mk. per Hof, 40,000 per 1. 1. 07, Uebelstr. 60,000 per Hof, Viehbrich 32 b...

Die Villa Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles...

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen-Verkauf!

Meine an der Schützen, Amielberg u. Balkmühlstraße neu erbauten 10 Villen...

Villen

Mumensstr. 3 u. 5, 3 Alleenstr., p. Jan. 1907...

Die beiden Villen Kessingstr. 5 und Umlandstr. 2a...

Villa

Hainweg 12, 1. u. 2. Verh. sehr geeignet, p. Jan. 1907...

Herrschaftliche Villa

in der Sonnenbergstraße gelegen, circa 10 Zimmer...

Schöne Villa in Wiesbaden

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen...

Verkauf einer Villa

Gut gebaute, geschmackvoll eingerichtete Villa...

Villa Dambachtal 23a

für eine od. zwei Familien zu verkaufen...

Die zum Nachlass der Baronin Direckinck

Villa Parkstraße 40

mit Garten, an den Kuranlagen, 8 Zimmer...

Herrschaftliche Villa

Nähe des neuen Hauptbahnhofes, mit allem Komfort...

Seltene Gelegenheit

Schöne hochmod. Villa - 2 Familien-Haus...

Schöne Villa in Wiesbaden

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen...

Verkauf einer Villa

Gut gebaute, geschmackvoll eingerichtete Villa...

Große Gelegenheit

Villa in gut. Lage, schöner Garten, 12 Z. u. reichl. Nebengeb.

Nur Mk. 46,000

mit ausgehender Wirtschaft, gute 2. billige zu verk. Agenten verbeten.

Geschäftshaus

in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit 2 Etagen...

Hotel-Restaurant

zum Nassauer Hof in Nauenthal

mit Inventar und Mobiliar sehr preiswert zu verkaufen.

Existenz!

Junge fleißige Leute, die zu arbeiten gewillt sind...

Bauplätze

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen...

Ein 7 Morgen großes Grundstück

in Wiesbadener Gemarkung (in nicht fernem Teil)

Sehr zukunftsreiches Terrain

bei Frankfurt a. M. Rödelheim ist gegen Villa oder erstell. belast. Haus zu verkaufen.

Immobilien-Ansage

Kleines Haus

mit Garten, zum Alleinbewohnen, zu kaufen oder mieten gesucht.

Haus

zum Umbau oder Neubau von vermögendem Geschäftsmann zu kaufen gesucht.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Letzte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg. in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile...

Sichere Existenz bietet Kauf eines guten Papier-Schulstiftens...

Ein gutgehendes Milchgeschäft mit od. ohne Pferd u. Wagen...

Dressierier schott. Schäferhund zu verk. Viehbrich, Frankfurtstr. 25.

Schottischer Schäferhund 1/2 3. u. 2. g. Köhnerstr. 4, 31.

Rattenpinder, dunkle, zu verkaufen bei W. Roth, Landwirt, Nambach.

Junger Wehler Bahn billig zu verkaufen Parkstraße 39, Eingang Ringstraße.

Ein Paar junge Brictanden zu verkaufen Albrechtstraße 2, Bart.

Damen-Theater-Kostüme bill. zu verk. Stiefstraße 6, 1 St.

Billig abzugeben: 3 D.-Anzüge, gr. Fig., 1 Damen-Paletot...

Winter-Heberzieher, fast neu, spottbillig zu verkaufen...

Zwei Knaben-Heberzieher für Neun- bis Zehnjährige...

Neuer Damen-Tuchmantel zu verk. f. 45 Mk. Doringstr. 6, 1.

Ein Tadelst mit S. gef. norm. Fig. 2 seid. Bl. billig zu verkaufen...

Gebr. Blüch. u. Tuschide bill. zu verk. Nikolastraße 17, 3.

Gute Weigen und Trossen zu verk. Blücherstraße 8, 2 rechts.

Ent erhaltenes, schwarzes, kurzes Jackett, H. Figur...

Gelbes Frühjahrs- u. Winter-Jack mit Pelz...

Neue Langhaube, gekloppt, schwarz, Spitzenhaube...

Konversations-Perle von Brodhans und Weher...

Pianos, feines Instr., pr. 1400, Ton, sehr bill. zu verk. Kapellenstr. 12, 1.

Zwei gute Bratpfannen preiswert abzugeben.

Wandline billig zu verk. Luisenstraße 5, G. 3.

Kleiner guter Kugel sehr billig zu verkaufen.

Guitaren-Zither, Menzenbauers, m. Zub., 1. gut erb. bill. zu v. Marktstraße 23, 11b, 1.

Kompl. Ausbaum-Bett mit hoch. Haupt, hoch. Matrassen...

Sehr schöne Matratzen, Vollmatratzen, 3teil., 23 Mk., Kompl. matr. 34 Mk....

Gut erb. Mittel und Bett mit spottbillig Rahmenstraße 6, 3.

Minderprettische mit Matratze billig zu verk. Marktstraße 6, 1.

Charfelongue, neu, 16 Mk. zu verk. Wismandring 9, 1. Hof links.



Leihhaber, still, mit Mt. 3- bis 5000 an hief. Konsumfabrik. Gesch. gesucht. Da Gesch. absol. sicher u. stets mehr ausdehnt, sodas Risiko absolut ausgeschlossen, auch für Dame pass. 10% Mindestrente sicher. 7559  
O. Kugel, Adolfsstr. 3.

**+ Frauenleiden +**  
schnelle diskrete Hilfe. Frau Schollmeier, Mainz, Gr. Gummerandsstr. 2, B. Sprechz. 9-1 u. 2-8, Sonnt. bis 5 Uhr.

**Gute Gelegenheit**  
zur Ausbeutung eines hervorragenden und gewinnbringenden Unternehmens (D. M. B.) wird von akad. Fachmann mit flottem Geschäft tätiger oder stiller Teilhaber ges. Off. u. M. 16 Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 7634

**Modelle**, männl. u. weibl., gesucht Schillerplatz 3, Hinterhaus 1. Privatatelier zu melden zw. 9 u. 12.

Einfaches tüchtiges Fräulein, geeignet für H. i. Pension (wo die Hausfrau fehlt), gesucht. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Bewerberin eruche um Bild und ausführl. Details u. V. B. S. postl. Amt IV.

Bei Frauenleiden jed. Art schnelle diskret. Hilfe. Müdd. erb. Off. unter W. 193 an den Tagbl.-Verl.

**Phrenologin**, die berulmte, wieder zu sprechen für Herren und Damen zu j. Tageszeit. Walramstr. 4, 3. Unger. Eingang.

**Phrenologin**  
Koonstraße 20, Pdb. Part.

**Ein lebenslustiges Fräulein**, 21 Jahre alt, schöne schlank. Figur, sucht die Bekanntschaft eines sein geb. Herrn zwecks Heirat. Offerten, wenn möglich mit Bild, erbet. unt. M. M. N. 300 postlagernd Taunusstraße.

Kind, 2 Jahre (Mädchen, kath.), als Eigen abzug. ohne Vera. Off. unt. V. 212 a. d. Tagbl.-Verlag.

Junge Damen bis 35, aus gut. verm., ev. Fam., die aus itg. ein. Grunde auf Cheal. verz. zu müß. glaubt, auch Ehen., ist Geleg. geb. m. ged. geb. selbst. Afm. zwecks Heir. in Verb. zu treten. — Erf., event. vorerst anonym, erb. unt. K. 212 an den Tagbl.-Verlag.

**Amthliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Samstag, den 10. Nov. d. J., nachmittags, soll im Distrikt „Tennelbach“ ein **Rußbaum** meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden. F 286  
Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor der Kronenbrauerei.  
Wiesbaden, den 8. Nov. 1906.  
Der Magistrat.

**Wichtigste Anzeigen**

**Fässer-Versteigerung.**  
wegen Geschäftsaufgabe der Firma Stephan Lieber Nachf. versteigere ich zufolge Auftrags am **Samstag, den 10. November cr., vormittags 10 Uhr** beginnend, im Hofe 7652

**9 Bleichstraße 9**  
30 Halbstückfässer und div. kleinere Versandfässer und Kisten  
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

**Wilhelm Helfrich,**  
Auktionator u. Taxator,  
Schwalbacherstraße 7.

Die letzten Jahrgänge von **Bazar**, **Fliegende Blätter**, **Buch für Alle**, **Dabeim**, **Gartenlaube**, **Gegenwart**, **Graphie**, **Knaberrabatt**, **Wegendort**, **Märchen**, **Deutsche Monatschrift**, **Romanbibliothek**, **Romanzeitung**, **Ueber Land und Meer**, **Univerſum**, **Vom Feis zum Meer**, **Westermanns Monatshefte**, **Woche**, **Deutsche Rundschau**, **Illustr. Zeitung**, **Zukunft** und **Zur guten Stunde** werden billig abgegeben.  
2837  
**Carl Pfeil**, Buchh., Al. Burgstr. 4.

**Lager in amerik. Schuhen.**  
Aufträge nach Mass. 2807  
**Herm. Stieckdorn**, Gr. Burgstr. 4.

**Dr. med. Assmann,**  
prakt. Arzt  
(Spez.: homöopath. Therapie),  
Spezialbehandlung von Keuchhusten.  
**Mainz, Fischtorplatz 13,**  
nahe Stadthalle.  
Sprechstunden: 10-12 Uhr, von 2-4 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr.

**Hfe. Süßrahm-Weiereibutter,**  
In Tafelbutter Ia,  
aus erstklass. meerkad. prämi. Weierei der fruchtbar. Schleswig-Holsteinischen Vorſchen. „Wfo.“-Proben à 70 Pf. Heinenstr. 18, 1. Et. rechts, woselbst Bestellungen entgegengenommen werden oder direkt an das Butterverlandgeschäft 18. **Hilfekamp**,  
Hödemis-Hulum, Schleswig.

**Weinstube von F. Kaiser,**  
Faulbrunnstr. 9,  
empfiehlt selbstgezogenen **Gau-Algeschimer Federweissen** (eigenes Wachstum).

**Restaurant Falstaff.**  
Heute abend Spezialität:  
Kalbsfrikassee und Champignons,  
Reis — Kartoffeln 75 Pf.  
**Geflügel**  
stets frisch und preiswert.  
**C. F. W. Schwanke Nachf.,**  
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.  
**Weiß. Pumpernickel**, geschm. t. Bal., empf. **M. Jude**, Nerostraße 16.

**Thüringer Eierkartoffeln,**  
sowie Daber- und Mauskartoffeln sind wieder eingetroffen. Kartoffelgroßhandl. **Chr. Knapp**, Jahndr. 42, Tel. 3129.

**Paßschüssel! Butter!** franco pr. Nachn., 10-Pfd.-Korb, enth. 1 Schmalz-Gans oder 4-5 Enten, Poularden od. Suppenhühner, Speck, fr. geschlacht. gerupft Mt. 5.—, 10-Pfd.-Stück Rahm-Butter Mt. 7.—, Frau Margules, Fuchsstr. 12, Dabitz, Schlesien. F 13

**Amerik. Nessel**  
feinste Sorten, herrlicher Geschmack. Originalfabrik circa 140 Pfd. brutto 22 M. ab hier, Postkörbe M. 3 francozus. Nachn. **Rob & Kapher**, Hamburg 86. F 13

**Trau-Ringe**  
stets in allen Fassons u. Preislagen vorrätig. Spezialität meine moderne **Engelfasson-Ringe**. Gravieren unſonst, worauf gewartet werden kann.

**Modos. FRIDA WOLF,**  
Gr. Burgstr. 12.  
Atelier f. feinen Damensputz. Original-Modelle.

**Hohe Wassertriefel 12,50 Mk.,**  
**Schaffentriefel 9 Mk.,**  
**Arbeiterhüte 5, 6, 7 Mk.,** 22 cm hoch  
**8 Mt. Kinderknöpfe u. Schnürstiefel** 27-30 3,50 Mt., 31-35 4 Mt., grobe **Posten Damen u. Grn.-Stiefel** (Vorkauf u. Wocheltage) v. 4,50 bis 10,50 Mt., größtenteils noch zu alten Preisen empf.

**Pius Schneider,**  
Niedelsberg 26, gegenüb. d. Synagoge.

**Pferdekrippen u. Käufen**  
zu haben **Luisenstraße 41.**

**Gebrauchte Eisenrohre**  
zur Umzäunung und Seilungen  
stets auf Lager.  
**Gebriiter Ackermann,**  
Alteisen- u. Metallhandl., Luisenstr. 41.

**Zur Herbstpflanzung**  
empfiehlt die **Obstbaumschule** von **Wilh. Tremus** **Obstbäume aller Art** u. übernimmt das Pflanzen derselben durch geschulte Leute. Preis- u. Sortenverzeichnis unſonst u. portofrei z. Diensten.

**Wilh. Tremus,**  
Wiesbaden, **Biebrich a. Rh.,**  
Schlichterstr. 18. Dogheimstr. 73.

**Spezialität:**  
**Stachelbeeren u. Johannisbeeren-Hochstämmle.**  
**Dochfeine Rasierseife** pr. St. 25 Pf. Diese Seife ist die beste, haltbar, trocknet nicht auf d. Haut und macht die Haare weich u. die Haut weiß u. geschmeidig, hinterl. kein unangenehmes Brennen der Haut. In d. Part.-Abtg. v. **Hofr. W. Kulzbach**, Bärenstraße 4. 2660

**Damen-** 2765  
bürte und sonst **lüstige Haare** beseitigt im Nu absolut schmerzlos das Pulver „**Odin**“. Dose 1,50 Mk. Apoth. **O. Siebert**, Drogerie, Markt.

**Codes-Anzeige.**  
Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser Bruder, **Schwager, Onkel und Neffe,**

**Herr August Ohly,**  
Futscher,  
im 29. Lebensjahre.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Marie Ohly, Witwe.**

Die Beerdigung findet am **Samstag, den 10. ds. Mts.,** morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, **Lahnstraße 26,** aus statt.

**Brut-** Apparate, höchstpräz. **Ruß-** geflügel, **Bruteier** all. **Maße** **Geflügelhäuser,** **Zucht-** geräte. Katalog **ſonstfrei.** F 85  
**Geflügelpark in Auerbach (Hess.).**

**Visitenkarten**  
jeder Art  
fertigt die  
**L. Schellenberg'sche**  
**Hof-Buchdruckerei**  
Langgasse 27.

**Brennholz** . . . à Ztr. Mt. 1,30,  
**Anzündeholz** (fein gehalten) . . . à Ztr. Mt. 2,20  
liefert frei ins Haus 2826  
**J. C. Kissling**, Dampfſchneiderei,  
Kapellenstr. 5-7. Telephon 438.

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
**Gebr. Neugebauer.**  
Älteste und größte  
Dampf-Schneiderei am Platz.  
**Telefon 411.** 2632

**Sargmagazin**  
**Schwalbacherstr. 22.**  
Vizepräsident des Vereins  
für Feuerbestattung  
u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen versanlassen wir auf einmache Anzeige bei uns alle weiteren **Besorgungen und Gänge.**

**Familien Nachrichten**

**Codes-Anzeige.**  
Freunden, Verwandten und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unser einziges Kind, unser geliebtes  
**Gläschen,**  
nach kurzem, schwerem Leiden uns durch den Tod entriſſen wurde.  
Familie **Becker,**  
Sedanstr. 2.  
Wiesbaden, 8. Nov. 1906.

**Codes-Anzeige.**  
Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser Bruder, **Schwager, Onkel und Neffe,**

**Herr August Ohly,**  
Futscher,  
im 29. Lebensjahre.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Marie Ohly, Witwe.**

Die Beerdigung findet am **Samstag, den 10. ds. Mts.,** morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, **Lahnstraße 26,** aus statt.

**Tagess-Berichtungen**

**Kurhaus.** Abends 7.30 Uhr: Zweites **Zusatz-Konzert.** Dirigent: Herr **Kapellmeister Ugo Afferni.** Solist: Herr **Kammer-Virtuose Prof. Emil Sauer,** Leiter der **Klavier-Meisterschule am Wiener Konservatorium.**  
**Englische Schauspieler.** 7 Uhr: Die **Regimentsstodter.** Lenzes Erwadnen.  
**Reizdenz-Theater.** Abends 7 Uhr: **Onkel Präsig.**  
**Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr: **Vorstellung.**  
**Walhalla (Restaurant).** Abds 8 Uhr: **Konzert.**  
**Reichshafen-Theater.** Abds. 8 Uhr: **Vorstellung.**

**Aktuarus, Kunstkalon, Wilhelmstr. 6.**  
**Dangere Kunstkalon, Taunusstraße 6.**  
**Kunstkalon Viktor, Taunusstraße 1.**  
Gartenbau.

**Versteigerungen**  
Versteigerung von Herren- und Knaben-Konfektion im Versteigerungslokal **Kirchgasse 23,** born. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. 522, S. 9.)

**Amthliche Anzeigen**

**Israelitische Kultusgemeinde.** (Synagoge **Niedelsberg**.)  
**Gottesdienst:**  
Freitag, abends 4.30 Uhr, **Sabbath,** morgens 9 Uhr. **Sabbath,** nachm. 3 Uhr. **Sabbath,** abends 5.40 Uhr. **Wochentage:** morgens 7 Uhr, nachmittags 4 Uhr. — Die **Gemeindebibliothek** ist geöffnet: **Sonntag** von 10 bis 10.30 Uhr.

**Alt-Israelitische Kultusgemeinde.** (Synagoge: **Friedrichstraße 25**.)  
Freitag, abends 4.30 Uhr, **Sabbath,** morgens 8.15 Uhr, **Sabbath,** nachmittags 3 Uhr, **Sabbath,** abends 5.40 Uhr. **Wochentage,** morgens 7 Uhr, **Wochentage,** abends 4.15 Uhr.

**Theater-Concerte**  
**Reizdenz-Theater.**  
Direktion: **Dr. phil. H. Rauch.**  
Freitag, 9. November.  
Dagendkarten und Fünfszigerkarten gültig gegen Nachzahlung auf Loge und erster Sperrfisch 1 Mt., 2. Sperrfisch 50 Pf., **Ballon 25 Pf.**  
3. u. lehtes **Gastspiel August Junckermann,** **Königl. Würtemberg. Hofſchauspieler.**

**Onkel Präsig.**  
Lebensbild in 5 Akten nach dem Roman „**Alt mine Stromtid**“ von **Frisj Reuter.**  
Spielleitung: **Gustav Schulze.**  
Personen:

**Axel von Rambow,** Gustabeffiger auf **Pümpelbagen, Veit-**nant a. D. . . . . **Dans Wilhelm,**  
**Frieda,** dessen Gattin **Helene Rosner.**  
**Franz von Rambow,** sein Vetter, **De-**sonomie-Gleew . . . . . **Reinhold Dager.**  
**Frisj Triddelſig,** De-sonomie-Gleew . . . . . **Gerhard Sascha.**  
**Bommselkopp,** Gustabeffiger auf **Gürtig** **Carl Habermann,** In-**ſpektor auf Pümpel-**bagen . . . . . **M. Rittner-Schönan.**  
**Lutje,** seine Tochter . . . . . **Elie Noorman.**  
**Zacharias Präsig,** pensionierter groß. **Gutsinspektor** . . . . .  
**Moses** . . . . . **Gustav Schulze.**  
**Jochen Nügler,** Guts-pächter . . . . . **Theo Dhr.**  
**Brigitte,** seine Frau, **Habermanns Schwester** **Clara Kranz.**  
**Minna,** Ibeider Tochter, **Elis Arndt.**  
**Minna,** Zwillinge **Thyba Herting.**  
**Rudolf Sturz,** Kandidat der **Theologie** . . . . . **Rudolf Bartal.**  
**Gottlieb Waldrian,** Kandidat der Theo-**logie** . . . . . **Mar Ludwig.**  
Die Handlung umfaßt einen Zeitraum von 2 Jahren.  
\* \* **Zacharias Präsig:** **August Junckermann,** als **Gast.**  
Nach dem 3. Akt findet die größere **Pause** statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

**Samstag, den 10. November.** **Dagend-**karten gültig. **Fünfszigerkarten** gültig. **Zwei** **Wappen.**  
**Sonntag, den 11. November,** nachmittags 1/4 Uhr: **Sherlock Holmes.** Abends 7 Uhr: **Zwei** **Wappen.**

**Königliche Schauspieler**

Freitag, den 9. November, 252. Vorstellung.  
9. Vorstellung im **Abonnement C.**  
**Die Regimentstodter.**  
Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren **Saint George** und **Bayard.** Musik von **Donizetti.**  
Hierauf:  
**Lenzes Erwadnen.**  
Ballet in 1 Akt von **Annetta Falba.** Au'a a 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.  
Gewöhnliche Preise.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Zyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.  
Freitag, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr:  
**Zweites Konzert.**  
Leitung: Herr **Kapellm. Ugo Afferni.**  
Solist:  
Herr **Kammer-Virtuose Professor Emil Sauer,** Leiter der **Klavier-Meisterschule am Wiener Konservatorium.**  
Orchester: **Verstärktes Karorchester.**  
Programm:

1. Zum ersten Male: **Sinfonie** in D-dur, op. 16 . . . . . **G. Sgambati.**
2. **Zweites Konzert** für **Klavier** mit **Orchester** in C-moll . . . . . **E. Sauer.**  
Herr **Sauer.**
3. Zum ersten Male: **Elegie** und **Musette** aus der **Musik** zu „**Christian II.**“ . . . . . **J. Sibelius**
4. **Klavier-Vorträge:**  
a) **Gavotte** und **Variationen** . . . . . **J. P. Rameau**  
b) **Nocturne** op. 27 Nr. 2 . . . . . **F. Chopin**  
c) **Mazoppa, Konzert-**Etude . . . . . **F. Liszt.**  
Herr **Sauer.**
5. **Ouvortüre** zu „**Die Entführung** aus dem **Serail**“ . . . . . **W. A. Mozart.**

**Eintrittspreis:** I. numerierter Platz 5 Mk.; II. numerierter Platz 4 Mk.; **Mittelgalerie** numerierter Platz 3 Mk.; **Galerie** rechts und links numerierter Platz 2 Mk.  
**Karten-Verkauf** täglich bis 3 Uhr nachmittags am **Kassenhäuschen** an der **Sonnenbergerstraße**, von da ab an der **Tageskasse** im **Hauptportal.**  
**Abonnementspreis** für die 12 **Zyklus-**Konzerte: I. numerierter Platz 42 Mk.; II. numerierter Platz 30 Mk.  
Die **Eingangstüren** des **Saales** und der **Galerien** werden nur in den **Zwischenpausen** geöffnet.  
**Städtische Kur-Verwaltung.**

**Walhalla-Theater**  
Das phänomenale Schlussprogramm  
**10 Attraktionen 10.**  
Unter anderen:  
**Neu Lyrico-Quintett**  
**Max Franklin Truppe**  
**9 Piccaninies 9**  
**Francinio Olloms**  
**6 Sousas 6**  
**Hans Hauser**  
u. s. w.  
**Vorzugskarten**  
an **Wochentagen** gültig.

**Im Haupt-Restaurant**  
Heute  
**Freitag, den 9. November,**  
**Zwei**  
**Münchner Bierabende**  
verbunden mit  
**grossem Schlachtfest.**  
An beiden Tagen Ausschank des beliebten Winterbieres der Spatenbrauerei.  
**Grosses**  
**Doppel-Konzert**  
Humorist. Lieder. Eintritt frei.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Fernsprecher Nr. 967.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringselohn. 2 Bfl. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefkäse. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 112 Kioskbefehle in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 27 Kioskbefehle und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Reklamen; 2 Bfl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 525.

Wiesbaden, Freitag, 9. November 1906.

54. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Das Reichstagspensum.

P. Berlin, 6. November.

Die Session des Reichstages, die am 28. Mai nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden war, nimmt am kommenden Dienstag ihren Fortgang. Der zweite Abschnitt der Session ist noch aus dem ersten her in außerordentlich starker Weise erblich belastet, und es wird langer Zeit und ernster Arbeit bedürfen, um nur die Reste des ersten Sessionsabschnittes aufzuarbeiten. Bedenkt man, daß dazu schon jetzt eine ganze Reihe neuer gesetzgeberischer Arbeiten teils zur Einbringung im Reichstage fertig, teils in Vorbereitung ist, so läßt sich ungefähr ermessen, welche hohen Ansprüche an den Arbeitseifer der Volksvertreter in dieser Session gestellt werden.

Neben den anderen gesetzgeberischen Arbeiten wird auch der Reichshaushaltsetat die Zeit der Volksvertreter stark in Anspruch nehmen, denn auf mancherlei Gebieten der inneren Politik und beim Kolonialetat, sowie bei dem des Auswärtigen sind lebhaft und heftige Debatten zu erwarten. Insbesondere wird sich beim Kolonialetat, in dem auch die Forderung für ein selbständiges Reichskolonialamt wieder auftritt, eine regelrechte Schlacht entwickeln, die nach dem Enthüllungsfeldzug der letzten Monate nicht allzu fänslich verlaufen dürfte. Im übrigen wird der Reichshaushaltsetat dem Reichstage nicht wie in den Vorjahren gleich beim Zusammentritt, sondern erst Ende November zugehen, da die Beratungen über den Etat im Reichsschatzamt noch nicht völlig zum Abschluß gelangt sind.

In Verlegenheit um Beratungsmaterial wird der Reichstag freilich dadurch nicht kommen, da er an den Resten des ersten Sessionsabschnittes noch auf geraume Zeit hinaus angestrengt zu tun haben wird. Es sind dies die Novelle zum Unterstützungswohnsgesetz, die Vorlage über die Haftpflicht der Automobilbesitzer und der Tierhalter, die Novelle über den Befähigungsnachweis im Baugewerbe, das Hilfskassengesetz, die Maß- und Gewichtsordnung, das Gesetz über das Urheberrecht an den Werken der bildenden Kunst und Photographie, der Entwurf über den Versicherungsvertrag, die Novelle zum Schutztruppengesetz und das Vogelerschutzgesetz. Alle diese Vorlagen sind bereits in erster Lesung durchberaten und mehrere haben auch bereits die Kommission passiert, so daß also der Reichstag um Arbeitsstoff bis zur Einbringung des Etats nicht in Verlegenheit ist.

Zu diesen schon in Angriff genommenen Arbeiten kommt dann noch das Gesetz über die Kontingentierung des Branntweins, das dem Reichstage noch kurz vor

Schluß des vorigen Tagungsabschnittes zugeht, und weiterhin eine ganze Anzahl neuer gesetzgeberischer Aufgaben, die zum Teil bereits vom Bundesrat angenommen sind und dem Reichstage sofort zugehen können. Es sind dies vor allem die Vorlage über die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine, der Gesetzentwurf über die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker und die Novelle zum Börsengesetz, welche von der Regierung im vorigen Sessionsabschnitt mehr aus taktischen Gründen nicht eingebracht worden war.

Weiter aber ist eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen seit längerer Zeit in Vorbereitung und bereits mehr oder weniger weit gediehen. Zu diesen gesetzgeberischen Arbeiten gehören die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz, welche eine Erweiterung der Krankenversicherungspflicht bezweckt. Die Vorlage über den Schutz der Heimarbeit im Tabakgewerbe, der Entwurf über die reichs-gesetzliche Regelung des Apothekenwesens, die Vorlage über die Regelung des Geheimmittelwesens, die Novellen zu dem Gesetz über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, zum Viehschutzgesetz und zu dem Gesetz über die Unterjochung der Seemische, der Entwurf über die Erleichterung der Wechselproteste und der über die Neuregelung der Reichsbanksteuervergütung.

Was von diesem reichhaltigen Material, das für eine Session natürlich des Guten viel zu viel bedeuten würde, dem Reichstage beschaffen wird, steht noch nicht endgültig fest und wird vor allem auch davon abhängen, wie schnell die Aufarbeitung der Reste aus dem ersten Sessionsabschnitt vor sich gehen wird. Möglicherweise werden dem Reichstage auch noch handelspolitische Vorlagen beschaffen, da die Provisorien mit Serbien und den Vereinigten Staaten von Amerika im kommenden Jahre ablaufen. Es gilt als ziemlich sicher, daß dem Reichstage ein deutsch-spanischer Handelsvertrag vorgelegt werden wird, dagegen sind die Aussichten, mit der nordamerikanischen Union zu einer Einigung zu kommen, ziemlich schwach.

Aus dieser Aufzählung geht hervor, welche ungeheuer reiches Arbeitsmaterial dem Reichstage bevorsteht, und wenn er auch diesmal ungewöhnlich früh zusammentritt, so wird man doch zufrieden sein müssen, wenn er nur die „bessere Hälfte“ aufarbeitet. Sehr interessant wird es auch sein, zu beobachten, ob sich hierbei „die Reichstagsdiäten als Erzieher“ bewähren werden.

### Bismarck über seine Entlassung.

Dazu teilen die „Leipz. N. N.“ folgendes mit: Gerade im Hinblick auf die Veröffentlichungen Hohensoltes ist es von dem allerstärksten Interesse, zu erfahren, wie Fürst Bismarck selbst die Beweggründe zu seinem Rücktritt eingeschätzt hat. Sie lassen sich historisch und psychologisch wohl am klarsten erkennen aus den

Aufzeichnungen, die er unter der Überschrift „Entwurf zu vertraulichen Äußerungen über die Motive meines Rücktritts aus dem Dienst“ mit eigener Hand im Sturm und Drang der allerersten Leidenszeit zu Papier gebracht hat. In dieser überaus interessanten Darlegung erörtert Fürst Bismarck die Differenz, die über die soziale Frage, das Sozialistengesetz und die vielgenannte Kabinettsorder entstand, ebenso wie die Affäre Windthorst verhältnismäßig kurz. Der Entwurf schließt hier mit den Worten: „Einer Allerhöchsten Kontrolle meines persönlichen Verkehrs in und außer Dienst kann ich mich nicht unterwerfen.“ Aber in voller Ausführlichkeit erörtert Fürst Bismarck die auswärtige Politik. Darüber heißt es in seinem „Vertraulichen Entwurf“:

„In meinem Entschluß zum Rücktritt von meinen Ämtern bin ich dadurch gefestigt worden, daß ich mich überzeugt habe, auch die Auswärtige Politik Sr. Majestät nicht vertreten zu können. Ungeachtet meines Vertrauens auf die Tripleallianz habe ich doch die Möglichkeit, daß dieselbe einmal versagen könnte, nie aus den Augen verloren. In Italien steht die Monarchie nicht auf starken Füßen, die Eintracht zwischen Italien und Österreich ist durch die Fregentata gefährdet, in Österreich kann trotz der sicheren Zuverlässigkeit des regierenden Kaisers die Stimmung anders werden. Ungarns Haltung ist nie sicher zu berechnen, dasselbe kann sich und Österreich in Gängel verwickeln, denen wir fernbleiben müssen. Deshalb bin ich stets bemüht gewesen, die Brücke zwischen uns und Rußland nie abzubrechen, und glaube den Kaiser Alexander in friedlichen Absichten so weit bestärkt zu haben, daß ich einen russischen Krieg, bei dem auch im Falle eines siegreichen Verlaufes nichts zu gewinnen ist, kaum noch befürchte; höchstens würde von dort aus uns entgegengetreten werden, wenn wir nach einem siegreichen Kriege mit Frankreich von letzterem neue Gebietsabtretungen verlangten. Rußland bedarf der Existenz Frankreichs, wie wir der Österreichs als Großmacht bedürfen.“

„Nun hat der deutsche Konsul in Kiew eingehende Berichte, zusammen wohl 200 Seiten stark, über russische Zustände, darunter auch über militärische Maßnahmen eingekauft, von welchen ich einige, politischer Natur, Sr. Majestät eingereicht, andere, militärische, dem Generalstab der Armee in der Annahme, daß dieser sie an Allerhöchster Stelle zum Vortrag bringen werde, falls sie dazu geeignet wären, übersandt, die übrigen, um sie mir vortragen zu lassen, dem Geschäftsgang übergeben habe. Die Berichte waren zum Teil veraltet, da die sichereren Gelegenheiten von Kiew selten sind. Darauf ist mir das nachstehende Allerhöchst-eigenhändige Handschreiben zugegangen:“

Es folgt nunmehr der Text des kaiserlichen Handschreibens, den hier wörtlich wiederzugeben wir Anstand nehmen. In demselben werden die Berichte aus Kiew

### Fenilleton.

#### Die Krafthuberei.

Eine Epistel Marcel Prévosts über Deutschland ist an und für sich interessant, wenn aber der Romancier, wie er es diesmal im „Figaro“ tut, mit ruhiger Mäßigkeit und mit Bezugnahme auf die französische Geschichte einige zutreffende Warnungen nach Deutschland hin richtet, so verdient er, mit besonderer Aufmerksamkeit angehört zu werden. Indem er als Ausgangspunkt die Burleske von Köpenick wählt, ohne sie indessen breitzutreten, kommt er zu folgenden weiteren Erwägungen: Ich betreibe vollkommen, daß der Kaiser für diesen Scherz wenig Geschmach hat, da er so großartig die historische Wahrheit illustriert, daß der ausschließliche Kultus der Kraft seine ganz besondere Komik hat, eine Komik, deren sich die künstlerische Feinheit der Italiener zu der Schöpfung der bekannten Poffenfigur, des Matamore, bediente. Bleiben wir indessen Deutschland gegenüber gerecht; dieses arbeitssame, ehrliche und disziplinierte Volk ist in seiner Gesamtheit nicht für die Poffen verantwortlich, die seine Regierenden es etneehmen lassen. Ganz Deutschland ist nicht „Matamore“. Neben dem Deutschland der Kraft gibt es auch das Deutschland des Gedankens und das Deutschland der Arbeit. Freilich erklären die Deutschen der Kraftpartei, daß ohne das Kanonen-Deutschland das Universitäten- und Fabriken-Deutschland nicht das wären, was sie augenblicklich sind. Für das Fabriken-Deutschland stimmt das wohl. Es ist kein einfaches chronologisches Zusammenreffen, daß gerade von 1871 der große industrielle Aufschwung der deutschen Nation datiert. Wenn andererseits Deutschland in den letzten dreißig Jahren nicht gerade an allererster Stelle in Wissenschaft und Kunst geblüht hat, so hat es doch, besonders in der Wissenschaft, einen hervorragenden Platz sich gewahrt, zwar wenig große Entdeckungen, aber sehr viele Bei-

träge zum allgemeinen Fortschritt geliefert. Weniger als alle anderen dürfen die Franzosen leichtfertig von der deutschen Kraft sprechen, da sie noch immer ihre Spuren fühlen müssen, und da die über ein Drittel-Jahrhundert alte Niederlage noch immer das aktuelle Ereignis unseres Landes ist, das Ereignis, das auf dem internationalen wie auf dem inneren Leben lastet. Die Greisbarkeit der deutschen Kraft konnte der Welt, wie ebenedem die der römischen, jenen mit Achtung verbunden unterwirft und sie die Anständigkeit fast wünschend läßt. In den Jahren unmittelbar nach dem Kriege schien das auch wirklich so zu sein; alle Völker wollten die Trabanten der neuen Sonne werden. Heute ist Deutschland reicher, bevölkerter, gerüsteter; es hat nicht von seiner früheren Kraft eingebüßt, im Gegenteil, und doch entfernen sich die Völker von ihm. Man bemerkt in allen Blättern der Welt, die nicht mit deutschem Gelde bezahlt sind, ein Gefühl des Misstrauens und der Antipathie, das die Bemühungen der Regierenden nicht zu verhalten vermögen. Wie ist das gekommen? Weil die deutsche Kraft sich zu viel in Worten und Außerlichkeiten verzettelt hat. Jeden Augenblick erinnerten sensationelle Telegramme oder aufsehenerregende Reden die Welt daran, daß Deutschland sein Pulver trocken und seinen Degen geschärft hielt. Bei jeder Hospitalis- oder selbst Schuleinweihung wurde der Menge eine behelmte, bis auf die Zähne bewaffnete Germania vorgeführt, die sich auf eine Kanone stützte. Allmählich bekamen das die Völker satt. Sie sagten sich: „Unsere Nachbarn werden doch etwas unangenehm mit ihren ewigen Drohungen!“

Inzwischen berauschte sich auch das deutsche Volk etwas an dem Ruhmesweine, den ihm seine Führer reichlich einfließen ließen. In der Fabrik wie im Laboratorium, in Gymnasien, Turnsälen wie in Theatern war nur von „deutscher Stärke“, „deutscher Marine“, „deutschem Kanonen“ und „deutscher Vorherrschaft“ die Rede. Der Fremde wurde in Deutschland zwar mit äußerster Liebenswürdigkeit empfangen, besonders der Franzose,

aber man gab ihm zu verstehen, daß er überhaupt nur wegen der Duldsamkeit Deutschlands eine eigene Nationalität noch hätte und daß das übrigens höchst beklagenswert für ihn sei. Man erinnerte mit einem gutmütigen Lächeln an unsere Niederlage und schleuderte Drohungen gegen uns, indem man uns jovial auf die Schultern klopfte. Sagte mir doch ein Berliner Kommerzienrat, als ich eine schöne Bronze bei ihm bewunderte, auf meine Frage, ob das deutsche Arbeit wäre: „Nein, um solche Kunstbronzen herzustellen, brauchen wir noch einen Krieg!“ — Und sagte nicht Bebel den französischen Delegierten auf dem internationalen Kongresse bezüglich der Arbeiter-Alterspensionen: „Eure Arbeiter werden ihre Pensionen erhalten, wenn wir sie annektiert haben!“

Alles das hat Deutschland vor der Welt, nicht vor Frankreich allein, ein unfreundliches, drohendes Aussehen, das Aussehen eines Matamore gegeben. Ich behaupte nicht, daß der Schnurrbart des Matamore falsch und mit Draht an der Nase befestigt sei, daß seine Stiefel aus Pappe, sein Säbel aus Silberpapier seien, denn es wäre lächerlich und gefährlich, die sehr wirkliche Kraft unserer Nachbarn zu leugnen oder zu verpöhlen. Ich sage nur: es ist schade, daß bei all den Gründen, die Würde in der Kraft zu bewahren, diese furchtbaren Drohungen, auf das Paradiere verlegt haben. Wir in Frankreich kennen das nur zu gut und wir wissen, was das uns gekostet hat. Wenn man stark ist und fortwährend von seiner Stärke spricht, so legt man schließlich das Beise von seiner Kraft in seine Worte. Man bemerkt allmählich nicht mehr, wenn die wahre Kraft sich vermindert, weil man nur mit Schnurrbärten, Stiefeln und dem großen Säbel verfährt ist. . . .

Der dicke Ringlumpen, der seine Muskeln photographieren läßt, ist etwas komisch. Die Matamorenbölker, zu denen wir leider auch gehört haben, sind ebenso komisch. Das Abenteuer des Berliner Sanktionärs hat die Niederdrückung der Geister und Willen vor dem

als „vorzüglich“ bezeichnet und der in ihnen zu Worte kommende Optimismus hinsichtlich der russischen Absichten als völlig berechtigt anerkannt. Zugleich wird Fürst Bismarck getadelt, daß er dem Kaiser so wenig von jenen Berichten mitgeteilt habe. Das Schreiben fordert sodann, daß man Österreich warnen müßte, und zugleich wird angekündigt, daß nunmehr die beabsichtigte Reise nach Krasnojarsk unmöglich geworden sei. (Bekanntlich fand diese Reise im August 1890 dennoch statt.) Hierzu bemerkt nun Fürst Bismarck:

„In diesem Schreiben ist erstens der Vorwurf ausgedrückt, daß ich Sr. Majestät Berichte vorenthalten und Allerhöchst denselben nicht auf die vorhandene Kriegsgefahr aufmerksam gemacht habe. Zweitens enthält dasselbe politische Weisungen, die ich nicht ausführen kann. Wir sollen Österreich warnen und selbst Gegenmaßnahmen treffen. Und der Besuch Sr. Majestät zu den russischen Manövern, zu welchem derselbe sich selbst, ohne mein Zutun, angemeldet hat, soll unterbleiben.“

„Ich bin überhaupt nicht verpflichtet, Sr. Majestät alle Berichte, die mir zugehen, vorzulegen, und ich habe unter diesen die Wahl je nach dem Inhalte, für dessen Eindruck auf Sr. Majestät ich glaube die Verantwortung tragen zu können. Die fraglichen Berichte waren sämtlich nur für den Generalstab von Interesse und auch für diesen meist veraltet. Ich habe nach bester Einsicht eine Auswahl für Sr. Majestät getroffen und finde in dem Handschreiben ein unverdientes fränkendes Mißtrauen.“

„Bei meiner noch jetzt unerschütterten Auffassung von den friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland bin ich aber außerstande, Maßnahmen zu vertreten und in Österreich zu veranlassen, wie Sr. Majestät es verlangt.“

Bitter bemerkt hierzu die „N. N. Stg.“:

„Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß Fürst Bismarck sich als der Große, der er sein Leben lang gewesen ist, auch bei seiner Entlassung bewährte: hier wäre er geliefert. Jämmerlich zerfällt all der Klatsch, den Chlodwig Hohenlohe darüber emsig notierte. Ebenso zeigt sich klar, daß der Kaiser sich in vollem Irrtum über die Tragweite der Wiener Berichte befand, als er deren Nicht-Mitteilung Bismarck zu schwerem Vorwurf anrechnete.“

Eine „hanebüchene Zeit“ war's freilich. Aber nicht darum handelte es sich, ob die Dynastie Hohenzollern oder die Dynastie Bismarck herrschen sollte. Sondern darum allein, ob die Dynastie Hohenzollern die Welt mit den Augen ihres treuesten und größten Dieners sehen wollte, ob durch die Brille derer, die mangelnde Sachkenntnis, Neid und eigene Kleinheit ein Herrbild sehen ließen, das sich mit der Wirklichkeit in keinem Zuge deckte.

Daß das Bild, das dem Kaiser gezeigt wurde — den Generalen gegenüber hat er's gezeichnet: Rußland besetzt Bulgarien; das ist der Krieg mit Österreich; er, der Kaiser, kann Österreich nicht im Stich lassen, wie es Bismarck, meint der Kaiser, beabsichtige — daß dies Bild sich in der Tat mit der Wirklichkeit in keinem Zuge deckte, hat der Kaiser sehr schnell selbst eingesehen. Am 18. März 1890, zwei Tage vor der formellen Entlassung, sprach der Kaiser vor seinen Generalen vom unvermeidlichen Kriege mit dem Barenreich. Am 17. August desselben Jahres, vier Monate später, trifft der Kaiser beim Barenpaar im Barenreich als feierlich und herzlich empfangener Gast ein. Unerklärliche Sinnesänderung? Leicht erklärliche Sinnesänderung, da nur die Erkenntnis eines Irrtums nötig war, um die schwarzen Phantasien ins Nichts zerplatzen zu lassen. . . .

Es ist schmerzlich, in diesem dunkelsten Kapitel der Geschichte des von Bismarck geschaffenen Reichs herumzublättern. Denn immer wieder krampft sich das Herz bei

der Erinnerung an das, was Otto Bismarck angetan wurde. Und doch: je mehr bekannt wird von jener Lantüchlenen Zeit, desto heller und größer sehen wir die Gestalt des von uns immer Bewunderten und Verehrten. Und darin liegt ein leiser, wahrer Trost.“

Die russischen Rüstungen bei Bismarcks Abgang. Auf Grund genauer Kenntnis des Sachverhalts erklärt sich die „Braunschw. Landesztg.“ in der Lage, zu dem Vergang, welcher zu den Berichten des kaiserlichen Konsuls in Siew im Jahre 1890 Anlaß gab, folgenden Kommentar zu liefern: Der Konsul hatte von auffälligen Truppentransporten nach der Grenze hin berichtet und dadurch den Verdacht erregt, daß in Rußland insgeheim feindselige Pläne gesponnen würden. Da der Kaiser von diesem Berichte Kenntnis erhalten hatte, erließ er an den Fürsten Bismarck den Befehl, eine Note nach Petersburg zu richten, in der über die Bedeutung dieser Truppenbewegungen Aufschluß verlangt werden sollte. Gleichzeitig aber erhielt der Große Generalstab Befehl, auf Gegenmaßnahmen in der gedachten Richtung Bedacht zu nehmen. Bismarck ließ beim letzteren über die Bedeutung der angeblichen verdächtigen Truppenbewegungen Erkundigungen einzuziehen und erfuhr nun, daß es weiter nichts als Marsche von vereinzelt Truppenteilen zu den regelmäßigen, alljährlich wiederkehrenden Übungen waren, die man wegen des Mangels an Bahnverbindungen zu Fuße hatte ausführen lassen. Der Große Generalstab hatte diese Bewegungen sehr wohl gekannt und richtig gedeutet. Infolgedessen konnte Bismarck natürlich sich zu einem so verhänglichen, einen offensiven Charakter tragenden Schritt, wie es eine diplomatische Vorstellung gewesen wäre, nicht entschließen, ohne die Gefahr einer harken Spannung zwischen Deutschland und Rußland heraufzubeschwören und seine ganze bisherige Politik gegenüber dem letzteren Reich zu verlegen.

Hamburg, 8. November. Die „Hamburger Nachrichten“ sind ermächtigt, zu erklären, daß die Erben des Reichskanzlers Fürst Bismarck den Veröffentlichungen der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ und eines Berliner Depeschensbüros über Vorgänge bei Bismarcks Entlassung durchaus fernstehen.

### Politische Übersicht.

„Die frondierenden Nationalliberalen“ erfahren in der ultramontanen „Cöln. Volksztg.“ eine wenig glimpfliche Kritik. Das Blatt wirft die Frage auf, weshalb sich so plötzlich jene nationalliberale Unbotmäßigkeit gegen Kaiser und Regierung ansetzt, die mit Bassermanns Rede in Wiesbaden öffentlich einsetzte. Es schreibt: „Weshalb? Liegt ein ausreichender Grund hierfür vor? Die Nationalliberalen müssen dies selbst am besten wissen; andere Leute können einen solchen nicht finden. Eine ruhige Prüfung wird vielleicht ergeben, daß wohl nie seit zehn Jahren der nationalliberale Einfluß so groß war, wie derzeit. Die Flottenvorlagen sind ohne jeden Abstrich angenommen worden; die letzte Militärvorlage fast ohne tiefgreifende Kämpfe Billigung; das Militärpensionsgesetz ist fast einstimmig angenommen worden; also auf sogenanntem „nationalen“ Boden nirgends ein Grund zur Unzufriedenheit; das Reich hat auch die notwendigen Gelder erhalten, um seine Aufgaben zu erfüllen, und bei dieser großen Aktion hat wahrhaftig niemand die Nationalliberalen in den Hintergrund geschoben; sie standen vielmehr ganz vorne an der Spitze; keiner ihrer Anträge ist abgelehnt worden, auch nicht der nationalliberale Antrag auf Einführung

der Fahrkartensteuer. Wir finden also auf dem Gebiete der Reichspolitik nicht ein Feld, wo die Nationalliberalen sich zurückgesetzt fühlen könnten. Selbst was die Fleischsteuerung betrifft, wird sich zeigen, daß ein sehr erheblicher Teil der Nationalliberalen sich gegen die Öffnung der Grenzen ausspricht. Aber auch in Preußen sind es die Nationalliberalen gewesen, die ganz erheblichen Einfluß auf die Gestaltung der Gesetzgebung gewonnen. Wohin wir sehen, überall tiefe Spuren der nationalliberalen Tätigkeit: ein Grund zur Unzufriedenheit ist somit wahrhaftig für eine Partei, die unter 397 Seiten nur 50 inne hat, nicht vorhanden.“ Nun erinnert das Blatt an längstvergangene, aber nicht vergessene Tage: „Fürst Bismarck“ (der heute von den Nationalliberalen so vergöttert! D. Red.) „hat einstens die Nationalliberalen an die Wand gedrückt, daß sie quietisten; Fürst Bülow tut dergleichen nicht. Wie hat er sich vielmehr vor zwei Jahren ins Zeug gelegt, damit der Führer Bassermann dem Reichstage wiedergegeben wurde!“ Und nun kommt nach der Meinung des rheinischen Centrumsblattes die Erklärung, die sich mit unserer Auffassung über Ziel und Zweck der Bassermann-Rede völlig deckt: „Weshalb also die Abschwendung in die Opposition? Auf prinzipiellem Gebiete kann die Ursache nicht liegen; es müssen also taktische Fragen sein, und da liegt die Erklärung nahe. Die jüngsten Vorkommnisse in der Partei und die bevorstehenden Wahlen lassen es angezeigt erscheinen, mehr Reden zum Fenster hinaus zu halten. Wer so offen seines Herzens Triebe darlegt, braucht nicht zu erschrecken, wenn man seine Reden nicht als die Trompete von Jericho ansieht, sondern eher als unschädliches Kinderpielzeug.“ Die Zukunft wird ja lehren, ob den großen nationalliberalen Worten auch die erhofften Taten folgen werden.

### Die Fleischnot.

Infolge der hohen Fleischpreise planen, wie aus Dresden gemeldet wird, verschiedene sächsische Städte, an Unbemittelte ständig Seefische abzugeben. Die schleswig-holsteinischen Städte wollen eine gemeinsame Aktion gegen diese Fleischnot einleiten. Wie aus Kiel gemeldet wird, wird dort am 14. November der Städte- tag zur Beratung dieser Angelegenheit zusammentreten.

### Deutsches Reich.

\* Der Bundesrat hat, wie der „L. A.“ erfährt, den Gesetzentwurf zum Schutze der Heimarbeiter im Tabakgewerbe seinen unabhängigen Ausschüssen überwiesen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Bundesrat die Vorlage bald verabschiedet wird, so daß sie schon in naher Zeit dem Reichstage zugehen kann.

\* Zur Entlassung Bülow's. Die „N. N. Stg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern ist von Plänen zur Entlassung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten von Bülow die Rede. Es heißt, daß ein Witzlanger eingeseht oder daß das Präsidium des preussischen Staatsministeriums von dem Reichskanzleramt getrennt werden solle. Wir können versichern, daß an keiner maßgebenden Stelle solche Pläne gehegt werden.

\* Keine Kanzlerkrise. Nach dem „Börsen-Kurier“ besteht schon deshalb keine Kanzlerkrise, weil ihre unerlässliche Voraussetzung, die Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Kanzler, nicht vorhanden ist. Prof. Reuvers äußerte sich dieser Tage, Bülow sei in jeder Hinsicht derart gekräftigt, daß er jeden noch so starken

Apparate der Kraft gezeigt. Der allgemeine Sachausbruch, den in der Welt dieses Abenteuer hervorrief, ist eine ernste Warnung, eine noch sehr unbedeutende Züchtigung für das kaiserliche Deutschland. Die Geschichte, unsere besonders, zeigt, daß man auch andere erleiden kann, die nichts weniger als komisch sind.

### Aus Kunst und Leben.

\* Mad. Curie's Debut. Madame Curie, die Mitentdeckerin des Radiums, hat am Montag ihre Betätigung an der Sorbonne begonnen. Bekanntlich hat die Witwe des berühmten, durch einen Unfall verschiedenen Gelehrten dem Drängen der akademischen Behörden nachgegeben und sich schließlich bereit erklärt, den Lehrstuhl ihres Gatten als dessen Nachfolgerin zu übernehmen. Von ihrer ersten Vorlesung, zu der eine erlesene Zuhörerschaft sich eingefunden hatte, entwirft Emile Verri in „L'Espresso“ eine feffelnde Schilderung: „Alle Augen sind auf die Tür gerichtet. Sie öffnet sich leise. Eine Frau in Trauerkleidung erscheint auf der Schwelle. . . . Mit herzlichem und langanhaltendem Applaus wird sie begrüßt. Aber es scheint, als ob sie von dieser Bewillkommung nichts vernähme. Langsam schreitet sie zu dem langen Tische und stützt beide Hände auf die Platte. Der bleiche Kopf neigt sich nun leicht gegen die Gräben. Unwillkürlich ahnt man, welche Bewegung und welche eiserner Wille hier unter erzwungener Ruhe sich verhalten. Im Saal ist es ganz still geworden. Mme. Curie hat ein Papier mit Notizen vor sich hingelagt, dann beginnt sie. . . . Sie spricht mit zarter Stimme, und ihre Worte gleiten eilig daher; in der leise singenden Dehnung der Worte huscht der Anflug aus russische hin. Man könnte vielleicht denken: Sie trägt vor; aber es wird schnell erkennbar, daß sie aus dem Stegreif spricht und improvisiert. Von Zeit zu Zeit gleiten ihre Augen hinab auf die Notizen. Anfangs scheint sie mit einer leisen Erregung zu kämpfen. Dann aber festigt sich ihre Sprache, ihr Wort klingt heller, klarer, und es fliehet nicht mehr mit der früheren Hast. Sie gibt einen knappen Überblick der Theorien, die die Grundlagen bilden für unsere Anschauungen über die Elektrizität, über Elektromagnetismus; dann spricht sie vom gegenwärtigen Stand der Erkenntnisse. . . . Sie spricht ruhig, ohne Gestikulationen. Aufrecht steht sie hinter dem Tische, auf dem

die Apparate aufgestellt sind; mit ausgestreckten Fingern stützt sie die Hände auf den Tischrand; oder sie geht einige Schritte, um ein Experiment zu überwachen, oder den beiden Assistenten Anweisungen zu geben; die Hände bleiben dabei dicht am Körper, eine über der anderen. Das schmutzige, schwarze Kleid wird am Halse von einer Brosche gehalten. Nirgends einen Schmuck; nur an den Fingern blinkt matt der glatte, schmale Ehering. . . . Soeben erklärt sie die Theorie der Radioaktivität; sie zittert dabei die Arbeiten von Becquerel, von denen „andere Entdeckungen“ ausgegangen seien. Von sich selbst spricht sie nicht. Einmal nur hat sie ihren Gatten zu zitieren, und sie sagt einfach: „Monsieur Curie. . . .“ Die Vorlesung neigt sich dem Ende zu. Man hat eine kleine Büchse herbeigebracht, die ein Stückchen des rätselhaften Radiums umschließt. Und während Mme. Curie spricht, mit der immer gleichen gelassenen Stimme, erblicken auf ein Zeichen von ihr die Lichter im Saal. Durch die Dunkelheit glimmt ein kleiner blauer Fleck: es ist die seltsame Substanz, die durch die umhüllenden Eisenwände hindurchleuchtet. In diesem Augenblick steigt ein wachsender Beifall herauf und fällt hallend die Dunkelheit. . . . es war das einzigmal, da das Wort der Gelehrten unterbrochen wurde. . . . Die Vorlesung ist beendet. Ein neues Beifallsrauschen gräht die verdienstvolle Frau. Sie geht, so einfach und gelassen, wie sie gekommen. Man sieht noch dies seltsame Gesicht, das von keinem bestimmten Alter zeugt; man sieht diese klaren, durchdringenden Augen, die manchmal müde sich verschleiern, vom vielen Lesen; oder vom Weinen viel leicht; man sieht die große, gewölbte Stirn, über der die einse blonde Haare leicht ergrauen; diese schmalen Lippen, hart eingegraben in ein bleiches Gesicht, das man weiß nicht, wie wunderbar man Eindruck gibt von kühler Ruhe, von überwundenem Leid. . . .“

\* Ein Theaterkandal in Berlin. Die Erstaufführung von Herbert Eulenberg's Märchendrama „Ritter Blaubart“ im Festspieltheater führte zu einem regelrechten Theaterkandal. Das Publikum begann in einzelnen Szenen unter Pfiffen und Klatschen mitzuspähen. Das Drama, das sich eng an den bekannten Märchenstoff hält, Ideen aus Hebbels Frühzeit, Shakespeare-Motive und andere literarische Inzidenzen zu einem schludrigen Ragout vereint, ist in Szenenführung und Aufbau durchaus das Werk eines Dilettanten. Spuren

von Talent sind erkennbar, scheinen aber von einem Wust angelegener Bücherweisheit überwuchert. Die Ausführung, zu der Fr. Trietsch, Herr Eisele und Herr Reicher das Beste beitrugen, war als solche wohl gelungen.

\* Ein neues drahtloses Telephon will der Franzose Mache erfunden haben. Sein Apparat besteht aus zwei Standposten, die beide ein Telephon, eine Batterie, eine Induktionspule von besonderer Form und einen aus isolierten Drähten bestehenden Rahmen enthalten. Mit Hilfe dieses Apparats kann man sich durch Mauern, Wände und Türen hindurch unterhalten. Nach einer Mitteilung des „Englisch Mechanik“ hat der Erfinder das Problem des drahtlosen Telephons bereits vor fünf Jahren in Angriff genommen. Auf dem Schloß von Marchais, das dem Fürsten von Monaco gehört, hat er seine Versuche angestellt und die Erde als Leiter benutzt. Bereits nach einem Jahr konnte er von Toulon aus nach Ajaccio auf Korsika verkehren, also auch das Wasser als Leiter benutzen, und zwar auf Entfernungen von 180 Meilen. Dieser Umstand würde dem Apparat besonderen Wert verleihen, da er nunmehr auch auf Unterseebooten in Anwendung kommen kann.

\* Ein alter Achtundvierziger. Der „Voss. Stg.“ wird berichtet: In Illnau (Kanton Zürich) starb im Alter von 85 Jahren der praktische Arzt Dr. F. Held. Gebürtig aus Frankenthal (Rheinprovinz), studierte er Rechtswissenschaft, schloß sich im Jahre 1848 der badiischen Revolution an und wurde zum Tode verurteilt. Er flüchtete sich nach der Schweiz, wo er zwei Jahre weilt, begab sich sodann nach Amerika und kehrte 1853 nach Zürich zurück. 32 Jahre alt, begann er hier das Studium der Medizin. Er praktizierte dann zuerst in Fehaltorf, später in Illnau, wo er wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit sehr geschätzt war.

### Kurze Mitteilungen.

Ein Wiener Goethe-Museum. Wie aus Wien berichtet wird, hat der Wiener Goethe-Verein die Errichtung eines Goethe-Museums in Wien mit besonderer Berücksichtigung von Goethes Beziehungen zu Österreich beschlossen.

Das Gesellschaftsstück „Gräfin Eszke“ von Dmytka fand bei seiner Uraufführung im Hamburger Thalia-Theater starken äußeren Beifall.

Puff aushalten könne. An den Berliner amtlichen Stellen ist man überzeugt, daß mit dem Erscheinen des Reichskanzlers im Reichstag alle diese Krisengerüchte mit einem Schlage aus der Diskussion verschwinden werden.

\* **Bälou und Poddbielski.** In einem anscheinend inspirierten Leitartikel gibt der „Berliner Lokal-Anz.“ ein Bild von der Krankheit des Herrn von Poddbielski und geht dann auf die Behauptung ein, Herr von Poddbielski hätte wegen der Lippelskirch-Affäre und wegen seiner dem Reichskanzler gegenüber unhaltbaren Stellung aus dem Amte scheiden müssen. Bei dieser Version, so fährt das Blatt fort, wurde von einem Duell zwischen Bälou und Poddbielski gesprochen. Wer die einschlägigen Verhältnisse genau zu beurteilen vermag, wußte von vornherein, daß diese Auffassung irrig war. Fürst Bälou hat die Enthebung des Landwirtschaftsministers von seinem Posten bei seinem Besuch in Wilhelmshöhe nicht vorge schlagen, weil kein Anlaß dazu vorlag. Aus allgemeinen Gründen dürfte der Reichskanzler kaum Veranlassung genommen haben, auf Herrn von Poddbielskis Verabschiedung hinzuwirken, denn er hat in dem Landwirtschaftsminister nur eine Stütze seiner Politik gefunden. Von einem Duell zwischen Bälou und Poddbielski könne keine Rede sein, wenn auch in der Affäre Lippelskirch keine völlige Übereinstimmung bestanden haben sollte. Mit der Person des Fürsten von Bälou hat sein Entschluß, aus dem Amte zu scheiden, nicht das mindeste zu tun.

\* **Die Entlassung Poddbielskis.** Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, soll die Entlassung des Landwirtschaftsministers von Poddbielski auf seinen Antrag nunmehr erfolgt sein.

\* **Das Weinparlament.** Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Geh. Rat Bumm ist gestern in den Räumen des Reichsgesundheitsamtes die Konferenz in Sachen der Weingesetzgebung zusammengetreten, die sich über eine zweckmäßige Abänderung des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Wein vom 24. Mai 1901 unterhalten und dem in den nächsten Tagen zusammentretenden Reichstage eventuell Abänderungsvorschläge unterbreiten soll.

\* **Zur Schutztruppe verfehlt.** Major und Bataillonskommandeur im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 Prinz Joachim Albrecht von Preußen, über dessen beabsichtigte Verheiratung mit einer Schauspielerin dieser Tage viel geschrieben wurde, wurde in die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika verfehlt und dürfte schon mit einem der nächsten Dampfer dorthin abgehen.

\* **Zum Fall Fischer.** Die ehrengerichtliche Untersuchung gegen Major Fischer wird, wie den „Krieger R.“ aus Berlin von gut informierter Seite mitgeteilt wird, ohne belastendes Ergebnis für den Beschuldigten enden. Die Anklage lautet auf fortgesetztes unehrenhaftes Schuldenmachen, ein Vergehen, welches unter Umständen mit Entlassung mit schlichtem Abschied geahndet wird. Es steht das schon heute fest, daß Major Fischer ganz ohne eigenes Verschulden in die ungünstigen Verhältnisse geraten ist, die ihn zur Annahme von Darlehen veranlaßten. Von allen Seiten wird ihm das Zeugnis größter Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit erteilt. Für die Verschwendungssucht seiner Frau, über die bereits einmal die Entmündigung verhängt war, trifft den Major keine Verantwortung, weil er von den aufgenommenen Krediten keine Kenntnis hatte. Der Spruch des Ehrengerichts wird höchstens auf Erteilung einer Verwarnung, jedenfalls unter keinen Umständen auf Verabschiedung lauten. Major Fischer wird nach Beendigung des Verfahrens freiwillig seinen Abschied einreichen.

\* **Die Deutsche Volkspartei hat nunmehr die Einladungen an die beiden anderen freisinnigen Gruppen zu der Einigungskonferenz in Frankfurt a. M. an die Parteileitungen ergehen lassen. Es werden von jeder der drei freisinnigen Gruppen zehn Vertreter der Parteileitung, bezw. des Vorstandes, nach Frankfurt delegiert.**

\* **Der Fall Korell.** Die 7. hessische Landesynode beschloß in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Fall Korell. Oberkonsistorialrat Buchner erklärte, daß die Kirchenbehörde in keiner Weise die freie Willensäußerung der Geistlichen beschränken wolle, aber ein Pfarrer habe gewisse Rücksichten zu nehmen, denen sich auch Korell nicht entziehen dürfte. Das Mitglied der Disziplinarkommission, Superintendent Dr. Föhrig, habe nicht für den Verweis gegen Korell gestimmt, er, Buchner, halte sich aber verpflichtet, auf gewisse Vorwürfe, die in der „Christlichen Welt“ des Prof. Dr. Nade in Marburg gegen ihn erhoben würden, zu antworten. Auch andere gut redigierte Blätter hatten sich mit dem Fall beschäftigt, aber bewiesen, daß sie von geistlichen Dingen nicht viel verstehen. Man habe die Verhandlungen nicht absichtlich verschoben und man erkenne auch an, daß Korell ein sehr befähigter Mann sei, aber daß, was er sich zumute, gehe über seine geistlichen und körperlichen Kräfte. Die Untersuchung habe Geh. Oberkonsistorialrat Nebel geführt und man habe in Korells Rundgebung hauptsächlich den Satz „auch ein morscher Baum fällt nicht auf einen Hieb“ beanstandet. Der Verweis sei vom Großherzog genehmigt worden und durchaus nicht ehrenrührig. Man habe sich nur davor schützen wollen, als morscher Baum betrachtet zu werden. Politische Erwägungen seien bei dem Fall vollständig ausgeschaltet gewesen. Es sei derweil, daß ein Geistlicher bewacht das Machtwort seiner Partei stärke, die, wie die Sozialdemokratie, die Autorität der Religion verleugne und sich offen als revolutionär bekenne. Man konnte es nicht, wie Föhrig beantragt habe, bei dem Ausdruck des Bedauerns über die Stellungnahme Korells bewenden lassen. Der Redner sprach zwei Stunden.

\* **Polnisches.** In Kruschwitz versuchten Polen den Schullehrer in den Goplosee zu werfen. Nur durch einen hinzukommenden Kriegsveteranen wurde der Lehrer gerettet.

\* **Vertrauenskundgebung für Dr. Curtius.** Gegenüber verschiedenen Angriffen in einigen Organen der kirchlichen Presse gegen den Präsidenten der Kirche Augsburgischer Konfession in Elsaß-Lothringen Dr. Curtius haben die Evangelische Vereinigung und der Evangelisch-protestantische Verein, die zusammen zwei Drittel aller Geistlichen umfassen, Herrn Curtius eine Vertrauenskundgebung übermittelt, in der der Standpunkt vertreten wird, daß die Herausgabe der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten mit der Amtsführung ihres Herausgebers in seiner hohen kirchlichen Stellung nichts zu tun hat und dessen Qualifikation für seinen Posten in keiner Weise in Frage zu stellen vermag.

\* **Pfarrer Bachstein.** Der durch seinen Prozeß bekannt gewordene evangelische Divisionspfarrer Bachstein in Minden scheidet aus dem Armeeverbände aus und wird den Posten des Pfarrers in Volkramshausen bei Nordhausen übernehmen.

\* **Mandatsniederlegung.** Der Landtags-Abgeordnete Poffeldt hat aus Gesundheitsrücksichten sein Königsberger Mandat niedergelegt. Die liberalen Parteien haben den Reichstags-Abgeordneten Pachnide als Kandidaten aufgestellt.

\* **Zur Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier** wird berichtet, daß die Entscheidung, ob Streik oder nicht, in einer kombinierten Sitzung der Siebenerkommission und der Vorstände der einzelnen Verbände am heutigen Freitagnachmittag in Essen fallen wird. Zu einem Streik dürfte es keinesfalls kommen. Auch wurde der Plan, die Kündigung einzureichen, fallen gelassen.

\* **Lohnkämpfe.** Die Arbeiter in der Hannoverischen Gummitamm-Kompagnie-Aktien-Gesellschaft sind gestern früh wegen Lohnminderungen in den Generalstreik eingetreten. Bis jetzt streiken 1400 Mann.

### Die Revolution in Rußland.

hd. Warschau, 9. November. Der Gerichtshof verurteilt den Deutschen Koralski zu lebenslänglichem Aufenthalt in Sibirien, weil er an einem bewaffneten Überfall beteiligt war. Es kommen hier fortwährend Überfälle und Morde vor. Ein Arbeiter wurde getötet, drei andere verwundet. Das gleiche wird aus Kalisch und Sosnowice gemeldet, wo zwei Arbeiter hingerichtet worden sind.

hd. Lübeck, 8. November. Wie die „Lübecker Eisenbahnzeitung“ meldet, wurde der Dampfer „Danminlos“, der hiesigen Reederei gleichen Namens gehörig, der eine Ladung für die russische Regierung bestimmter Sprengstoffe an Bord hatte, von einem russischen Kreuzer beschossen, angehalten und beschlagnahmt, obgleich der Kapitän den Auftragsbrief des russischen Marine-Ministeriums vorzeigte. Der Dampfer wurde erst auf telegraphischen Befehl aus Petersburg freigegeben.

### Ausland.

#### Rußland.

Petersburg, 8. November. Der Ministerrat nahm den vom Finanzminister vorgelegten Einkommensteuer-Gesetzentwurf an. Der Ertrag der Steuer wird auf 25 bis 40 Millionen Rubel geschätzt. Besteuert werden russische Untertanen und Ausländer, die länger als ein Jahr in Rußland wohnen und dort irgend ein Gewerbe treiben. Russische Untertanen, die länger als zwei Jahre im Auslande leben, sind von der Steuer befreit. Der Besteuerung unterliegen: Sämtliche Einkünfte, ausgenommen von Wohltätigkeitsstiftungen usw. Nicht als Einkommen werden angesehen: Erbschaften, Geschenke und Versicherungsprämien. Steuerfrei sind alle Einkommen unter 1000 Rubel. Die Steuer beträgt für 1000 Rubel 1 Prozent. Für jedes weitere tausend 0,10 Prozent mehr bis zu 30 000 Rubel. Von 30 000 bis 100 000 Rubel steigt die Steuer in einem geringen Prozentsatz bis zum Höchstsatz von 5 Prozent. Die Veranlagung der Steuer beruht auf Selbsteinschätzung.

Die Bemühungen, den Grafen Witte zu bewegen, wieder in den Staatsdienst einzutreten, sind gescheitert.

#### Frankreich.

In der Budgetkommission wurde ein Projekt angenommen, wonach die Klaviere und Pianinos mit 10 Frank Jahressteuer zu belegen sind. Diese Steuer, die von den Feinden des allzu vielen Klaviergeklimpers mit Jubel aufgenommen wird, soll dem Staate 5 Millionen Frank eintragen.

Der „Figaro“ meldet, der Paps habe etnem in Rom weilenden Prälaten erklärt, daß jedes Jugendknüttel unnütz wäre und daß der Regierungsantritt Clemenceaus die Ereignisse beschleunigen werde, welche, so hoffe er, ein erfreuliches Ergebnis für die Kirche haben dürften.

#### Japan.

Vor nicht langer Zeit gab das Kriegsministerium eine vorläufige Übersicht der Verluste im Kriege mit Rußland heraus, wobei erklärt wurde, daß sich die Verluste noch einigermaßen ändern würden. Nunmehr hat der japanische Generalkommandant Koike auf dem soeben in Tokio beschlossenen medizinischen Kongreß die Gelegenheit benützt, das nunmehr festgestellte Resultat zu veröffentlichen; es betragen die offiziellen Verluste: auf dem Schlachtfelde tot 47 387, an Wunden gestorben 11 500, an Seuchen gestorben 27 158, Gesamt-Tote 86 045; von Wunden geheilt 161 925, von Krankheit geheilt 200 085, verwundet und krank 370 900. Man achte auf die wenigen an Krankheit Gestorbenen: ein schwaches Siebentel, während im Kriege von 1894/95 mit China diese Verluste, da das Sanitätswesen noch nicht geordnet war, die Verhältnisse sich um 20 Proz. ungünstiger stellten.

#### Spanien.

In spanischen Offizierskreisen herrscht über die Erklärung des Kriegsministers, an Stelle der verstorbenen beiden Marichälle keine neuen zu ernennen, große Erbitterung. Der Kriegsminister vertritt ent-

schieden die Ansicht, daß eine solche Beförderung nur Deersführern, welche sich im Kriege ausgezeichnet haben, verliehen werde.

#### Marokko.

Die Anhänger Raifullis erheben eine Steuer unter dem Vorwande, Wegebauten auszuführen, tatsächlich jedoch fliehen die Gelder in ihre Taschen. Die europäischen Staatsangehörigen wünschen dringend Truppenlandungen und sind überzeugt, daß eine solche die Ruhe sofort wiederherstellen würde.

#### Vereinigte Staaten.

Der Staat Colorado wird Simon Suggenheim, den Präsidenten einiger Bergwerksgesellschaften, zum Bundes Senator wählen. Präsident Roosevelt ernannte den Generalanwalt Moody zum Bundesoberrichter, den Korporationskommissar Garfield zum Sekretär des Innern.

Sekretär Metcalf, welcher den Ausschluß der Japaner aus den Schulen San Franciscos untersuchte, dürfte berichten, daß die Pacific-Küste einhellig gegen die Japaner ist und daß die Bundesregierung voraussichtlich nichts ausrichten kann.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. November.

#### Zur Vorgeschichte des neuen Wiesbadener Hauptbahnhofes.

I.

Die bevorstehende Eröffnung des neuen Hauptpersonenbahnhofes erweckt Erinnerungen an die jahrzehntelangen Bestrebungen wegen Beseitigung der alten Bahnhöfe und Errichtung eines neuen Bahnhofes in Wiesbaden, die seit mehr als 10 Jahren bereits der Geschichte angehören. Viele Jahre lang hat sich Wiesbaden zuerst zweier, dann dreier Bahnhöfe erfreuen können. Diese Unzulänglichkeiten an Bahnhöfen sind aber ein Unglück für Wiesbaden geworden, das seiner endlichen Beseitigung entgegengeht. Einem kommenden Geschlecht wird es unbegreiflich erscheinen, wie es möglich gewesen ist, daß Wiesbaden so lange Jahre Station von Nebenbahnen geblieben ist. Die Hauptschuld daran haben eine Reihe Unterlassungssünden zu tragen, vor allem aber war es der Umstand, daß Wiesbaden der Ausgangspunkt zweier getrennter rechtsrheinischer Linien, der Linie Wiesbaden-Frankfurt und der Linie Wiesbaden-Müdesheim wurde. Dadurch, daß zwei verschiedene Gesellschaften diese beiden Linien in weiten Zeitabständen bauten, wurde es ermöglicht, daß Wiesbaden seit den sechziger Jahren sich zweier Bahnhöfe erfreuen durfte. Als später beide rechtsrheinischen Linien in die einzige Hand, die des preussischen Staates, kamen, da war es bereits zu spät, die einheitliche Leitung aller rechtsrheinischen Züge über Wiesbaden durchzuführen. Man zog es vor, über die Verbindungsstrecke Curve-Biebrich die großen durchgehenden rechtsrheinischen Züge zu leiten und Wiesbaden zu einer Endstation der Zweigbahnen herabzudrücken. Als später der neue hessische Ludwigsbahnhof als dritter Bahnhof hinzukam, wurde die Verworrenheit der Bahnhofsverhältnisse in Wiesbaden immer größer. Das war um das Jahr 1879. Das Jahr 1879 ist auch sozusagen das Geburtsjahr der Idee eines Hauptbahnhofes in Wiesbaden. Diese Idee eines Hauptbahnhofes in Wiesbaden hat nicht gleich von Anfang an eine vollendete Gestalt getragen. Sie hat sich erst allmählich entwickelt. Bei der Ausgestaltung wirkten mehrere wichtige Verkehrs- und andere wirtschaftliche Fragen mit. Als wichtigste dieser Fragen sind folgende wohl zu betrachten:

1. Die technische Unzulänglichkeit der bestehenden Bahnhöfe zur Bewältigung eines geordneten Verkehrs;
2. die Frage, wie am besten die Störungen, welche die Lage der alten Bahnhöfe für die Entwicklung der südlichen Teile der Stadt bei der Anlage eines neuen Bahnhofes mit sich brachten, beseitigt werden könnten;
3. die Hindernisse, die die alten Bahnhöfe der Leitung des gesamten Verkehrs auf der rechtsrheinischen Seite über Wiesbaden bereiteten;
4. die Hindernisse, die die alten Bahnhöfe der Einleitung einer direkten Bahnverbindung Wiesbaden-Mainz entgegensetzten.

Wenn auch alle diese Fragen gleich von Anfang an die Idee eines neuen Hauptbahnhofes in Wiesbaden hervorriefen, so waren es doch ganz besonders die unzureichenden Zustände der drei Bahnhöfe, welche den ersten Anlaß zu Vorstellungen gaben. Zur Befriedigung des Bedürfnisses nach einer Änderung der engen Bahnhofsverhältnisse in Wiesbaden dachte man im Anfang nicht gleich direkt an die Errichtung eines neuen Hauptbahnhofes, man war bescheiden. Der Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden für 1879, in welchem die Bahnhoffrage zum erstenmal öffentlich behandelt wurde, forderte zunächst nur eine Zusammenlegung der beiden Bahnhöfe des Taunusbahnhofes und des Rheinbahnhofes. Man hoffte in dieser Weise dadurch bewirken zu können, daß der feiner Beschaffenheit nach dazu besonders geeignete Bahnhof der Rheinbahn für den Personenverkehr und derjenige der Taunusbahn für den Güterverkehr verwendet würde, den letzteren außerdem durch ein Schienengeleise mit dem in der Nähe gelegenen Bahnhof der Hessischen Ludwigsbahn zu verbinden. An diesen Wünschen hielt die Handelskammer in den Jahren 1880 und 1881 fest. Im Jahre 1882 schien Aussicht dafür vorhanden, daß dieser Wunsch sich erfüllen könnte, denn der Herr Handelsminister antwortete auf eine Eingabe der Handelskammer wegen Beseitigung der Unzulänglichkeiten der Zollschuppen, daß er die Beschwerde als berechtigt anerkennen müsse, und daß die Störungen der Ladegeschäfte in den Zollschuppen beseitigt werden müßten. Die Hoffnung der Handelskammer, daß die Beseitigung der Unzulänglichkeiten der Zollschuppen auch eine Umwandlung der Bahnhöfe zur Folge haben könnte, erfüllte sich aber nicht. Die Handelskammer mußte die Frage in ihren Jahresberichten für 1883, 1885 und 1887 immer erneut anregen, ohne aber irgend einen Erfolg erzielen zu können. In diesem Jahre machte sich das Bedürfnis

einer direkten Bahnverbindung mit Mainz auch immer dringender geltend; die Notwendigkeit, alle rechtsrheinischen Bäche über Wiesbaden zu leiten, stellte sich immer deutlicher heraus, so daß die Umgestaltung der Bahnhofsanlagen immer lebhafter erörtert wurde. Im Jahre 1889 beschloß sodann die Handelskammer auf Antrag ihres Mitgliedes, Herrn Franz Fehr, ihrem jetzigen Vorsitzenden, eine ausführliche Eingabe an den Eisenbahnminister zu richten. In dieser Eingabe, welche am 28. November abging, wurden eingehend die Gefahren dargelegt, welche die engen Verhältnisse der drei Bahnhöfe für den Personenverkehr wie für den Güterverkehr mit sich brachten.

**Bezirks-Angelegenheiten.**

In der Sitzung des Landesausschusses vom 25./26. Oktober l. J. wurden folgende Beschlüsse von allgemeinerem Interesse gefaßt: Die bestimmungsgemäß ausgetretenen sieben Mitglieder der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden werden für die Zeit bis 31. Dezember 1911 wiedergewählt. In das Kuratorium der neugegründeten landwirtschaftlichen Winterschule zu Montabaur wird Bürgermeister a. D. Höchst zu Oberbrechen gewählt. Den Gemeinden Burg und Steinbrücken werden für Anlage von Hochdruckwasserleitungen aus dem Restorationsfonds Darlehen von je 3000 M., der Gemeinde Molsberg zu Konsolidationszwecken ein solches von 4000 M. bewilligt. Zu den Kosten der Regulierung der Eder in der Gemarkung Rennerichhausen wird aus demselben Fonds eine Beihilfe von 366 M. und aus der städtischen Hilfskasse der Gemeinde Dornholzhäuser (U. L.) für Erbauung eines neuen Schulhauses ein Darlehen von 3000 M. gewährt. Der von den Architekten Schmieden u. Voethe zu Berlin ausgearbeitete Vorentwurf für die Landesheil- und Pflegeanstalt bei Herborn wird im ganzen gutgeheißen und die Genannten werden beauftragt, detaillierte Baupläne und Kostenschläge anzuarbeiten. In den Kosten der Errichtung einer Mädchen-Fortbildungsschule in Diez wird eine Beihilfe von 500 M. bewilligt, und der Gemeinde Diez für Errichtung eines Gewerbeschulgebäudes aus der städtischen Hilfskasse ein Darlehen von 10 000 M. in Aussicht gestellt. Für Denkmalspflege werden nach den Vorschlägen der oben erwähnten Bezirkskommission folgende Beihilfen gewährt: Zum Wiederaufbau der Wenzelskapelle bei Oberlahnstein 300 M., für Wiederherstellung des schadhaften Daches auf dem alten Rathaus in Pfaffen 140 M., für den Umbau der alten evangelischen Kirche in Braubach zu einem Gemeindehause 1633 M. 50 Pf., für Wiederherstellung von zwei Stadtmauertürmen in Herborn 1108 M., für Wiederherstellung eines Wiebels am Brämerhof in Radesheim 300 M., für Erhaltung und Instandsetzung der alten Kirche zu Kirchhain 500 M. Dem Kreis Westerburg wird für eine Krankenpflegerin in Gemünden ein Zuschuß von 200 M. jährlich bis auf weiteres bewilligt. An Begebau-Beihilfen werden bewilligt: Den Gemeinden Endbach 610 M., Günterod 310 M., Runkhausen 265 M., 294 M. und 1835 M., Frohnhausen b. M. 456 M., Bieden 264 M., Kellerdilln 483 M., Flammersbach 375 M., Alendorf 1013 M., Burg 642 M., Roth 2000 M., Nispach 1300 M., Dombach 320 M., Hinterkirchen 30 M. 50 Pf., Bergnaau-Scheuern 1708 M. 78 Pf.; die den Gemeinden Bladenheim, Wiesenbach und Nied früher bewilligten Zuschüsse werden um 500 M., bezw. 1700 M. und 3000 M. erhöht. Die Übernahme der im Ortsherberg Holzhausen a. d. S. liegenden Bezirksstraßenrecken in die Unterhaltung des Bezirksverbandes wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Als nächster Sitzungstag wird der 6. Dezember 1906 in Aussicht genommen.

**Verband Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.**

Der Bezirksverein Frankfurt am Main (des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten) hielt am Sonntag, den 4. November, im großen Saale des „Hotel du Nord“ in Frankfurt a. M. seinen diesjährigen 2. Bezirkstag ab. Der Besuch war sehr reich, von Elville, Ems, Homburg, Limburg, Nassau, Niederlahnstein, Weibburg und Wiesbaden waren Mitglieder erschienen, und auch die Vereine Darmstadt und Hanau hatten 8, bezw. 10 Vertreter entsandt. Mit der günstigen Entwicklung des Verbandes hat auch die des Bezirksvereins Schritt gehalten. Im laufenden Geschäftsjahr ist seine Mitgliederzahl von 666 auf 1123 gestiegen. Die Kassenverhältnisse sind fortgesetzt günstig. In den Vorstand wurden gewählt: Postsekretär Sec, 1.; Oberpostassistent Feneck, 2. Vorsitzender; Postsekretär Fay, 1.; Oberpostassistent Fein, 2.; Oberpostassistent Schumacher, 3. Schriftführer; Postsekretär Franz Fischer, Kassierer; Telegraphenassistent Venzko, Postassistent Kraftshöfer, Postsekretär Jos. Schäfer, Postassistent A. G. Schmidt, Weibburg, und Oberpostassistent Hilden, Büchermantel, sämtlich in Frankfurt (Main). Den breitesten Raum der Verhandlungen nahmen, wie auch in anderen wirtschaftlichen Vereinigungen, die Teuerungsverhältnisse in Anspruch. Allgemein wurde betont, daß die Preissteigerung aller Lebensmittel den Beamten, denen weder Gehaltsaufbesserungen, noch Teuerungszulagen zuteil geworden sind, die Lebensführung außerordentlich erschwere und sie aus geordneten Verhältnissen in eine Notlage gebracht habe. Einstimmig wurde nachstehende Resolution angenommen: Der Bezirkstag hält es im Hinblick auf die schon länger bestehenden und auch weiter anhaltenden Teuerungsverhältnisse bei den völlig unzulänglichen Gehaltsfähigkeiten und dem unzureichenden Wohnungsgeldzuschusse für dringend erforderlich, daß nicht nur die Ortsvereine, sondern auch die Mitglieder an Orten, wo solche nicht bestehen, nichts unversucht lassen, was zur Beseitigung der Notlage beitragen vermag. Als geeignete Mittel werden Petitionen an den Reichstag und besonders mündliche Besprechungen mit Reichstags-Abgeordneten angesehen. Ferner wurde erörtert, daß die Haftpflichtfrage, die durch das Bürgerliche Gesetzbuch scharfer begrenzt wurde, als dies nach dem allgemeinen Landrecht der Fall war, etwas an Bedeutung für die Beamten verliere. Nach einem vor kurzem rechtskräftig

gewordenen Urteil, das alle Instanzen durchlaufen habe, sei zwar der Beamte, dem das Versehen zur Last fiel, haftpflichtig gemacht worden, doch sei auch der Kläger mit einem Teil seiner Forderung abgewiesen und gleichzeitig zu einem Teil der nicht unerheblichen Kosten verurteilt worden. Dieser Kostenanteil übersteige bei weitem das Streitobjekt und sei daher zu hoffen, daß die Geschäftswelt in ähnlichen Fällen von einer Klage absehen werde, zumal den Beamten, die Mitglieder des Verbandes sind, dessen Rechtsschutzkasse zur Durchführung der Klage bis zur letzten Instanz zur Verfügung siehe, ihnen also durch die Prozeßführung keine Kosten erwachsen. Den Schluß der Verhandlungen bildete eine Besprechung der neuen Militärpensionsgesetze, die gegenüber dem Reichsbeamtengegesetz, das die Pensionierung der Zivilbeamten regelt, einen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Auch hier sei es erforderlich, Regierung und Volksvertretung darauf hinzuweisen, daß eine Neuregelung der Pensionsverhältnisse und insbesondere der Witwen- und Waisenversorgung baldigst vorgenommen werden müsse. Für die Pensionierung der Reichsbeamten müßten die gleichen Bestimmungen erstrebt werden, wie für die Offiziere und Militärbeamten. Die Versorgung der Witwen und Waisen müsse aber völlig neu gestaltet werden, da die jetzigen Zustände gänzlich unhaltbar seien. Die Badische Gesetzgebung habe hier Muster geschaffen und das Badische Witwen- und Waisenversorgungsgesetz könne der Reichsgesetzgebung als Muster empfohlen werden. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Wiesbaden gewählt.

**Von unserer Straßenbahn.**

Die Geleisearbeiten an der Ecke der Rhein-, Bahnhof- und Nikolastraße sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß heute über die Geleiserverbindung von der Rheinstraße elektrische Motorenwagen nach der Nikolastraße verbracht werden konnten. Auf den neuen Geleisen in der Nikolastraße und am Vorplatz des neuen Bahnhofs wurden Probefahrten vorgenommen, die zur Zufriedenheit ausfielen. Am Samstag, den 10. d. M., wird nachmittags 3/4 Uhr die behördliche Abnahme der neuen Geleise vollzogen. Falls sich hierbei Bedenken nicht ergeben, wird die Erlaubnis zur Inbetriebnahme erteilt. Es erübrigt sich dann allerdings noch, daß an der Ecke der Viebricherstraße und des Kaiser Wilhelm-Ringes die neuen Geleise mit den von Viebrich kommenden Geleisen verbunden werden. Diese Geleiserverbindung soll in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ausgeführt werden, so daß vom Sonntag, den 11. d. M., früh, ab die zwischen Viebrich und Beausite verkehrenden Wagen bereits über den Kaiser Wilhelm-Ring vor den neuen Bahnhof gelangen und durch die Nikolastraße geleitet werden. Bis einschließlich 14. d. M. wird auf dieser Linie der zurzeit bestehende Fahrplan beibehalten. — Da infolge des Anschlusses von der Viebricherstraße nach dem Kaiser Wilhelm-Ring die Verbindung des Geleises in der Moritzstraße mit demjenigen in der Viebricherstraße bei dem Kaiser Friedrich-Ring nicht sofort möglich ist, so wird zunächst in der Moritzstraße zwischen Rheinstraße und Viebricherstraße vom 11. d. M. ab ein Wagen in beiden Richtungen verkehren, welcher in der Moritzstraße von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends 7/2-Minuten-Verkehr in jeder Fahrtrichtung herstellt und die Verbindung von und nach Viebrich durch die Moritzstraße mit der Kirchgasse vermittelt. — Die Geleisefre克雷ung an der Ecke der Rhein- und Moritzstraße wird alsbald zur Anlieferung kommen, und wird von diesem Zeitpunkt ab die rote Linie aus der Kirchgasse quer über die Rheinstraße durch die Moritzstraße nach dem neuen Bahnhof geführt. — In der Adolfsallee und Adolfsstraße wird vom 11. d. M. ab der Straßenbahnverkehr ganz eingestellt. — In dem Verkehr auf den übrigen Straßenbahnlinien wird am 11. d. M. noch nichts geändert. Erst mit der Eröffnung des neuen Bahnhofs am 15. d. M. wird der neue Fahrplan eingeführt, sodann wird auch die blaue und die grüne Linie durch die Nikolastraße zum neuen Bahnhof geführt.

**Personal-Nachrichten.** Herr Oberzahlmeister Bullé vom Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 6 ist in das Füsilier-Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 berufen worden. — Dem Polizeiergeanten a. D. Unkelbach in Niederlahnstein und dem Gemeindefreier Thomas in Friesheim wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion Frankfurt a. M.: Angehellt: Telegraphenassistent Doru in Wiesbaden. — Versetzt: Postsekretär Neuenburg von Dillenburg nach Odsh (Main) und Wolffstadt von Dillenburg nach Frielar; Postverwalter Johannes Casper von Korh (Westerwald) nach Jollhaus (Bez. Wiesbaden) und Saina von Jollhaus (Bez. Wiesbaden) nach Weinheim; die Postassistenten Marxen von Oberurjel nach Sonderburg; Paul von Hadamar nach Korh (Westerwald) und Stiehl von Frankfurt (Main) nach Dillenburg.

**o. Zur Feier der Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs** sollen bekanntlich auch an drei Tagen, 13., dem Tage der offiziellen Feier, 14. und 15. November, die Häuser besetzt werden. Damit nun im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Wohnhofes für die Stadt diese Besetzung eine allgemeine werde, hat der Magistrat beschlossen, die Einwohnerhaft besonders dazu aufzufordern. — Das von der Stadt geplante Festkonzert findet am Abend des 13. November im Kurhause statt.

Die Handwerkskammer hier selbst beschäftigt in Wiesbaden beglunend, anfangs Dezember 1906 einen Kursus für gewerbliche Gelehrte, Buchführung und Kalkulation einzurichten, falls sich eine genügende Teilnehmerzahl findet. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt. Der Beitrag ist 5 M. pro Person. Der Kursus dauert etwa 7 Wochen. Anmeldungen nimmt entgegen das Bureau der Gewerkschaft und der Handwerkskammer, sowie die Vorstände der Innungen. Die Anmeldungen sind bis zum 15. November zu tätigen.

**\*\* Die Verkehrslage am Postneubau in der Rheinstraße.** Vor einigen Wochen, kurz nachdem an dieser Stelle auf die Unhaltbarkeit der Verkehrsverhältnisse am Postneubau in der Rheinstraße und die dadurch bedingte große Geschäftschädigung der Anlieger hingewiesen worden war, ging man mutig daran, das Bauges-

rüst des neuen Posthauses wenigstens teilweise abzulösen, zur gänzlichen Beseitigung hat man sich bis heute aber noch nicht entschließen können. Damals atmete die durch das langwierige Bauwesen schwer heimgegriffene Nachbarschaft auf und glaubte, daß nun endlich wieder geordnete Zustände eintreten würden. Aber weit gefehlt. Und doch sind Jaun und Gerüst offenbar gar nicht mehr notwendig, da nur Bildhauerarbeiten am Erdgeschoß ausgeführt werden, wozu ein schweres Baugeschloß doch wohl kaum nötig ist. Wie man nun hört, soll noch ein großer Kanal durch das Postgrundstück nach der Rheinstraße gelegt werden, es entsteht also die angenehme Aussicht, daß Weihnachten oder Neujahr herankommt, bis die Passage endlich frei wird. d. h. wenn es gut geht. Es muß verwundern, daß die Polizei, die doch sonst in so dankenswerter Weise die Verkehrsinteressen des Publikums in den öffentlichen Straßen wahrnimmt, gerade an dieser verkehrsreichen Stelle der überhaupt stark belebten Rheinstraße nicht energisch die Freimachung der Passage fordert. Wahrlich, die anliegenden Geschäftsinhaber würden ihr dafür zu großem Danke sich verpflichtet fühlen, denn sie ist den ganzen Sommer über den schwersten Verlusten ausgesetzt gewesen. Ganze zwei Bildhauer sind übrigens eben an den schon erwähnten Arbeiten tätig, so daß man den Schnedengang der Fertigstellung der Fassade begreift. Das bedauerlichste aber ist, daß infolgedessen auch das oft beklagte Verkehrshindernis noch weiter bestehen bleiben muß. Muß es? Wir glauben nicht. Also weg damit.

**— Französische Aufführungen.** Eine neue französische Schauspieler-Tournée, aber eine, die sich hauptsächlich an die „höhere Jugend“ wendet, die Tournée „Roubaud“. Eine Anzahl Künstler der besten Pariser Theater hat sich da zusammengefunden, um bei uns hier in Wiesbaden beginnend in einer Reihe von deutschen Städten ihre Kunst vorzuführen. In dem schönen und für die Sache besonders zweckmäßigen „Kaiserhof“ lernten wir die Künstler, deren Hiersein wir dem Bemühen des Oberlehrers Herrn Professor Dr. Rothmann zu danken haben, gestern kennen. In der Nachmittagsvorstellung wurde „Das Glas Wasser“ von Scribe gegeben. Es war eine Freude, der prächtigsten Sprache unserer westlichen Nachbarn zu lauschen, was aber ganz besonders bei den Künstlern anzuerkennen war, ist, daß sie sich alle besonders bemühten, recht deutlich zu sein. In ganz besonderem Maße gilt dies von Herrn Philippe Domors als St. Jean und der Mme. Andrée Roustan als Duchesse de Marlborough; beide Künstler haben geradezu „vorbildlich“ gesprochen, und zwar im Sinne des Zweckes, unseren Schülern die Schönheit der französischen Sprache recht deutlich zu machen. Das Liebespaar Massam und Abigail wurde von Herrn Andréyor und Frä. Odette Mary sehr hübsch dargestellt, und die Königin fand in Frä. Suzanne Thöray eine vorzügliche Verkörperung. — Die Abendvorstellung, welches Molières „Gelehrte Frauen“ brachte, bestätigte mir den guten Eindruck, den die Nachmittagsvorstellung schon hervorgebracht hatte. Gewiß wird die vorzügliche Künstlergesellschaft, die hier volle Hünjer fand, auch anderswo in Deutschland von Erfolg begleitet sein.

**— Pfarrer Reesemeyer bittet uns, im allgemeinen Interesse folgende Erklärung zu veröffentlichen:** Unter Berufung auf meinen Namen läßt eine Berliner Verlagsbuchhandlung ein Anachtsbuch hier verbreiten. Ich erkläre demgegenüber, daß ich mit der Verbreitung und Abendung desselben nicht das geringste zu tun habe, auch niemand das Recht eingeräumt habe, meinen Namen zu diesem Zweck zu benutzen.

**— Wann verstößt man gegen das Postgesetz?** Es geht auf Weihnachten zu und die Geschäftswelt versendet Millionen in großer Anzahl. In diesem Jahre dürfte die Post von der Beförderung der Empfehlungsbriefe in den Städten noch weit mehr als in früheren Jahren ausgeschloffen sein, denn die erhöhte Ortsportotaxe schreckt viele Kaufleute ab, und sie ziehen es vor, ihre Briefe durch einen besonderen Boten austragen zu lassen. Dem steht nun allerdings nichts im Wege. Der Kaufmann kann Briefe durch seine Angestellten oder besonders dafür engagierte Boten in jeder beliebigen Zahl, geschlossen oder offen, befördern lassen. Der Bote darf aber nur für ihn allein an die ihm von dem Auftragsgeber genannten Adressen Briefe befördern. Sobald er gleichzeitig im Auftrage mehrerer Firmen Briefe befördert — derartige Abmachungen unter Kaufleuten verschiedener Branchen könnten aus Ersparrnisrücksichten leicht vorkommen — so machen sich die Auftragsgeber und der Bote strafbar. Auch wenn sich Leute gewerbsmäßig mit der Beförderung von Briefen an bestimmte Adressen befassen, z. B. in der ersten Hälfte der Woche für eine Firma, in der zweiten Hälfte der Woche für eine andere Firma usw., so vergehen sie sich gegen das Postgesetz und werden, wenn Anzeige erfolgt, bestraft. Es empfiehlt sich also für die Geschäftswelt, bei der Beschäftigung sogenannter expresser Boten vorsichtig zu sein. Es machen sich nämlich auch diejenigen strafbar, die einen Boten beschäftigen, der das Briefbestellen in der oben angeedeuteten Weise gewerbsmäßig betreibt. Wer also jetzt vor Weihnachten seine Empfehlungen sich nicht von der Post bestellen lassen will, möge bei der Wahl eines Boten dafür vorsichtig sein.

**— Uniform der Militärbeamten.** Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist bestimmt worden, daß die Militärbeamten künftig die Achselstücke der Offiziere auf der Uniform zu tragen haben, und zwar: Zahlmeister und Intendanturbeamte silberne, Garnisonverwaltungs-, Lazarett- und Proviantamtsbeamte goldene Achselstücke mit den entsprechenden Beamtenabzeichen.

**— Über einen gefundenen Schlaf weiß der „Nassauer Bote“ zu melden:** Ein dem Arbeiterhande angehöriger auswärtiger Mann benutzte eine auf der Unteren Schiede in Limburg unter den riesigen Kastanienbäumen aufgestellte Ruhebank, um ein Nickerchen zu machen. Im Schlafe drehte der müde Wandermann sich jeweils etwas um, stürzte dabei von der Bank herunter und kollerte, immer fest schlafend, die neben der Bank be-

findliche, etwa 4 Meter hohe, steile Böschung hinab in den Graben. Ohne zu erwachen und ohne weiteren Schaden genommen zu haben, schlief der gute Mann seinen Schlaf des Gerechten ruhig weiter, bis nach einer Stunde spielende Knaben ihn aufstöberten und höchst mutwillig durch unfreundliche Steinwürfe den Schlummernden weckten. Äußerst verwundert über seine Lage und sein Lager schlich der so rauh den Träumen Entziffene davon.

**Vorschuß-Verein Wiesbaden, E. G. m. b. H.** Die Generalversammlung zur Neuwahl eines zweiten Direktors des Vorschuß-Vereins, E. G. m. b. H. hier selbst, findet am 26. November statt. Von den zahlreichen Bewerbern um die Stelle — etwa 70 — soll Herr Assessor Donath in Berlin-Charlottenburg, der seit längerer Zeit in der dortigen Anwaltschaft des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften tätig ist, vom Aufsichtsrat zur Wahl vorgeschlagen werden. Herr Assessor Donath stammt aus dem Nassauischen und war bei den Amtsgerichten zu Wehen und Eimbürg angeestellt, bevor er sich dem Genossenschaftswesen zuwandte.

**Das „Bürger-Schützen-Korps“** steht mit der Gemeinde Bierstadt in Unterhandlung wegen Ankaufs eines Geländes im Distrikt „Fichten“ am Rambaherweg auf der Höhe nach Rambah zu, um dort einen Schießstand zu errichten. Bekanntlich sind die Schießstände „Unter den Eichen“, von denen einer dem „Bürger-Schützen-Korps“ gehört, binnen bestimmter Frist zu räumen.

**o. Erben gesucht.** Vor einiger Zeit starb in Boonton, New Jersey, Nordamerika, ein alleinstehender Mann namens Sprauer mit Hinterlassung eines wertvollen Grundstücks. Ein Bekannter des Verstorbenen wußte, daß er Beziehungen zu Wiesbaden hatte und schickte deshalb in der Annahme, daß sich hier vielleicht Angehörige von ihm befinden, die hiesige Bürgermeisterei von dem Todesfall in Kenntnis. Etwasige Ansprüche an die Sprauer'sche Erbschaft können auf Zimmer 44 des Rathauses geltend gemacht werden.

**Die Champagnerfabrik von Henckell** in Mainz hat zwischen Schierstein und Elville großes Gelände angekauft, um dort neue Anlagen errichten zu lassen, die nach und nach in Betrieb genommen werden sollen. Der vollständige Umzug und die Aufgabe der Mainzer Lokaltitäten erfolgt am 1. April 1909.

**Jagdvergehen.** Der Angeklagte Tagelöhner August Neumann aus Wiesbaden wurde von der Ferienstrammer des Landgerichts Wiesbaden wegen Jagdvergehens verurteilt. Wegen seiner Verurteilung legte er Revision beim Reichsgericht ein und rügte nur prozessuelle Verstöße, weshalb der Tatbestand nicht vorgebracht wird. Er sei in der Verteidigung beschränkt worden, weil seinem Antrag auf Vertagung der Verhandlung behufs Vernehmung zweier Zeugen, nämlich des Kriminalrichtersmanns St. und der Frau Du. nicht stattgegeben worden sei. Diese sollten bekunden, daß zur nämlichen Zeit, als er die Schlingen gestellt haben soll, zwei Wilderer festgenommen worden seien, die genau in derselben Weise die Schlingen gestellt hätten wie die vorgedachten. Das Gericht lehnte den Antrag ab, indem es die zu bekundenden Tatsachen für wahr unterstellte. Das Reichsgericht erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision, da der Vorderrichter den Antrag mit Recht ablehnte.

**Im Mauth.** Der Tagelöhner Fritz Fleißmann von Wiesbaden kam am 5. August a. er., abends, betrunken nach Hanje und geriet mit Mutter und Bruder in Streit, weil ihm diese seines Mauthes wegen Vorwürfe machten. Dabei verfechtete er seinem Bruder einen Stich in die Hand und ging aus dem Hanje. Der Bruder lief ihm trotz seiner Verletzung nach und entriß ihm das Messer, damit er nicht noch mehr Unheil anrichte. Nunmehr drang F. mit einer Planke auf seine Mutter ein. Die Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis. Das Reichsgericht verwarf seine Revision.

**Die Leiche im Koffer.** Die Strafsache gegen den Möbelhändler Wilhelm Meyer aus Bad Wildungen, welcher sich zurzeit in Cassel in Untersuchungshaft befindet, wird in der nächsten Schwurgerichtssession, welche in den ersten Tagen des Dezember stattfindet, zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf Raubmord. Voraussichtlich wird die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**Vermißt.** Der Sohn einer in Wiesbaden wohnenden Familie, der eine höhere Lehranstalt in Mainz besucht, ist seit einigen Tagen verschwunden; er hatte sich von Wiesbaden nach Mainz begeben, um zur Schule zu gehen, ist aber nicht in derselben eingetroffen, auch nicht mehr zu seinen Eltern nach Wiesbaden zurückgekehrt. Der Aufenthalt des Jungen konnte noch nicht ermittelt werden.

**Stadtbrieffisch** verfolgt werden der Schmied Joseph Kaiser, geboren am 27. März 1881 zu Rudeheim, wegen Widerstands und der Schlosser Karl Kappes, geboren am 17. Juni 1882 zu Kreuznach, wegen Diebstahls.

**o. Arbeitsvergebungen.** Die städtische Deputation vergab die Herstellung a) eines 83 Meter langen Kanals in der Friedrichstraße, sowie b) zweier Kanaltrecken von 191 und 157 Meter Länge im zweiten, sogenannten Vorher Ring, an Maurermeister L. Wink zu Bierstadt, c) eines 45 Meter langen Kanals in der Radesheimerstraße an Gebr. Schaub hier und d) eines 70 Meter langen Kanals in der Rheingauerstraße an Maurermeister Peter Ochs hier.

**o. Immobilien-Versteigerung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des dem Rentner Heinrich Kredel hier gehörigen Wohnhauses Serobenbergstraße 2 („Zum Sedan“) blieb die „Kronenbrauerei“ hier mit 106 000 M. Höchstbietende.

**Wekawechsel.** Herr Joseph Müller hat sein Haus Schwanherstraße 13 an Frau Mannweiler Witwe durch die Vermittlung der Agentur Daniel Kahn, Serobenbergstraße 6, 1. verkauft.

**Meine Notizen.** Den Ehrenpreis der Gastwirtinnung Frankfurt a. M. sowie das Ehrendiplom zur großen goldenen Medaille erhielt bei der Kochkunst-Ausstellung in Worms die Firma H. W. Schlichte in Steinbagen für ihren allberühmten „Steinbager“. Die städtische Grundstücksverwaltung läßt am Samstag, den 10. November, einen Rußbaum verfeuern. Die Zusammenkunft

der Steigliebhaber ist um 4 Uhr an der „Kronenbrauerei“. Der Kaufpreis des an Herrn Buchhändler S. Römer übergebenen Eichhorn- u. Hirschischen Hauses Langgasse 48, Ecke Webergasse, beträgt 300 000 M. — Sonntag, den 11. d., vormittags 11 Uhr, findet im Konfordiaaal, Stiftstraße 1, eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema „Der fünffache Justizmord am 11. November 1887 in Chicago“.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**\* Künstlerkonzert.** Das für Dienstag, den 13. November, angekündigte Konzert von Frau Professor Kelly Schwarz-Brodman und König. Konzertmeister Oskar Brückner ist um 8 Tage verschoben und findet nun am Dienstag, den 20. November, im großen Kasinoaal, abends 7½ Uhr, statt. Genaueres Programm wird demnächst bekannt gegeben.

**\* Ausstellung der Berliner Secession,** veranstaltet von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Nach Thoma und Trübner soll nun auch das Werk des dritten lebenden Großmeisters deutscher Malerei, Max Liebermanns, gelegentlich dieser Ausstellung in einer, wenn auch nicht sehr großen, so doch mehrere Hauptwerke des Künstlers umfassenden Kollektion dem hiesigen kunstliebenden Publikum gezeigt werden. Die Verlängerung der gemeinschaftlich mit dem Nassauischen Künstlerverein veranstalteten Thoma-Trübner-Ausstellung ließ es dem Vorstand zweckmäßig erscheinen, die Eröffnung der Secessions-Ausstellung um 14 Tage, auf Mitte oder Ende nächster Woche, zu verschieben. Neben Liebermann werden aber auch die übrigen Führer der Secession in geschlossenen Kollektionen vertreten sein. Aug. Gaul, der sich in den letzten acht Jahren selbständiger Tätigkeit zum ersten Tierbilder der Gegenwart emporgeschwungen hat, an der Spitze. Zugleich mit dieser Berliner Secession kommen noch zwei andere Mitglieder des deutschen Künstlerbundes zur Ausstellung, von denen namentlich P. R. Weich zu den vielversprechendsten neuen Erscheinungen auf den Ausstellungen der letzten Jahre zählte. Die Gesellschaft hat die Absicht, in Zukunft wiederholt solche jüngere Kräfte einzuladen, die der Studienkommission auf den großen Sommerausstellungen auffielen, um so Gelegenheit zur Erwerbung hervorragender, aber noch nicht unerwähnter gewordenen Kunstwerke zu geben. Anmeldungen zum Eintritt in die Gesellschaft pro 1907 berechtigen zum sofortigen Besuch der Ausstellung.

**\* Verein für jüdische Geschichte und Literatur zu Wiesbaden.** In diesem Verein spricht am Samstag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstraße 27, Herr Dr. Friedemann über das Thema: Reisebilder aus Palästina (mit Lichtbildern). Gäste, Damen und Herren, sind willkommen.

**Eisenbahnunglück bei Koshheim.**

Heute früh wurde hier gerüchweise bekannt, daß bei Koshheim ein größeres Eisenbahnunglück geschehen sei. Leider hat sich das Gerücht bestätigt, wie zunächst folgende amtliche Meldung der hiesigen Betriebsinspektion I besagt:

Heute früh 5,45 vormittags fuhr der Güterzug 6508 von Nombach nach Bischofsheim auf der Betriebsstation Koshheim infolge Übersfahrens des Haltesignals dem Güterzug 7265 von Bischofsheim nach Kastel in die Planke. Lokomotivführer und Heizer des Zuges 6508 tot. Ein Bremser verletzt. Etwa 20 Wagen zertrümmert. Beide Geleise gesperrt. Gleis Kastel bis Koshheim voraussichtlich bis 11 Uhr vormittags wieder fahrbar. Schuld trifft das Lokomotivpersonal des Güterzuges 6508. Personenerfahre wird durch Umstehen aufrecht erhalten. Schnellzüge werden über Mainz geleitet.

Das Unglück ereignete sich — wie uns ein besonderer Berichtshatter meldet — heute früh um 6 Uhr bei Koshheim. Durch Übersfahren des Haltesignals fuhr ein Mainzer Güterzug einem anderen Güterzug in die Planke, wobei etwa 20 Wagen zertrümmert und viele andere beschädigt wurden. Die Lokomotiven sind vollständig in kleine Teile zersprungen. Während auf der einen Lokomotive das Bedienungspersonal absprang und sich rettete, fand das Bedienungspersonal des Mainzer Güterzuges 6508 den Tod. Als gräßlich verstümmelte Leichen wurden unter den Trümmern der Lokomotive hervorgeholt der 35 Jahre alte Heizer Heil aus Mainz, Kaiser Wilhelm-Ring wohnhaft, verheiratet und Vater mehrerer kleiner Kinder, und der verheiratete Lokomotivführer Heß, ebenfalls aus Mainz, Albanstraße 22 wohnhaft. Schwerverletzt wurde von Balken, die ihn umschlossen, der Bremser Seibert aus Wingerthud befreit. Er hat zwei Rippen-, Arm- und Schlüsselbeinbrüche und kam in hoffnungslosem Zustande in das Kasteler Spital. — Das ganze Gelände ist ein Trümmerhaufen und von zahlreichen Neugierigen umlagert. Die Direktion aus Mainz, viele Ärzte und der Hilfszug fuhren sofort zur Unglücksstätte, wo werktätig eingegriffen wurde. Der Verleher wird durch Umstehen aufrechterhalten. Bis Mittag hofft man ein Gleis frei zu bekommen. Die rechtsrheinischen Schnellzüge laufen über Mainz. Der entstandene Schaden ist sehr erheblich.

Eine weitere Meldung unseres besonderen Berichtshatters besagt: Während man die Leiche des Heizers Heil bergen konnte, fielen die Leiche des Lokomotivführers Heß noch in den Trümmern der Lokomotive. Die Lokomotive fuhr in die Planke des Güterzuges, da das Lokomotiv-Bedienungspersonal, wie erwähnt, das Haltesignal nicht beachtet hatte. Der Anprall war ein ganz furchtbarer. Der angefahrne Güterzug wurde aus den Schienen geschleudert. In ihn hinein fuhr der andere Güterzug. Die Lokomotive setzte sich in einen Güterwagen und zersplitterte denselben. Durch die Gewalt des Anpralls fuhren nun acht Güterwagen über der Lokomotive aufeinander und zersplitterten ebenfalls, soweit sie nicht durch Brand zerstört wurden. Die Trümmer an dieser Stelle erreichen die Höhe eines mehrstöckigen Hauses. Was von dem Güterwagen-Inhalt zu retten war, ist bereits ausgeladen und nimmt einen umfangreichen Raum jenseits der Unglücksstätte ein. Lastwagen fahren an, um unter Aufsicht des Eisenbahnpersonals die Sachen in Sicherheit zu bringen. Die Leiche des Heizers Heil ist gegenwärtig noch in dem Bahnwärterhäuschen, bei dem sich, fünf Schritte entfernt, die Katastrophe ereignete, untergebracht. Während, wie gesagt, die einen Wagen übereinander fuhren, sind andere vollständig umgeschleudert, so daß die Räder in der Luft stehen.

**g. Biebrid, 9. November.** Der Gesangverein „Eintracht“ feiert am Sonntag, den 18. November, im Saale des Hotel „Bellevue“ eine Abendunterhaltung mit Wal, bei

welcher diejenigen Mitglieder, welche 25 Jahre dem Verein angehören, durch Überreichung von Diplomen geehrt werden. Der Chor des Vereins, der unter Leitung des Herrn Lehrers und Komponisten Karl Schauk aus Wiesbaden steht, wird an diesem Abend nur neu einkuberte Chöre, sowie Volkslieder zum Vortrag bringen. Außerdem werden von Mitgliedern des Vereins Soloborträge ausgeführt, so daß den Vereinsmitgliedern und geladenen Gästen ein künstlerischer Genuß bereitet wird.

(1) **Dohheim, 8. November.** Eine große Erleichterung ist hinsichtlich der Benutzung der elektrischen Bahn getroffen worden, indem wir vom 1. November an nicht mehr nach Wiesbaden brauchen, um Karten zu lösen, denn es ist von diesem Zeitpunkt an bei Herrn Gastwirt Müller, Besitzer des „Adlers“, an der Endstation der elektrischen Bahn eine Kassa bestelle für Arbeiter- und Schülerwohlfahrt, sowie für Monatskarten errichtet worden. — Der gestern mittag über unsere Gegend fliegende Luftballon zog in so geringer Höhe über unseren Ort hin, daß man ganz deutlich die Ansassen, 2 Personen, beobachten konnte. Er flog in der Richtung nach Nordwesten. — Von einer Weinlese hat man in diesem Jahre hier wenig gemerkt. Wenn dieselbe auch sonst nicht lange dauerte, die meisten Trauben werden an einem Tage gelesen, so herrschte doch fröhliches Leben und Treiben. Dazu war dieses Jahr aber nicht die geringste Ursache vorhanden. Manche Weinbergsbesitzer haben gar nicht gelesen, weil die Reife sich doch nicht lohnte, andere haben Kinder zu deren größten Vergnügen die wenigen guten Trauben herauslesen lassen. Im allgemeinen wird 1/10 Herbst geerntet, wenn auch einzelne Weinberge, namentlich jüngere, mehr getragen haben.

(2) **Dohheim, 8. November.** Der Händler Johann Kunl verkaufte sein hier Neugasse 78 belegenes einfaches Wohnhaus an den Bauer Fritz Martin hier zum Preise von 8000 M. — In dem in hiesiger Gemarkung zum Güterbahnhof (West) belegenen Stellwerks-Gebäude wurden gestern abend im unteren Stock familiäre Fensterheben eingeschlagen und der Schlagbaum gewaltsam umgelegt. Leider sind die Täter in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

— **Aus dem Gelbbadsthal, 8. November.** Die Arbeiten an den elektrischen Anlagen für die Gemeinden Heselbach und Hiershausen schreiten rüstig vorwärts. Mit der Stromlieferung soll schon Ende dieses Jahres begonnen werden. Die Ausführung erfolgt durch die Rheinische Elektrizitätsgesellschaft, E. G. m. b. H., in Wiesbaden.

**r. Camberg, 9. November.** In dem goldenen Grunde treten, durch den feuchtwarmen Sommer begünstigt, die Ackerfrüchte zu zahlreich und verberend auf, daß bereits ganze Roggenfelder abgeerntet sind. Besonders gefährdet sind solche Äcker, die vorher mit Alee bestellt gewesen waren oder an solche angrenzen. Einzelne Partellen mußten vollständig umgeackert werden.

**x. Rhens, 8. November.** Eine Wöchnerin, die Frau des Brunnearbeiters Eich von hier, hat sich gestern nachmittags im Fieberwahn in den Rhein gestürzt und ertrank. Der Ehemann wurde von dem Unglück so schwer betroffen, daß er in Tobsucht verfiel und unter Anlegung einer Zwangsjacke in das Coblenzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Sechs unversorgte Kinder werden einstweilen bei Nachbarn untergebracht.

**k. Mainz, 9. November.** Ein ganzer Rattenkönig von Rindeiden wurde in einer Alimentsationskammer für die Tochter des Landmanns Popp in Heidesheim gegen den Sohn des Gemeindevorstandes Vollkötter in Finken aufgedeckt. Wegen Rindeids wurde verhaftet der Nachwachter Post aus Finken und der Anwalt Josef aus Heidesheim, die behauptet hatten, gesehen zu haben, wie das Mädchen mit anderen Männern sich eingelassen hatte. Unter dem Verdacht der Verleitung zum Rindeid wurde der Gemeindevorstand Vollkötter aus Finken verhaftet. In der Verhandlung ergab sich, daß die Zeugenaussagen falsch gewesen waren.

\* **Mainz, 9. November.** Rheinepegel: 16 cm unter 0 gegen 15 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

**Strafkammerurteilung vom 9. November.**

**Memento mori.**

Am 25. Juni um die Mittagszeit bog der Fuhrmann der Kronenbrauerei Bruno G. mit einer schweren, mit Flaschen beladenen Kasse aus der Niederwaldstraße in den Kaiser-Friedrich-Ring ein. Er fuhr in der rechten Fahrbahn. Eben vorher hatte er Flaschen ausgeladen. Bei seinen Bodsch wieder einzunehmen, hatte er noch nicht gefunden. Er stand neben dem Bodsch, die eine Hand an der Mechanik, da verpörrte er plötzlich einen Stoß. Zugleich hörte er Warnungsrufe, brachte sein Gefährt zum Stehen und bemerkte dann zu seinem Schrecken ein jähriges Mädchen, die Kleider im linken Rad verwickelt, unter dem Wagen. Ein eben in der Nähe befindlicher anderer Mann sprang gleich herbei. Er zog das Kleine hervor, welches zunächst zu seiner Eltern, dann ins Krankenhaus gebracht wurde, und eine Stunde später dort schon sein junges Leben aushauchte. Das Kind hatte mit Altersgenossen in der Reithahn des Kaiser-Friedrich-Rings im Sande gespielt und war gerade in die Rolle hinter dem Rücken des Fuhrmanns hineingeklauten. Der Fuhrmann G. ist heute wegen fahrlässiger Tötung zur Rechenschaft gezogen, weil die Anklagebehörde der Ansicht war, daß er bei Anwendung der gebotenen Vorsicht, das Unglück habe verhindern können. Heute jedoch beantragt der Vertreter der Anklagebehörde selbst die Freisprechung, und es wird auch demgemäß erkannt unter Belastung der Staatskasse auch mit den Kosten der Verteidigung, weil seine Nichtschuld an dem Unglück nachgewiesen sei.

**Etikette-Streitigkeiten.**

Am 24. April fuhr der Fuhrmann Johann Baptist D. von hier an einem Neubau an der Dohheimerstraße Grund ab, während zwei andere Fuhrleute, Fritz Du. und sein Sohn August Du., Steine anfuhrten. Zufällig stehen die Fuhrwerke einmal zusammen. Jeder von ihnen glaubte dabei den Vorrück zu haben. Es kam deshalb zu einem Wortwechsel, zunächst zwischen den beiden jüngeren Beteiligten, dann zu Handgreiflichkeiten. Es wurden auf beiden Seiten die Peitschen gegeneinander geschwungen; endlich mißte sich auch Fritz Du., Vater, ein, und es setzte auf beiden Seiten ordentliche Streifen. Das Schöffengericht zunächst vermochte nicht festzustellen, wem die Schuld an der Affäre beizumessen sei, und kam daher bezüglich sämtlicher Angeklagten zu einem Freispruch. Auf die Berufung der Amtsanwaltschaft belegte die Strafkammer D., da er zuerst tötlich geworden, mit 3 M. Strafe.

**h. Straßburg, 8. November.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Richter, der anlässlich des letzten Kaiserbesuches den Wagenwärter des kaiserlichen Hofzuges

Kräbler aus Potsdam mit Kumpanen überfallen und beraubt hatte, zu 3 Jahren 8 Monaten Gefängnis.

h. München, 8. November. Das Kriegsgericht verurteilte die Infanteristen Otto Fischer und Thomas Frischmann, welche während der diesjährigen Randover einen Serpentin geplatzt und mit dem Seitengewehr niedergeschlagen hatten, zu 2 1/2 Jahren bzw. 2 Jahren Gefängnis.

### Vermischtes.

#### Der Mord in Baden-Baden.

Die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe erläßt einen Steckbrief gegen den 25 Jahre alten Rechtsanwalt Karl Hau aus Bernkastel, der des Mordes der Frau Medizinalrat Molitor in Baden-Baden dringend verdächtig ist. Hau ist der Schwiegerjohn der Frau Molitor; seine Frau, die 31 Jahre alt ist, hat sich schon vor einigen Jahren aus dem mütterlichen Haus entfernt. Augenscheinlich handelt es sich um eine Erpressung, die, nachdem sie erfolglos geblieben war, zu der Mordtat geführt hat. Die Spur des Mörders führt nach Frankfurt. Die behördlichen Ermittlungen haben festgestellt, daß Hau vom 3. bis 5. November in einem Frankfurter Hotel am Hauptbahnhof gewohnt hat. In seiner Begleitung befand sich aber nicht seine Frau, wie es in dem Karlsruher Steckbrief heißt, sondern Frau Hau weist gegenwärtig mit ihrem drei Jahre alten Töchterchen in London. Hau hat von Frankfurt aus nach London telegraphiert, daß er am Donnerstag oder Freitag dort eintreffen werde; seine Frau möge Ankunft und Adresse verschweigen. Vielleicht trifft dies zu, vielleicht hat er diese Meldung auch nur deshalb abgeschickt, um die Polizei auf eine falsche Fährte zu lenken. Hau hat sich viel auf dem Bahnhofspiaz herumgetrieben, meist in weiblicher Begleitung; er fiel allgemein wegen seines langen, sogenannten „Kaiser Friedrichs-Barts“ auf. Auch ist festgestellt, daß er sich in Frankfurt bei einem Friseur einen Bart und eine Perücke gekauft hat. — Über den Mörder der Frau Molitor wird der „Frankf. Btg.“ noch folgendes bekannt: Er wohnte drei Tage in Frankfurt a. M. in einem dortigen Hotel, und zwar unter seinem richtigen Namen und fuhr von dort nach Baden-Baden. Außer ihm wird auch seine Frau, die Tochter der Ermordeten, stechbriefflich verfolgt, von der bekannt wird, daß sie in London in einem Hotel vor längerer Zeit Wohnung genommen hat. Als der Mörder nach Baden-Baden kam, hatte er ein Retourbillet nach Paris bei sich. Er löste sich aber ein weiteres Billet nach Frankfurt. Als er von Frankfurt am Karlsruher Bahnhofs am Dienstag eintraf, trug er den falschen Vornamen auf dem Eisenbahnbelegten stationierten Schutzmann aufmerksam machte, doch hatte letzterer keine Veranlassung, eine Verhaftung vorzunehmen. Hier ließ der Mörder sein Handgepäck zurück, das er am Abend nach acht Uhr, als er nach vollbrachter Tat in Karlsruhe wieder eintraf, sich von einem Gepäckträger holen ließ. Zufällig traf der Nachmittags-Gepäckträger mit dem Gepäckträger am Abendzug zusammen und fragte ihn, ob der Herr mit dem langen, schwarzen Bart wiedergekommen sei. Auf die Antwort, daß der Herr überhaupt keinen Bart trage, sah der erste Gepäckträger sich den Reisenden genau an und erkannte in ihm trotz des fehlenden Bartes seinen Auftraggeber vom Nachmittags wieder. Daß das Verbrechen vor langer Zeit vorbereitet wurde, scheint auch daraus hervorzugehen, daß der überaus wachsame Bernhardsinerhund in der Villa Molitor vor wenigen Wochen plötzlich eingegangen ist. Die Frau des Mörders, die als ein exzentrisches Mädchen geschildert wird, ging vor mehreren Jahren die Verbindung mit dem damals noch sehr jungen Studenten Hau ein, nachdem ein Selbstmordversuch fehlgegangen war. Der Mörder hat seit jener Zeit ein ziemlich abenteuerliches Leben geführt und ist, nachdem er mehrere Jahre in Washington die Rechtspraxis getrieben, wieder nach Deutschland zurückgekehrt. — Nach einer aus London bei der Frankfurter Kriminalpolizei eingetroffenen Meldung ist dort der mutmaßliche Mörder der Frau Molitor in Baden-Baden, der Rechtsanwalt Dr. Hau, gestern Abend verhaftet worden. — Rechtsanwalt Hau erklärte bei seiner Verhaftung, es läge ein Mißverständnis vor. Er gab jedoch zu, daß er von Baden-Baden komme. 6300 Frank wurden bei ihm gefunden. Auf seine Bitte erlaubte der Polizeirichter, daß seiner Frau 1000 Frank ausgehändigt wurden. Auch erlaubte der Beamte, daß der Gefangene Frau und Kinder sehe und einen Verteidiger annehme. Hau wurde in Haft gehalten. — Der Mörder der Frau Medizinalrat Molitor unterhielt mit der Tochter Lina Molitor, die in Zürich studierte, vor sechs Jahren ein Verhältnis. Da die Eltern in eine Heirat nicht willigten, ging sie mit ihm in die Welt. Hau kehrte vor einiger Zeit aus Konstantinopel mit großen Geldmitteln zurück. Die Tochter wohnte diesen Sommer mehrere Monate im Hause ihrer Mutter in Baden, wo auch Hau sich mehrere Male einfand und teils in dem Hause seiner Schwiegermutter, teils in der Villa Rehmer wohnte.

\* Der falsche Maharadscha von Jodhpur. Am 6. August dieses Jahres erschien in Baroda ein prächtig gekleideter Mann, der sich in dem englischen Regierungsgebäude als der Maharadscha von Jodhpur vorstellte. Er erklärte, daß er sich mit seinen Hofbeamten entzweit und in seinem Arger ganz plötzlich seine Staaten verlassen habe. Man nahm ihn mit königlichen Ehren auf und der erste Minister des Gadwar empfing ihn mit all der Untertänigkeit, die man Persönlichkeiten von so hohem Range entgegenbringt. Überall wo er erschien, wurde er als Ehrengast behandelt und Bewilligungen wurden für ihn veranstaltet. Der Verdacht einer Täuschung entstand erst, als man bemerkte, daß er ängstlich besorgt war, nicht mit dem Maharadscha von Gwalier, der sich damals gerade in Bombay befand, zusammenzutreffen. Man sagte bald immer größeres Mißtrauen gegen diesen Herrscher, der so ganz ohne Begleitung angekommen war und durch sein imponierendes Wesen und sicheres Benehmen zunächst für sich eingenommen hatte, bis man an den Maharadscha von

Gwalier nach Bombay telegraphierte und so eine Begleitung herbeiführte. Der Maharadscha, der ein guter Freund des wirklichen Herrschers von Jodhpur ist, erklärte auf den ersten Blick den Mann für einen Betrüger. Er wurde sofort verhaftet und in diesen Tagen vor das Gericht gestellt. Der geschickte Betrüger, ein früherer Kammerdiener im Dienste des wirklichen Maharadscha, namens Sardasing Mangolsing, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

### Kleine Chronik.

Eisenbahn-Attentat. Als um 7 1/2 Uhr abends auf der Wiener Bahnstation Rogow (bei Warschau) der Zug passierte, der Wien um 7 Uhr abends am Mittwoch verlassen hatte, wurde unter den Postwagen eine Bombe geschleudert. Der Postwagen wurde gänzlich zerstört und auch der nächste, der Militärbehörde gehörige Wagen durch Feuer eingesehert. Einige Postbeamte und 15 Soldaten sind getötet oder tödlich verletzt worden. Das Attentat war von den Revolutionären organisiert worden, die den Zug gründlich ausplünderten. Den Räubern fiel eine Geldsumme von etwa einer Million in die Hände, mit der sie entkamen. Der Zug konnte nicht weiter expediert werden.

Von einem überaus traurigen Mißgeschick wurde eine Familie in Essen betroffen, die vor mehreren Jahren durch Brandunglück vier blühende Kinder verlor. Seit dieser Zeit litt die Frau an geistigen Störungen, die einen derartigen Grad annahmen, daß sie unlängst bei einer Familienfeier mit einem Messer auf ihren Mann einrang und diesem die Beinschlagader durchschlug. Die Frau wurde festgenommen, jedoch bald wieder freigelassen. Der Mann ist jetzt den Verlegungen erlegen.

Auf den Pulverturm der Festung Verdun wurde in der vorvergangenen Nacht offenbar ein neuer Anschlag verübt. Der Wachtposten bemerkte nämlich ein verdächtiges Individuum, das sich im Schutze der Dunkelheit heranschlich und beim Anrufen keine Antwort gab. Im nächsten Augenblicke stürzte sich ein zweites Individuum auf den Soldaten und versetzte diesem einen Messerstich. Hierauf feuerte der Posten mehrere Schüsse auf die Angreifer ab, jedoch ohne zu treffen.

Auf den Schienen getötet. Aus St. Johann wird gemeldet: Auf der Bingerbrücker Strecke wurde eine gräßlich verstümmelte Leiche, die zur Unkenntlichkeit entstellte war, aufgefunden. Mehrere Nachtzüge scheinen über dieselbe hinweggegangen zu sein. Nach aufgefundenen Ausweispapieren ist es die Leiche eines Fahrleiters aus Louisathal.

Giftige Pilze. In dem Orte Fenne bei St. Johann waren zwei am Bahnbau beschäftigte Kroaten angeblich an Gasvergiftung gestorben. Wie jetzt mit Sicherheit festgestellt ist, die Todesursache in dem Genuß giftiger Pilze zu suchen. Ein dritter schwebt noch in Lebensgefahr.

Spielbank. Die Budapester Polizei hat eine Spielbank aufgehoben, in der sich unerhörte Dinge abgespielt haben. Bekannte Persönlichkeiten wurden beim Hasardspiel abgefaßt. Unter anderen ist ein junger Kaufmann in die Affäre verwickelt, der Sohn eines mehrfachen Millionärs. Er hat im Spiel nicht weniger als eine Viertelmillion verspielt. Wie verlautet, wird ein Gesuchentwurf ausgearbeitet, der außerordentlich verschärfte Strafbestimmungen gegen das Hasardspiel enthält.

Totschlag. Bei einer zwischen 30 galizischen Landarbeitern in einem Dorfe bei Schubin ausgebrochenen Schlägerei, die zu einer förmlichen Schlacht ausartete, wurde der Arbeiter Gorski mit einem Spaten totgeschlagen, ein zweiter Arbeiter tödlich verletzt. Sechs Exzedenten wurden verhaftet.

Typhus. Unter den Arbeitern der Grube Anna bei Alsdorf (Landkreis Aachen) herrscht seit vierzehn Tagen eine Typhusepidemie, die jetzt auch auf die westlichen Ortsteile des Kreises Jülich übergegriffen hat, aus denen Einwohner auf Grube Anna arbeiten.

Eiserne Hochzeit. In Düren bei Jülich feiern in diesen Tagen die Eheleute Schnitzler in körperlicher und geistiger Mäßigkeit die eiserne Hochzeit. Der Jubilar zählt 87, die Jubilarin 89 Jahre.

Von der Maschine gefaßt und auf der Stelle getötet wurde in einer Feilemehlmühle in Barmen die Frau des Betriebsleiters.

Der überfallene Geldbriefträger Max Hammer in Berlin hat noch etwas Fieber, doch hat sich sein Zustand bisher nicht weiter verschlimmert. Die Ärzte hoffen daher, ihn am Leben erhalten zu können.

Ein Fuß abgefahren. Vom Nachtzuge M.-Gladbach-Jülich wurde einem stellenlosen Kaufmann aus Köln-Nippes, der in der Trunkenheit auf das Geleise geraten war, ein Fuß abgefahren.

Das Geständnis des Raubmörders. Der zurzeit in der Landesarbeitsanstalt in Palsbach (Württemberg) internierte Monteur Ferdinand Weidl hat das Geständnis abgelegt, er habe im Jahre 1902 an der Straße zwischen Tettnang und Demiglosen ein Mädchen ermordet und beraubt.

Waggonbrand. Gestern früh gerieten auf dem Bahnhof München infolge Explosion eines Gasbehälters ein Gepäc- und ein Personenwagen in Brand. Die beiden Wagen brannten vollständig nieder.

Die eigene Frau erschossen. In Tagmersheim bei Donauwörth kam der dortige Branntweinschaffer betrunken nach Hause. Als ihm seine Frau Vorwürfe machte, rannte er ihr sein feststehendes Messer viermal in den Rücken. Die Frau verschied unter gräßlichen Schmerzen. Fünf kleine Kinder trauern um die ermordete Mutter.

Vernünftige Vergelte. Aus Kattowitz, 8. Nov., wird gemeldet: Heute mittag ist eine Anzahl Vergeltete auf dem Kriegsschacht der Königsgrube beim Pfeilerabau verunglückt. Ein Mann war sofort tot; ein zweiter starb auf dem Transport. Ein Praktikant ist schwer, die übrigen Vergeltete sind leicht verletzt.

Die verschütteten Vergeltete. Nach 54 stündiger Arbeit gelang es gestern nachmittag 4 1/2 Uhr zu den auf der Zeche Chrono bei Öhrde verschütteten Vergelteten so weit vorzudringen, daß man sich mit ihnen verständigen konnte. Sie befinden sich alle am Leben. Bis zum Abend hofft man, die Verschütteten an das Tageslicht befördern zu können.

bigen konnte. Sie befinden sich alle am Leben. Bis zum Abend hofft man, die Verschütteten an das Tageslicht befördern zu können.

Peisfall. In Rio de Janeiro wurde ein Peisfall konstatiert. Der untersuchende Arzt, welcher sich selber Antiseptikum einspritzte, ist nach 24 Stunden gestorben.

Selbstmord. Der Sohn des Pariser rumänischen Gesandten Ghika beging vorgestern im Park des Luxembourg-Palais Selbstmord durch Erschießen. Unglückliche Liebe soll das Motiv der Tat sein.

### Vom Wetter.

Jnnöbrud, 8. November. Aus der Stillfrieschgegend wird kolossaler Schneefall gemeldet. Die in Franzenshöhe befindlichen Finanzwachleute und Hotelbediensteten sind seit Mittwoch voriger Woche vollständig abgescloffen. — Infolge des Regens erfolgte gestern Abend beim Jofesbergtunnel der Binschgaubahn Steinerschlag. Der von Mals nach Meran fahrende Abertzug enigleiste infolge dessen. Es wurde aber niemand verletzt. Bei Laas und Naturns ist der Bahnunterbau drei Kilometer lang unterwaschen. Der ganze Verkehr auf der Binschgaubahn ist eingestellt.

Riva, 8. November. Infolge Dammbrechens des Wildbaches Albola ist die Stadt teilweise überflutet. Viele Geschäfte stehen in tiefem Wasser. Zurzeit sind Deutsche geschädigt. Der Zugverkehr nach Arco ist eingestellt.

Nachdem einige Tage in San Remo schlechtes Wetter geherrscht hatte, brach in der Nacht auf Mittwoch ein Wirbelsturm los, durch den zahlreiche Bäume entwurzelt und auch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Am Mittwoch um 3 Uhr 30 Minuten trat ein merkwürdiges Naturereignis ein: es wurde ein sehr starker Lichtschein sichtbar, der 12 Minuten anhielt. Die Erscheinung machte einen starken Eindruck auf die Bevölkerung.

### Letzte Nachrichten.

#### Deutschenbureau Herald.

Berlin, 9. November. Der König und die Königin von Dänemark werden am 19. d. M. zu einer offiziellen Besuche am hiesigen Hofe in Berlin eintreffen. Vom Brandenburger Tor bis zum königlichen Schloß werden Truppen der Garnison, außerhalb des Brandenburger Tors Schulen, Innungen usw. Spalier bilden. In der inneren Seite des Brandenburger Tors findet eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister statt. Eine Eskorte des Garde-Kavallerie-Regiments wird das Königspaar vom Bahnhof nach dem Schloß geleiten.

Kattowitz, 9. November. Die fiskalische Berg-Inspektion Jaborze erhöhte die Vergarbeiterlöhne um zehn Prozent.

Budweis, 9. November. Aus Anlaß der hier stattfindenden Gemeinderatswahlen injenierte der tschechische Böbel nachmittags und abends große Straßen-Erresse. Die Deutschen wurden überfallen. Unter anderen wurde der Redakteur der „Südböhmischen Volkszeitung“, Rudolph, halbtot geschlagen. Erst einem starken Gendarmerie-Aufgebot gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Alsdann besetzte Militär die wichtigsten Plätze und Straßen. Patrouillen durchziehen auch nachts die Straßen.

Paris, 9. November. Clemenceau hat beschloffen, die noch ausstehenden Inventarisierungen von Kirchen noch vor dem 11. Dezember vornehmen zu lassen. Er hat deshalb den Präfekten Instruktionen zugehen lassen. Es stehen noch etwa 4000 Inventarisierungen aus.

London, 9. November. In aus den Erklärungen der Regierungsvertreter im Parlament über die Zwischensfälle in Portsmouth hervorgeht, ist die Ruhe unter den Soldaten nunmehr völlig wiederhergestellt. Soweit die Untersuchung ergeben hat, sind die Ursachen durch junge Matrosen, die sich noch nicht 6 Monate im Dienst befanden, verursacht worden. Die Untersuchung ist noch nicht beendet. Das Ergebnis derselben wird sofort bekannt gegeben werden.

Tanger, 9. November. Unter den Europäern herrscht große Beunruhigung, da die Eingeborenen sich äußerst frech benehmen und die Europäer auf offener Straße beschimpfen.

hd. Toulon, 9. November. Das Dampfschiff „Mouette“, welches gestern mit 300 Passagieren an Bord den Hafen verließ, stieß mit einem Unterseeboot zusammen. Unter den Passagieren drack eine große Panik aus. Es gelang jedoch dem Kapitän, die Passagiere zu beruhigen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Dampfschiff beträchtliche Beschädigungen erlitt. Das Unterseeboot soll einer eingehenden Untersuchung auf erlittene Beschädigungen unterzogen werden.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 9. November bis zum nächsten Abend:

Mäßige westliche Winde, meist trübe, vielfach Regen, Temperatur nicht erheblich verändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Büros, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Stitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Preußen: B. Schulte vom Brühl in Bonn. Druck und Verlag des B. Schultebergischen Verlags in Wiesbaden.



# Jede Dame

beachte dieses sensationelle Angebot!

Wir verkaufen, um unsere übergrossen Läger zu räumen,

## zu konkurrenzlos nie dagewesenen Preisen.

**Boleros** in Astrachan, hochmodern, sehr schön ausgeführt . . . von **9<sup>25</sup>** an bis zu den elegantesten.

**Boleros** in Sammet und Plüsch, auf Seide, sehr schick . . . von **17** an bis zu den elegantesten.

**Paletots** in Covert-Coat und englischen Stoffen von **6, 8** und **10** an bis zu den elegantesten.

**Frauen-Paletots** in allen Weiten . . . von **12** an bis zu den elegantesten.

**Abend-Capes** in schönen Lichtfarben, mit Pelzkragen . . . von **9** an bis zu den elegantesten.

**Abend-Mäntel** in Tuch, ganz gefüttert, mit reicher Stickerei von **22<sup>50</sup>** an bis zu den elegantesten Modellen.

**Blousen** in Spitze, sehr geschmackvoll ausgeführt . . . von **8** an bis zu den elegantesten Modellen.

**Blousen** in Seide mit reicher Verzierung . . . von **4<sup>50</sup>** an bis zu den elegantesten Modellen.

**1 Posten Blousen** in Sammet . . . Mk. **6**

**1 Posten Blousen** in Wolle . . . Mk. **4**

**Kostüm-Röcke**, fufsfrei, in sehr guten Qualitäten . . . von **2<sup>25</sup>** an

**1 Posten Bolero-Kostüme** . . . jetzt Mk. **8<sup>50</sup>**

# Frankfurter Konfektions-Haus,

Langgasse 32.

M. Schloss u. Co.

Langgasse 32.

Elegante  
sch. Tuch-  
Plüsch- u. Astrachan-  
Paletots,  
darunter Modelle,  
ganz enorm billig.



## Turn-Gesellschaft.

Samstag, den 10. d. M., abends 7 Uhr, im Theater-Saal der Walhalla:

### 27. Stiftungsfest

mit turnerischen Aufführungen und darauf folgenden

**Ball.**

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Jahreskarten am Saaleingang vorzuzeigen. F 431

## Gartenbau-Verein.

Samstag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, im oberen Saal des Restaurant „Friedrichshof“: F 388

### Öffentlicher Vortrag

des Herrn Apotheker Vigener:

„Die Keimung und erste Ernährung der Pflanzen.“

Der Vorstand.

## Gesellschafts-Schuhe

für Knaben und Mädchen, deutsche und englische Fabrikate.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18. Wilhelmstrasse 14.

Telephon 246.

Alleinverkauf der „Herzschuwaren“.

K 147

5 Blücherplatz 5. kein Laden. 5. Blücherplatz 5. kein Laden. 5.

## Große Treibjagd

von Karl Petri.

Frische schwere Hasenbraten . . . Mk. 3.20	Frisches Reh: . . . . .
Hasenleule . . . . . 1.50	Rehrücken . . . . . Mk. 8.—
Hasenrücken . . . . . 1.50	Rehschule . . . . . 6.—
Junger Hirsch im Auschnitt:	Rehbug . . . . .
Eng. . . . . —.85	Ente . . . . . 3.50
Keule . . . . . 1.—	sowie feine Hasenpieffer, Reh- und
Rücken . . . . . 1.—	Hirschragout.

Bestellungen der Postkarte werden pünktlich ausgeführt.

## Billige reelle Bezugsquelle.

E. Brunn, Herzogl. Anbalt. Hoflieferant, Kontor und Stellerei Adelsheidstr. 33. Telephon 2274.

Eine der ältesten Weinhandlungen am Plage, gegr. 1857. Bekannt durch streng reelle preiswerte Bedienung. Kellerbestückung ohne Kaufzwang. Proben am Tag. Rhein- u. Mosel-Weine von 50 Pf. per Flasche ab in allen Preislagen. Rotweine von 15 Pf. ab. — Einzelverkauf. 2649 Südweine, Cognak, Champagner zu billigsten Preisen.

## Gg. Otto Rus,

Spezial-Uhren-Geschäft,

gegr. 1863, Mühlgasse 6.

— 2357

Tel. 3772.



## Gesellschafts-Kleider

in Crepe de Chine 150 u. 120 Mk. Spitzenstoffe u. Seide v. 95 Mk. an.

Spitzen-Blusen 36 u. 18 Mk.

Taffet-Kleider inklusive Spitzen-Bluse 175 Mk.

Theater-Mäntel 85 u. 55 Mk.

## J. Bacharach,

4 Webergasse 4.



ist der Beste der Welt! Eine Wohltat für beliebte Herren, für Kegel, Reiter, Turner, Radfahrer etc. Freiheit des Rückgrates, freie beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 2121

M. Bentz, Ellenbogengasse 12. Telephon 341.

Billige Äpfel, 10 Pfund 1 Mk. Gebr. Hattemer.

## Verein für jüdische Geschichte und Literatur

zu Wiesbaden.

Samstag, den 10. November 1906, abends 9 Uhr, im grossen Saal der Loge Plato, Friedrichstrasse 37:

Vortrag des Herrn Dr. Friedemann hierselbst:

### Reisebilder aus Palästina (mit Lichtbildern).

Gäste, Damen und Herren, sind willkommen. Der Vorstand.

## Mainzer Prinzengarde

Sonntag, den 11. Nov. 1906 (St. Martin), in sämtlichen Räumen der Stadthalle von nachmittags 3 Uhr an großes Volksfest.

### Martini-Kerb (Meener Kerb).

Zur allgemeinen Belustigung gibt's Karussells, Schaubuden, Zuckerbuden, Kaspertheater, Bauerntrater mit ersten Kräften, Wursbude, Kletterbaum, Tombola, Preiswischen, Preiswürfeln, sowie ein riesiger Tanzplatz. — Schoppenwein, Soderbräu, Aktienbier. — Gans am Spieß, Bratwurst vom Roast. Eintrittspreis à Person 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Karten sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

NB. 16 Stadthalle direkte elektrische Bahnverbindung nach Wiesbaden, Viebrich, Schierstein. Das Generalkommando. F 44

Kameelhaar-Schlafdecken, Reise-Decken, Damen- und Herren-Plaids

in großer Auswahl. 2711

Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstraße 4.

## Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- u. Schlussziehung der 215. Lotterie, daternd vom 6. Nov. bis 4. Dez. cr., sind noch Lose abzugeben in den Kgl. Lotterie-Einnahmen von v. Tschudi, Adelsheidstraße 7. 2757

Ringfrei. Ringfrei.

## Kohlenhandlung Carl Weygandt,

Tel. 2617 Nerostrasse 38, P., Tel. 2207

empfiehlt

Kohlen, Koks, Briketts und Brennholz. Billige Preise, Prima Qualität, Sorgfältige Bedienung.

J. P. Weimar, Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik, Vergolderei, Langgasse 26. — Telephon 1990. Familienrahmen — Paravents. Konsole — Staffeleien.



Herren-Anzüge nach Maß, prima Stoffe, elegante Ausführung, von 50 Mk. an. Paletots, pr. Qualität, von 45 Mk. an. Gehrock- u. Frackanzüge von 65 Mk. an.

Chr. Flehsel, Schneidermeister, Zahnstraße 12. Feinste Referenzen.

## Jungenhirsch

im Auschnitt empfiehlt billigst 2618

G. Becker, Telephon 2558. Bismarckring 37.

Neue Schneidebohnen 23 Pf. Neue Zitronen St. 7 Pf., Dgg. 80 Pf. F. Schnab, Grabenstr. 3. 2824

## FAILLE HERCO

Deponiert in allen Staaten.

Haltbarster Seidenstoff.

Allein-Verkauf: J. BACHARACH, 4 Webergasse 4. 2191

## Wiesbaden, Kochbrunnenbadhaus Palast-Hotel.

Kochbrunnenbäder, sowie alle  
medizin. Bäder werden einzeln  
und im Abonnement abgegeben.  
Von 2 Uhr nachmittags  
ermässigte Preise. 2823

**Chronik**  
der europäischen Fürstenthümer.  
Band I: Liebesaffären der  
Gräfin von Lichtenau.  
Statt Nr. 2. — nur 50 Pfg.  
Buchhandlung W. Herz,  
Michelsberg 24.

**Treppen-  
Leitern**  
in allen Größen,  
solid und stark  
gearbeitet, von  
Nur 5.50 an  
empfehlen 2351  
Franz Höpner,  
Westring 6.



**Kern- & Schmierseife** 2718  
kaufen Sie gut und billig in  
Schilds Zentral-Drogerie,  
Friedrichstrasse 16. Tel. 428.

**Fettkohlenhohlengries**  
(vorzüglicher Herdbrand)  
liefert zu 80 bzw. 85 Pf. per Zentner  
frei ins Haus 2411  
**Kohlen-Konsum Glück auf,**  
zum Kaminofen 2.  
Junge Gänse, junge Enten,  
junge Gänse, junge Kapunen,  
junge Suppenhühner, ja, Tauben,  
junges Vieh im Auschnitt  
empfehlen billigst 2679

**G. Becker,**  
Bismarckstr. 37. — Tel. 2558.

### An der Spitze Tischweine,

aller Weine steht folgende Auslese  
meiner  
welche gegen jedes Konkurrenz-  
angebot, in Bezug auf **Qualität,**  
**Reinheit** u. **Preis** zu vergleichen  
bitte, da sie nach der Probe bestimmt  
meinen Weinen stets den Vorzug  
geben.  
**Weiswein, rheinhess.,**  
Fl. 45 Pf., b. 13 Fl. 40, b. 30 Fl. 38 Pf.  
1903er **Hodenheimer,**  
eigene Kelterung,  
Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 30 Fl. 42 Pf.  
**Trabener, Mosel,**  
Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 30 Fl. 42 Pf.  
1904er **Hodenheimer,**  
eigene Kelterung,  
Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. 55, b. 30 Fl. 52 Pf.  
1903er **Niersteiner,**  
eigene Kelterung,  
Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 30 Fl. 62 Pf.  
**Hattenheimer Berg**  
Fl. 75 Pf., b. 13 Fl. 70, b. 30 Fl. 65 Pf.  
1904er **Niersteiner**  
eigene Kelterung,  
Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. 75, b. 30 Fl. 70 Pf.  
1904er **Niersteiner Domthal,**  
eigene Kelterung,  
Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 30 Fl. 80 Pf.  
**Oestricher Riesling**  
Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 30 Fl. 80 Pf.  
**Hauenthaler**  
Fl. 1 Mk., b. 13 Fl. 95, b. 30 Fl. 90 Pf.  
1903er **Kageheimer, rot,**  
eigene Kelterung,  
Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. 55, b. 30 Fl. 52 Pf.  
1904er **Kageheimer, rot,**  
eigene Kelterung,  
Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 30 Fl. 60 Pf.

**F. A. Dienstbach,**  
Bismarckring 19. 2472  
Kellereian: Wiesbaden u. Niersteina, Rh.

la Gothaer od. Braunschweiger  
**Zervelat**  
1/2 Kilo Mark 1.60.  
**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheidstr. u. Oranienstr.  
K 195

Samsab. abend:  
**Großes Hasenessen**  
mit Kartoffelstücken.  
Frau **Ramecke, Ww., Marktplay 6.**

**Die Ausstellung**  
der beliebten geruchfrei brennenden  
**Unikum-Lampen**  
befindet sich jetzt  
**Adolfstrasse 1,**  
neben der Landesbank, an der Rheinstraße.  
Die **Unikum-Lampe** ist das Beste und Billigste unter allen kleinen  
Spar-Lampen, Nacht-Lampen, Nacht-Lichten, Not-Lampen der Welt; wird  
daher die schmierigen und stinkenden Oel- etc. Nachtlichte spielend verdrängen.  
Verbrauch an Petroleum za. 1/4 bis 1/2 Pf. in 10 Stunden.  
Generalvertreter: Kaufmann **Joseph Liss,** Karlstraße 31.

**Das Nebulor-Inhalatorium**  
ist geöffnet von 8-1 vormittags u. von 3-6 nachmittags. Sonntags nur vorm.  
Fragen Sie Ihren Arzt!

**General-Vertreter**  
für Wiesbaden und Umgegend  
für den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels gesucht. Infolge besonderer  
Art der Einführung leichte Arbeit und sicher großer Absatz. Näheres zu erfahren  
Freitag 11 bis 1 Uhr bei **Wolf, Hotel Vogel, Zimmer No. 2.**

**Große  
Hasen- und  
Vieh-Jagden.**  
  
Schwerste bayr. Hasenbraten à Stück 3.90  
" " Hasenbraten à " 2.-  
" " Hasenbraten à " 1.50  
" " Hasenbraten à " 8.-  
" " Hasenbraten à " 6.50  
" " Hasenbraten à " 1.50  
" " Hasenbraten à " 1.-  
" " Hasenbraten à " 4.-  
" " Hasenbraten à " 0.85  
Stets junger **Schaf** u. **Reh** im Auschn. Fortw. frisches **Reh- u. Hasenragout.**  
Nache darauf aufmerksam, daß mein Geschäft nur **Goldgasse 18** ist.  
**Telephon 3708. Emil Petri, Goldgasse 18.**  
Telephon- und Postkarten-Bestellungen werden aufs Beste besorgt.

**Apfel!**  
Schweizer Tafel- und Wirtschaftsböden,  
kaut man billig und gut **Reckstr. 35/37,**  
Obstausstellung **Fr. Müller,**  
Reckstr. 23. Telephon 2730.

**Kartoffeln,**  
pfäbren blaue u. gelbe, lade aus  
Froben **Adlerstr. 27, Al. Schwab,**  
baderstraße 4. Telephon 2391.

**Frankfurter Würstchen**  
(edite) Stück 15 Pf. 2810  
offertiert **Altstadt-Konsum,**  
Meisergasse 31, nächst Goldgasse.

**Zitronen.**  
300er Meisera-Zitronen, allerbeste  
Frucht. **Kiste 16 Mk., 100 St. 6 Mk.**  
**J. W. Hommer,**  
Telephon 1801. Mauritianstr. 1.

Billig, die Qualität tadellos!  
**Feinstes Nizzaer Tafelöl**  
wegen seiner Frische, seines Fett-  
gehaltes, seiner Ausgiebigkeit und  
seines süßen, nussartigen, ange-  
nehmen Geschmacks in der feinen  
Küche zu Salaten und Mayonnaisen  
besonders geeignet. K 195  
**Preis 1/2-Liter-Flasche**  
**Mk. 1.50.**

**Fst. Champagner-Essig,**  
1/2 Fl. 35 Pf.  
mit gar. 20% Weingeist, speziell  
für die feine Küche, für Kenner u.  
Liebhaber ein in sehr vielen Ge-  
schäften bisher verminderter, exquisiter  
natürlicher Salat- u. Mayonnaisen-  
Essig. Nicht künstlich mit Essenzen  
hergestellt.  
**Keiner Zitronensaft zu**  
**Salat 1/2-Ltr.-Fl. 85 Pf.**  
**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.  
Bezirksfarnsprecher No. 216.

**Platung!**  
Morgen Samstag und Sonntag wird  
prima **Rindfleisch Pfund 65 Pf.**  
ausgegeben **Seemannstr. 50, Part.**  
**Frische Zellower Rübchen**  
per Pfd. 20 Pf., 2834  
**ital. Maronen**  
per Pfd. 18, 20, 25 Pf.  
**Chr. Keiper,**  
Webergasse 34.

**Rheinische Tafeläpfel,**  
großartig schöne haltbare Ware, nur so  
lange Vorrat reicht, per Ztr. 12.50 Mk.  
Herbertstr. 14, Torfahrt, Gießhübenburgstr.

**Pferdefleisch**  
  
nur in allerbesten Qualität  
empfehlen  
**H. Drese,**  
Inh. **Hugo Kessler,**  
17 Seemannstraße 17.  
Telephon 2612.  
Büchfabrik mit elektrischem Betrieb.

### Fremden-Verzeichnis.

**Kuranstalt Dr. Abend.** Caspar, Geh. Komm.-Rat, Hannover  
— Tranchell, Fr., Landskrona. — Fründgries, Frl., Lands-  
krona.  
**Hotel Adler Badhaus.** Sauermann, Direktor, Dr., Flensburg.  
— Echarti, Kfm. m. Fr., Grosstabarz.  
**Schwarzer Bock.** Ginsburg, Kfm. m. Fr., Berislaw. — Lübben,  
Ökonomierat m. Bed., Lurwürden. — Grund, Oldenburg.  
— Rummel, Baumeister m. Fr., Chemnitz. — Schramm,  
Fabrikbes., Haiger. — Friederich, Baumeister m. Fr., Halle.  
— Böringer, Schriftsteller, Dr., Düsseldorf. — Thiele, Kfm.,  
Chemnitz.  
**Hotel und Badhaus Continental.** Alippi, Rent., Kopitz. —  
Horn, Baumeister, Kopitz.  
**Deutsches Haus.** Maurer, Frl., Vehrenbach. — Kleinheim,  
Hotelbes. m. Fr., Godesberg. — Kühn, Frl., Frankfurt. —  
Lange, Frl., Berlin.  
**Dietenmühle.** v. Dusing, Offiz., S.-W.-Afrika.  
**Hotel Einhorn.** Jung, Honsen. — Gutmann, Kfm. m. Fr.,  
Frankfurt. — Brandt, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., Offen-  
bach.  
**Englischer Hof.** Chotzen, Kfm., Bingen. — Winter, Frl.,  
Chicago.  
**Hotel Erbprinz.** Pfaff, Eisenach. — Wenzel, Eisenach. —  
Maaschen, Kfm., Mainz. — Hoinkis, Kfm., Halle. — Kein,  
Kfm., Köln. — Marx, Kfm., Birnbach. — Lützenkirch, Kfm.,  
m. Fr., Köln. — Wolk, Dr., Leipzig. — Strauß, Kfm.,  
München.  
**Europäischer Hof.** Lichtenstein, Kfm., Berlin. — Gayler, Kfm.,  
Heidelberg. — Wolfer, Kfm., Köln. — Exzler, Kfm., Ratibor.  
— Seidel, Kfm., Berlin. — Dankworth, Kfm., Barmen. —  
Boß, Kfm., Berlin.  
**Friedrichshof.** Barzhey, Kfm., Leipzig.  
**Grüner Wald.** Gutbier, Kfm., Köln. — Mirbach, Kfm., Zulpich.  
— Sachs, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Darmstadt. — John,  
Kfm., Frankfurt. — Koch, Kfm. m. Fr., Bremen. — Hezel,  
Kfm., Bibrach. — Woidich, Kfm., Coblenz. — Brandt, Kfm.,  
Cöln. — Pfeiffer, Kfm., Berlin. — Kallen, Kfm., Berlin. —  
Hybeneth, Kfm., Köln. — Machendorf, Kfm., Coblenz. —  
Zieger, Ingen., Düsseldorf. — Hirschberg, Kfm., Köln. —  
Linsemeyer, Kfm., Düsseldorf. — Gablee, Kfm., Berlin. —  
Hutzler, Kfm., Leipzig. — Klahre, Kfm., Berlin. — Fürsten-  
berg, Kfm., Berlin. — Kolkmann, Kfm., Bielefeld.  
**Hotel Happel.** Frohmann, Kfm., Bremen. — Sauer, Kfm.,  
Karlsruhe.  
**Vier Jahreszeiten.** Grays, Frl., Rawdon. — v. Schütz, Fr.,  
Cölsfeld. — Ingleby, Fr. Rent., Jadeasber. — v. Kleiber,  
Exzell., Fr. Baron, Petersburg. — v. Kleiber, Petersburg

**Kaiserbad.** Christiani, Rittergutsbes. m. Fr., Kerstenbruch.  
**Eblischer Hof.** Burckhardt, Frl. Oberin, Kloster Mariensee.  
**Metropole u. Monopol.** Lentener, München. — Rigand, Mer-  
cassel. — Braun, Köln. — Heimerberger, m. Fr., Schwelm.  
— Arns, Kfm., Remscheid. — Fast, Hamburg. — Krieger,  
Straßburg.  
**Hotel Minerva.** Salzer, Fr., Worms. — Kreuzbühler, Fr.,  
Worms.  
**Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.** Müller, Komm.-Rat, Rheinland.  
— Vieweg, m. Fr., Nymegen. — Hasenclever, m. Fr., Fulda.  
— v. Dreisbach, Geh. Komm.-Rat m. Fr., Wien. — Lenkireh,  
Rent., Breslau. — Loosen, Rent., Bremen. — v. Rammingen,  
Fhr., England. — v. Palezieux, Frl. Rent., Schweiz. —  
Lotze, Direktor m. Fr., Halle.  
**Hotel National.** Gezelius, Assistent, Stockholm. — v. Ehren-  
berg, Landrat, Daun. — v. Aschoff, Landrat, St. Wendel. —  
Blumacher, Kfm., Köln. — Svanström, Direktor, Dis.  
**Kurhaus Bad Nerotal.** Schoepke, Fr. Rittergutsbes., Lomnitz.  
— Wigand, Kfm., Linse.  
**Hotel Nizza.** Fhr. v. Ritter, Hauptm., Karlsruhe. — Janowski,  
Kfm., Lodz. — Müller-Howsin, Bürgermeister a. D., Berlin.  
**Nonnenhof.** Meyer, Kfm., Düsseldorf. — Blume, Kfm., Ham-  
burg. — Rosenthal, Dr., Fulda. — Loewenstein, Kfm., Elber-  
feld.  
**Palast-Hotel.** Lundin, Fr., Stockholm. — Madsack, Rent., Han-  
nover. — Wolf, Dr. med. m. Fr., Lichtenau. — Middelboe,  
Kfm., Kopenhagen. — Schmidt, Dr. med., Frankfurt. —  
Schmidt de Neufville, Fr., Frankfurt. — Biesman-Simons,  
Fr. m. Bed., Cannes.  
**Hotel Petersburg.** Jolowicz, Frl. Rent., Frankfurt. — Bau-  
mann, Fr. Rent., Frankfurt.  
**Pfälzer Hof.** Dietrich, Frl., Diedorf. — Krieger, m. Fr., Laufes-  
selden. — Velten, Holzappel. — Gronner, Ingen., Aarau. —  
Straßburger, Kfm., Boppard.  
**Zur guten Quelle.** Wagner, Kfm., Gnadenthal. — Knapp, Kfm.,  
Weyer.  
**Quellenhof.** Müller, m. Fr., Köln.  
**Hotel Quisisana.** Walther, Offiz., Borna.  
**Hotel Reichspost.** Loba, Kfm., Berlin. — Hahn, Ingen., Neu-  
wied. — Luburg, Kgl. Notar m. Fr., Berncastel. — Rarguit,  
Kfm., Berlin.  
**Rhein-Hotel.** Landmesser, Kfm., Elberfeld. — Baum, Kfm.,  
Aachen. — Bailey, Rent., Amerika.  
**Hotel Ries.** Velten, Rent., Bonn.  
**Römerbad.** Krämer, Architekt, Frankfurt. — Bartenstein,  
Oberleut., Freiburg i. B. — Hordyk, Dordrecht.

**Hotel Rose.** Howard Lausburch, m. Bed., New York. — Pfaff,  
Frl., Chemnitz. — Hauschild, Fr., Hohenfichte. — Wundram,  
Hannover.  
**Hotel Royal.** Sorensen, Frl., Stockholm.  
**Schützenhof.** Rothert, Frl., Detmold.  
**Schwensberg's Hotel Holländischer Hof.** Vornberger, Kfm.,  
Rumpenheim. — Verstü, Kfm., München. — Student, Kfm.,  
Gießen.  
**Tannhäuser.** Vennig, Reg.-Aktuar, Rotterdam. — Segell, Kfm.,  
Saarbrücken. — Kretzer, Kfm., Hermsdorf. — Rose, Kfm.,  
Plauen. — Salomon, Kfm., Hamburg. — Larsen, Ingen.,  
Kopenhagen. — Laute, Mühlenbes., Grabenmühle. — Sonder-  
kamp, Kfm., Cochem. — Reger, Fr., Arnstadt. — Ross, Kfm.,  
Cöln. — Feldhaus, Kfm., Neuwied. — Roth, Dr. med. m.  
Fr., Kissingen. — Dietz, Frl., Sondershausen. — Sternberg,  
Kfm., Limburg. — Seel, Kfm., Straßburg.  
**Tauern-Hotel.** Daunage, Ingen., Barcelona. — Kaufmann,  
Ingen., Aachen. — Bardach, Kfm., Düsseldorf. — Wiede-  
mann, Fabr., Rheydt. — v. Flottwell, Hauptm., Altenburg.  
— Müller, Ingen., Zeche Ewald. — Lußmann, Kfm., Pros-  
kury. — Klanister, Offiz. m. Fr., Forbach. — Kraus, Kfm.,  
Frankfurt. — v. Leseden, Ingen. m. Fr., Wilna. — Gritzner,  
Kfm., Düsseldorf. — Wolf, Leut., Krefeld.  
**Hotel Union.** Schuber, Kfm. m. Fr., Berlin. — Hiller, Kfm.,  
Alzey. — Eislöffel, Frankfurt. — Otterbein, Frl., Salz-  
schliff. — Heß, Kfm., Friedewald. — Rutzmann, Kfm., Hof.  
**Viktoria-Hotel und Badhaus.** Springorum, Fulda. — Stempel,  
Fr., Gießen.  
**Hotel Vogel.** Rose, Kfm., Berlin. — Arend, Fr., Burbach. —  
Bolz, Fr., Burbach. — Hill, Essen.  
**Hotel Weins.** Rindenschwender, Kfm., Köln. — Dietz, Pfarrer,  
St. Goarshausen. — Rosenmaier, Kfm., Limburg.

**In Privathäusern:**  
**Pension Anglaise.** Hardtley, Fr. Rent., London. — Elphinstone,  
Lady, London. — Elphinstone, Frl., London. — Dinais, Fr.,  
Rent., London.  
**Pension Credé.** Schlichter, Fr. Rent., Freiburg.  
**Pension Margaret.** Arendt, Fr. Rent. m. T., Polen.  
**Nerostraße 26.** Marschel, Rent., Homburg. — Stromberger, Fr.,  
Rent., Darmstadt.  
**Pension Ossan.** Steinert, Rent., Krefeld. — Steinert, Frl.,  
Rent., Krefeld.  
**Saalgasse 28, 2.** Gerson, Frl., München.  
**Stiftstraße 2, P.** Liwitschitz, Fr., Riga.  
**Tannusstraße 36.** Hümberg, Kfm., Essen.  
**Wilhelmstraße 52.** Zalschupin, Fr. m. T., Warschau.

Amtliche Anzeigen

Ader-Verpachtung.

Der in der Gemarkung Dohheim am Forstorte Rohlfeld belegene forstwirtschaftliche Jägeracker, von 1,564 ha Größe, soll am Sonnabend, den 17. Nov. 1906, auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet werden. Zusammenkunft 10 Uhr vorm. an der Adergrube bei Clarenthal. F289

Freibaut. Samstag, morg. 8 Uhr, mindern, Fleisch einer Kuh (40 Pf.), einer Kuh (35 Pf.), von 4 Schweinen (55 Pf.). Blederberg, (Fleischhändler, Metzger, Würstbereiter, Wirten und Metzger) ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Schumann-Theater. Samstag, 10. Nov. 06, abends 8 Uhr: Nur noch 5 Tage! Das Wunderkind = Angelika Walter, = die jüngste Soubrette der Welt. Nur noch 5 Tage! Neu! Neu! Neu! Neu! 3 Gebr. Willé 2. Neu! Leo Land. Walter Steiner. Kaufmann-Troupe. Jester & Henry. Miss Lorette mit ihrem Hunde „Ben“, Charles Barons' Burlesque-Menagerie „Leodini“, der Ausbrecher-Hund, „Grosses Katzen-Wettklettern“, sowie d. übrigen erstkl. Spezialitäten. Sonntag, den 11. November 1906: 2 Gr. Vorstellungen 2. Nachmittags 3 1/2 u. abends 8 Uhr. Billetvorverkauf in den Zigarrengeschäften von L. Barbaro und im Grand-Bazar. F 79

Abtrag- u. Grundarbeit-Unternehmer!

Auf der Anlage des Sportplatzes an der Frankfurterstraße kann Schutz und Baugrund gegen mögliches Umlagegeld abgetreten werden. Betreffs Karten und näherer Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten. Der Vorstand des Sport-Vereins Wiesbaden. J. B.: W. Emmel, 1. Vorsitzender, Frankenstraße 21.

Haarunterlage, leicht und natürlich fallend, zum Selbstschneiden unentbehrlich, Stück 4.50 Mart.

H. Giersch, Goldgasse 18, Restaurant Waldhorn. Nächsten Sonntag: Großes Winzerfest mit Tanz, wozu freundlichst einladet Joh. Ostermeyer.

Differiere feinsten Honig-Lebkuchen, fertig zum Backen. Bäckerei Sauerwein, Karlstraße 21.

Züschener Süßrahmbutter, feinste exquisite, haltbarste Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rohmilch, unübertreffliche Qualität. Alleinverkauf C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Junges Pferdefleisch, in nur Ia Qualität empfiehlt E. Ullmann, Metzgergasse 6. Telefon 8244.

Prima Kartoffeln per Kumpi 23 Pfg., Zentner Mt. 2.75 frei Haus. Carl Kieboer, Rhein-gauerstraße 2. Telefon 2165.

Magn. bonum, anerkannt beste Speisefarbkorn für den Winterbedarf. Pfr. 2.75, Kumpi 22 Pf., liefert frei Haus

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414. Schön. Rehringer, 9 Mon. alt, bill. zu verl. Blücherplatz 3, 2. etg. Ein vollständiges Kinderbett zu verkaufen Dohheimerstraße 16, 3.

Mietverträge vorz. im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

„Café Habsburg“

(erstklassiges Familien-Café) neben „Walhalla-Theater“.

Auf allgemeinen Wunsch

täglich abends von 8 1/2 Uhr:

KONZERT

des Rheinischen Künstler- u. Solisten-Quartetts.

Sonn- u. Feiertags nachmittags von 4—7 Uhr.

Inhaber Emil Pfefferle.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich direkt zu beziehen:

- In Dieblich: durch die bekannten 27 Ausgabestellen. In Erbach: durch Hirschbühl Philipp Dohn, Oberbacherstraße. In Dettig: durch Ernst Knaut, Feldstraße 3, a. Hallgarter Weg. In Winkel: durch Adam Kaufmann, Aufseher, Dornhörnstraße. In Geisenheim: durch Jakob Weisel, Pfälzerstraße 18. In Eltville: durch Franz Pfister, Hauptstraße 14. In Erbach: durch Hirschbühl Philipp Dohn, Oberbacherstraße. In Dettig: durch Ernst Knaut, Feldstraße 3, a. Hallgarter Weg. In Winkel: durch Adam Kaufmann, Aufseher, Dornhörnstraße. In Geisenheim: durch Jakob Weisel, Pfälzerstraße 18. In Eltville: durch Franz Pfister, Hauptstraße 14.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Zwei Damen-Brilliant-Ringe, 1 Brosche mit Perle, 1 Schlüsselnadel mit gr. Brill., Alles beste Qualität, Franz. Schwalb, Str. 37, P. / Z. 1830.

Karl Kunkel zahlt die höchsten Preise für getr. Kleider, Schuhw., Möbel, Pfandscheine, Uniformen, Goldschätze 18.

Reh- und Hasenfelle, Lumpen, Papier, Flaschen, Eis- u. Kleider, Schuhe u. laust und holt pünktlich ab E. Zipper, Dranienstr. 84, Dth. 2. I.

Privat-Mittagsstisch, gut und kräftig, zu haben bei Frau Kamecke Bwe. Wartplatz 3.

Vorzüglich wirkende Pumpe mit Elektromotor sofort pro Tag zu 5 Mt. zu vermieten. Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden Ludwig Hansohn & Co., G.m.b.H.

Tüchtiger Akquisiteur für mein Druck- u. Leppich-Druckungs-, Vacuum- u. Wohnungs-Entstauungs- und Sandstrahl-Säuger-Reinigungs-Unternehmen gesucht. F. H. Seitzgenstaedt, Göttenstr. 4. 1.

Junger Mann, welcher mit besserem Publikum zu verkehren versteht, als

Akquisiteur gegen festes Salair gesucht am Römerstr. 3, 2.

Gebildete Dame sucht Engagement für Krankenpflege, gef. auch tageweise und übrn. Nachtwach. Off. un. N. 213 an d. Tagbl.-Verl.

Gebild. netze. Fräulein, 18 J. alt, evang., aus gut bürg. Fam., Norddeutsche, sucht Aufnahme in feiner Familie behufs weiterer Ausbildung in der Haushaltung, sowie in gesellschaftlicher Bezieh. Vergütung wird gefordert. Off. u. N. 16 Tagbl.-Haupt- u. Agentur, Wilhelmstr. 6. 7655

Waterloostraße 3, 1 (am Bietenring), 2 Zimmer u. Küche an ruhige Familie billig zu vermieten.

Waterloostraße 3, 1 (Bietenring) schöne 2-Zimmer-Wohnung u. Bad, Maniarde, Portiere, billig zu vermieten.

Bismarck-Ring 33, 1 l., elegant möbl. 3. mit Schreibt. d. zu v. Renostraße 11a, 1. Et. 2 sch. möbl. einz. od. ineinandergeh. Zim. zu v.

Seerobenstraße 16 großer Laden mit Wohnung sofort zu v. v. N. Bülowstr. 1, Dammann, 8897

Eine gutgehende Metzgerei in einem aufblühenden Orte in der Nähe v. Mainz, beste Lage, sof. zu verm. Off. u. N. 946 an D. Frenz, Mainz. F 41

Von hiesiger Weingroßhandlung größerer Weinkeller für sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter L. 223 an den Tagbl.-Verlag.

600 Mart sofort zu 6 Brog. zu leihen gesucht. Anzahl. u. Belieben. Vertrauensb. Off. u. N. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Neues Haus, jeder Stock 3 Wohnungen, à 2 Zimmer u. Küche, jede im Abschl. (nebst Laden), alles vermietet, für 185,000 Mk. mit 8—10,000 Mk. Anzahl. verkäuflich. Käufer hat über 1000 Mk. jährlich übrig. Einfahrt, Hof u. Lagerräume vorhanden. Restkauf wird auch in Zahlung genommen. Näh. P. 62. Stück. Nikolastr. 8.

Dillenbauplatz 20—25 Mut. haltend, a. liebsten mit schon bebauter Umgebung, zwischen Mainzer- u. Erbenheimerstr., gel. Gvtl. auch fertige Villa mit 6—7 Zimmern u. Zubehör. Off. unter N. 82:0 an D. Frenz, Wiesbaden. F 44

Drei Schlüssel verloren, Abgabe 3 Mt. Belohnung Dohheimerstr. 84, 3.

Arme Frau verlor auf dem Postamt 3 einen Hundert-Marktschein. Bitte den ehl. Finder gegen gute Belohnung abzugeben Salramstraße 26, 2 rechts.

Verloren Anhängeläuschen von Sechundfell mit gold. Damen-Uhr nebst Ketten. Abzug. a. Belohn. Pundbur., Zim. 32, Holzgießgebäude.

Verloren silb. Damenuhr (N. P.) a. d. W. Karls, Adelheid, Dranienstr. Abzug. a. Bel. Karlstraße 35, 3.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 9. November. 252. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement C.

Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard. Musik von Donizetti. Musikal. Leitung: Herr Kapellm. Stolz. Regie: Herr Rebus.

- Personen: Die Marchesa von Maagloridoglio . . . Fr. Schwarz. Sulpice, Sergeant . . . Herr Adam. Tonio, ein junger Schweizer vom Simplon . . . Herr Frederich. Marie, Marktendermädchen . . . Fr. Hanger. Die Herzogin von Graquitorpi . . . Fr. Ulrich. Hortensio, der Marchesa's Haushofmeister . . . Herr Adriano. Ein Bedienter . . . Herr Martin. Ein Rotar . . . Herr Spieh. Ein Korporal . . . Herr Veig. Französische Soldaten, Italienische Landknechte, Herren und Damen. Bediente der Marchesa. Die Handlung spielt in der Gegend von Bologna; der 2. Akt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa. Gesangs-Einlage im 2. Akte: „Frühlingsstimmen“, von Joh. Strauß, gesungen von Fr. Hanger.

Hierauf: Lenzes Erwachen. Ballett in 1 Akt von Annetta Balbo. Personen: Der Lenz . . . Fr. Peter. Der Engel des Lenzes . . . Fr. Salzmann. Darstellerinnen der fünf Sinne . . . Fr. Robr. Fr. Merian. Fr. Lecher. Fr. Renée. Fr. Jakob.

Vorkommende Länze: 1. Pas d' action, ausgeführt von Fr. Peter, Salzmann, Robr. Merian, Lecher, Renée und Jakob. 2. Variation, getanzt von Fr. Peter. 3. Grand Ballabile, ausgeführt von Fr. Peter, Salzmann und dem gesamten Ballettperonale.

Defor. Einz.: Herr Oberinsp. Schid. Hofl. Einz.: Herr Oberinsp. Nische. Nach dem 1. Akt der Oper findet eine Pause von 13 Minuten, nach der Oper eine Pause von 15 Minuten statt. Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Samstag, 10. Novbr. 253. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement B. Die Braut von Messina.

Junger Ausländer wünscht zwecks rascher Erlernung der deutschen Sprache die Bekanntschaft einer gebild. u. energ. Dame. Gest. Angebote mit Angabe über Preis, Methode u. unter W. 945 an D. Frenz, Mainz. (No. 945) F 44

Zwei gei. Herren, hier fremd, welche sich zum Vergnügen hier einige Zeit aufhalten, suchen die Bekanntschaft zweier jung. Damen zwecks Deirat. Offerten u. N. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Samstag, 10. Novbr. 253. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement B. Die Braut von Messina.

Junger Ausländer wünscht zwecks rascher Erlernung der deutschen Sprache die Bekanntschaft einer gebild. u. energ. Dame. Gest. Angebote mit Angabe über Preis, Methode u. unter W. 945 an D. Frenz, Mainz. (No. 945) F 44

Zwei gei. Herren, hier fremd, welche sich zum Vergnügen hier einige Zeit aufhalten, suchen die Bekanntschaft zweier jung. Damen zwecks Deirat. Offerten u. N. 214 an den Tagbl.-Verlag.

W. 200. Für 16. ds. Mts. verprochenen Brief bitte jetzt schon abholen haupthauslagernd.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 31. Okt.: dem Fabrik-Direktor Hermann Kung e. S., Eugen Arthur. Am 30. Okt.: dem Spenglergehilfen Oskar Reitel e. S., Gerhard Paul. Am 3. Nov.: dem Kaufmann Wilhelm Ebers e. S., Philipp Karl Wilhelm. Am 2. Nov.: dem Hausdiener Otto Friedrich e. S., Otto Hans. Am 5. Nov.: dem Straßenbahn-Schaffner Karl Ammon e. L., Maria. Am 4. Nov.: dem Geschäftsführer Billy Wegner e. L., Erna. Am 1. Nov.: dem Amtsgerichts-Kanzleigehilfen Wilhelm Braun e. L., Therese Albertine. Am 2. Nov.: dem Maschinenmeister Paul Peters e. S., Karl Hermann. Am 3. Nov.: dem Drechselbesitzer Heinrich Veig e. S., Heinrich Paul. Am 4. Nov.: dem Küfergehilfen Wilhelm Kleber e. S., Wilhelm Heinrich. Am 6. Nov.: dem Landeshaupt-Küfergehilfen Heinrich Nühl e. L., Marie Susanna.

Aufgeboren: Küfer Peter Ignaz Hering in Oberlahnstein mit Luise Karoline Elise Marie Hellmuth hier. Oberkellner Augustin Dellmold hier mit Elisabeth Kneib hier. Chemiker Johannes Franz Hedwig hier mit Ida Jacobi in Hamburg. Hotelier Franz Josef Karl Friedrich Hinger hier mit Luise Effette Margarete Bernhard, geb. Heilemann, in Dieblich. Zimmermann Ignatius Schmels hier mit Wilhelmine Lepper hier. Kraftfischer Arzt Dr. med. Heinrich Müller in Diez mit Auguste Lutz hier. Schuhmacher August Lüders hier mit Luise Liebehng hier. Berwittweter Kaufmann Christoph Hermann Diehl in Bierstadt mit Gertrude Magdalena Dörner hier. Fabrikarbeiter Michael Mohr in Höchst mit Maria Gertrude Gerhartz hier. Schlosser Friedrich Karl August Dies in Nieder-Ingelheim mit Henriette Ernestine Kloss in Caub. Wagner Jakob Biegler in Gaisberg mit Anna Himmelmann hier. Bautechniker August Kahlert hier mit Katharina Marx hier. Telegraphen-Assistent Friedrich Wieswa hier mit Johanna Kipper in Wiesbaden.

Verheiratet: Kaufmann Friedrich Schiellein in Mainz mit Frau Johanna Schiellein, geb. Hinger, hier.

Gestorben: 6. Nov.: Rentner Robert Hardt, 55 J. 6. Nov.: Henriette, geb. Kemels, Ehefrau des Eisenbahn-Verkehrsinpektors a. D. August Schoder, 64 J. 7. Nov.: Küfer August Oehl, 28 J. 8. Nov.: Efa, L. des Schreinergehilfen Phil. Becker, 5. M.

Statt jeder besonderen Anzeige. Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen an Dr. Arthur Sassmann u. Frau, Elisabeth, geb. Velt. Wiesbaden, den 7. Nov. 1906.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Luise Gerlach, geb. Kaiser,

heute vormittag nach langem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren zu sich zu ruhen. Wiesbaden, den 8. November 1906, Grabenstr. 2.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ludwig Gerlach, Schneidermeister, Johanna Gerlach, Gustav Gerlach, Luise Gerlach.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. November cr., vorm. 10 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Danksagung.

Für alle Beweise warmer Teilnahme bei unserem schweren unermesslichen Verluste sagt innigen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Amtsgerichtsrat Wasmuth.

Wiesbaden, den 9. November 1906.